VA1/1523055

(2

GEO - HYDROGRAPHISCHES MEMOIR

ZUR

ERKLÄRUNG UND ERLAÜTERUNG

DER

REDUZIRTEN KARTE

VOM

PERSISCHEN GOLF.

(No. 12. von Berghaus' Atlas von Asia.)

GOTHA, 1832.

Im Verlage von Justus Perthes.

Inhalt.

Einleitung.

Seite.

Historische Übersicht der Forschungen, welche zur Kenntnifs des persischen Golfs beigetragen haben . 1
Über den Namen des Meerbusens 3
Seine Dimensionen nach Länge, Breite und Areal 4
Flächeninhalt der Inseln im Golf 4
Geologische Beschaffenheit seiner Küsten 5
Über Wind, Wetter und Temperatur 7
Strömungen im Golf 9

Erster Theil. Das arabische Küstenrevier.

§. 1. Arabische Küste gegen das indische Meer zwischen Maskat und dem Eingang zum persischen Golf 11
§. 2. Die Umgebungen des Promontoriums Musseudom 13
§. 3. Die arabische Küste zwischen Ras Scheik Monsud und Schaum 18
§. 4. Die Piraten-Küste 20
§. 5. Die Küste der Gefahr zwischen Debai und Ras Reccan 26
§. 6. Inseln in der grofsen Bucht zwischen Debai und Ras Reccan 28
§. 7. Bahrein und seine Umgebungen 30
§. 8. Küste zwischen der Katif-Bai und den Mündungen des Schat-el-Arab 34

Zweiter Theil. Persisches Küstenrevier.

§. 9. Vom Schat-el-Arab bis Buschir 37
§. 10. Persische Küste zwischen Buschir und Ras-el-Djerd 39
§. 11. Inseln vor der persischen Küste zwischen Bender Nachl und Kischm 42
§. 12. Die persische Küste zwischen Ras-el-Djerd und dem Eingang des Golfs. Die Inseln Kischm, Ormus, Laredj und Hindjam 44
Tafel der beobachteten Mifsweisungen der Magnetnadel 50

Digitized by Google

Digitized by Google

Einleitung.

Drei und siebenzig Jahre sind verflossen, seit d'Anville seine Karte vom persischen Meerbusen entwarf und sie mit einer gelehrten Denkschrift begleitete, in der er sich bemühte, die Schifffahrt des Nearch in ein helles Licht zu setzen [1]). Die scharfe Kritik, womit er die ihm zu Gebote stehenden Hülfsmittel benutzte, setzte ihn in den Stand, einen geographischen Rifs von der Ausdehnung und der Konfiguration des in Rede seienden Meertheils aufzustellen, welcher alle bis dahin bekannten Abbildungen weit hinter sich zurück liefs. Die Portugiesen waren bekanntlich die ersten unter den eüropäischen Seefahrern, welche den persischen Golf kriegend und handelnd besuchten; ihnen folgten Holländer, Engländer [2]). Ihre Arbeiten waren es vorzugsweise, welche d'Anville zu Rathe zog, und, — auf einer so niedrigen Stufe die Schifffahrts- und hydrographische Kunst in damaligen Zeiten stand, — doch, gewährt es eine grofse Freüde, anerkennen zu können, dafs die alten Beschiffer des Busens mit einer seltenen Genauigkeit aufgenommen haben, wie z. B. daraus erhält, dafs sie die Entfernung zwischen dem Kap Mussendom und der Insel Bahrein zu 96 portugiesischen Seemeilen, deren 18 auf einen Aequatorgrad gerechnet werden, oder 320 geographischen Meilen angaben [3]), was mit den neüesten durch Längenuhren angestellten Beobachtungen fast aufs Haar übereinstimmt. Die Karte im „English Pilot" gab den Breitenunterschied zwischen Hormus und Basra zu 2° 40′ an [4]); d'Anville erhöhte ihn auf 3° 30′ und kam dadurch der Wahrheit bis auf sieben Minuten nahe. Anders freilich stellt sich die Differenz zwischen den Meridianen dieser extremen Punkte: d'Anville hat dafür 7° 32¾′, während er, unsern Untersuchungen zufolge, beinahe neün Grad, oder genau 8° 56¾′ beträgt; und hier gebührt unserm Niebuhr das Zeügnifs, dafs er, — allerdings auf genauere Beobachtungen sich stützend, — dem Busen eine richtigere Längenausdehnung gab, als sein grofser Vorgänger, denn er setzt den Längenunterschied zwischen Ormus und Basra auf 9° 10′, das ist also nur um dreizehn Minuten zu grofs, eine Gröfse, welcher im Parallel von Basra 2,8 deütsche Meilen entsprechen. Niebuhr's Karte gründet sich auf des Verfassers eigne, gröfstentheils jedoch auf die Beobachtungen, welche englische Seefahrer um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts, als der dänische Reisende den persischen Meerbusen besuchte, angestellt haben [5]). Sie ist eine der schönsten Früchte von Niebuhr's Reise und noch jetzt vom gröfsten Nutzen,

[1]) Recherches géographiques sur le Golfe Persique, et sur les bouches de l'Euphrat et du Tigre. Lu le 17 Nov. 1758. In den Memoires de Litterature, tirés des Registres de l'Académie Royale des Inscriptions et belles lettres. T. XXX. Paris 1764. — [2]) Zu den frühesten hydrographischen Arbeiten der Engländer über den persischen Meerbusen gehören die Karten von John Thornton 1703, John Friend 1704, John Cant, Samuel Thornton 1716, von Russel, die sich sämmtlich in Dalrymple's „Collection of Plans of Ports for the Navigation to the East Indies" befinden; ferner gehören zu den ältern Arbeiten die Karten von Engelbert Kämpfer 1712, und die von D'Après in der alten und neüen Edition des Neptune oriental 1745, 1776. — [3]) Pimentel, Arte de Navegar et Roteiro etc. 456. — [4]) D'Anville a. a. O. 163. — [5]) Sinus persicus maximam partem ad observationes proprias A. MDCCLXV institutas delineatus a Carsten Niebuhr. Maafsstab $\frac{1}{3841000}$. — Nieb. Descr. de l'Arabie 268. 287 sqq.

Digitized by Google

wie sich im Verfolg dieses Memoirs an sehr vielen Stellen zeigen wird. Die arabische Küste sah Niebuhr jedoch nicht, aufser am Kap Mussendom; darum ist seine Zeichnung von diesem Theil seiner Karte unvollständig, ja er legt Bahrein, auf die Berichte arabischer Piloten gestützt, weiter gegen Westen, als d'Anville, woran er, wie wir gegenwärtig wissen, nicht wohl that. Jene Unvollständigkeit in der Konfiguration des Golfs giebt sich noch in den Karten zu erkennen, welche im ersten und zweiten Decennium des 19ten Jahrhunderts entworfen wurden: so in Arrowsmith's schöner Karte vom Jahr 1813, die für das persische Littorale und die Gegenden um Ras Mussendom und Ras Reccan der arabischen Küste eine Menge neüer Thatsachen enthält [6]). 1778 hat Edward Harvey zwei Karten vom Meerbusen entworfen und 1785 beschäftigte sich Lieut. M'Cluer, von der ostindischen Kompagnie-Marine, mit der Aufnahme des Golfs, nicht im Auftrage seiner Regierung, sondern aus eigener Bewegung, indem er die Musestunden, welche ihm der Dienst auf verschiedenen Schiffen, auf denen er im Golf stationirt war, übrig liefs, mit jener wichtigen Arbeit auszufüllen sich bestrebte. Er hat vier Blätter geliefert, die insbesondere dazu dienten, die schöne Karte zu bearbeiten, welche Dalrymple dem Vincent'schen Werke über die Schifffahrt des Nearch als Auszug seiner eignen Sammlung, beigefügt hat [7]).

Eine neüe Aera in der Hydrographie des persischen Golfs beginnt mit dem J. 1809. Ein ganzes Jahrhundert hatten die englischen Kauffahrer den Busen ziemlich friedlich beschifft, aber während dieses langen Zeitraums ist die Kenntnifs von den Küstenformen und der Lage der Inseln nicht in dem Maafse vorgeschritten, als während eines Decenniums des Krieges. Die Djoasmi-Araber, ein kühnes Seeräubervolk, hatten den Handel seit lange belästigt; doch nahmen ihre verwegenen Raubzüge mit dem Beginn des gegenwärtigen Jahrhunderts so überhand, dafs kein Schiff ungehindert hinauf segeln konnte nach Buschir und die britischen Handelsfahrzeüge nur unter Bedeckung von Kriegsschiffen die Reise zu unternehmen wagten. Von da an wurden Kreüzer der ostindischen Kompagnie von Bombay aus nach dem Golf entsendet, den Handel zu schützen; und da auch dieses Mittel den gewünschten Erfolg nicht gewährte, eine militairische Expedition abgefertigt, die Piraten in ihren Schlupfwinkeln aufzusuchen. Dies geschah im Jahre 1810. Obristlieutenant, jetzt Generalmajor, Sir Lionel Smith, und der verstorbene Kapitain Wainwright, Befehlshaber der Königsfregatte Chiffone, gingen von Bombay mit einer beträchtlichen Macht nach dem Golf: Ras-el-Khyma und andere veste Orte der Piratenküste wurden zerstört und die ganze Marine der Korsaren. Bei diesem Kriegszuge und dem spätern Kreüzen mehrerer Schiffe lernten die englischen Seeleüte die arabische Küste des Golfs genauer kennen, und viele Punkte der persischen Küste, die bis dahin nicht mit der nöthigen Bestimmtheit orientirt waren, wurden näher erforscht. Die Namen der ehrenwerthen Offiziere, welche hierbei vorzugsweise thätig waren, sind u. a.: Kapitain Wainwright, und Lieutenant Crichton, von der königlichen Marine; Kapt. J. A. Pope, Befehlshaber der Minerva, von Bombay; Kapt. H. W. Sealy von der Artillerie der Kompagnie-Truppen; Kapt. James Jeakes von der Bombay Marine; Master Fulton vom Königsschiff Hesper; Kapt. Maude, von dem Königsschiff Favorite; und Master Campbell, von dem Königsschiff Liverpool. Die von diesen und mehrern andern Seeoffizieren angestellten Beobachtungen und Aufnahmen waren es, welche dem gelehrten Hydrographen der englischen Admiralität, Kapitain Hurd, dazu dienten, seine vortreffliche Karte vom persischen Meerbusen zu entwerfen [8]). Doch die Züchtigung, welche die Djoasmi-Korsaren erhalten hatten, war nicht hinreichend, ihren Plünderungen Einhalt zu thun; nur eingeschüch-

[6]) Chart of the Persian Gulph from original materials communicated by Capt. Ritchie, Lieut. Bartholomew R. N. and others compiled by A. Arrowsmith. London, published 9 may 1810. Additions to 1813. Maafsstab $\frac{1}{1728000}$. — [7]) Chart of the Gulph of Persia, copied by Permission for this Work only from Mr. Dalrymple's Collection. Lond. 1797. Maafsstab $\frac{1}{1008000}$. In Vincents Voy. of Nearchus. Pref. V, VII, 286. Vergl. List of Plans of Ports in the Ind. Navigation, publish. by A. Dalrymple. Lond. 1787. p. 13. — [8]) A Chart of the Gulf of Persia constructed from the Drawings and Observations of Captains Wainwright, the hooble J. Maude, D. E. Bartholomew, Lieutenant G. Crichton, and Messrs. Maitland and Folton R. N. also Mc. Cluer, Eatwell and Jeakes, Commanders in the East India Company's Marine: colated with various M. S. and printed documents in the Hydrographical Office Published by Capt. Hurd, Hydrographer to the Admiralty, Sept. 21. 1820. Additions to 1822 from Capt. Loc. R. N. Maafsstab wie bei der arrowsmithschen Karte.

tert waren sie; aufs Neue bevestigten sie ihren Hauptsitz Ras-el-Khyma, und trieben nach einiger Ruhe ihr Wesen ärger als je. Die Bombay-Regierung beschlofs daher einen abermaligen Kriegszug nach dem Golf; die Expedition, aus mehreren Kriegsschiffen und Kompagnie-Kreüzern bestehend, verliefs den Hafen von Bombay am 1. November 1819 unter Kommando des General-Majors Sir William Keir Grant für die Landtruppen, und des Kapitains T. A. Collier für die Seemacht. Ein Vertrag, worin die Djoasmi-Araber auf Seeräuberei feierlich Verzicht leisteten, war das Resultat dieses Feldzuges. Auch er trug zur Vermehrung unserer hydrographischen Kenntnisse wesentlich bei; vorzüglich aber, seitdem durch jenen Vertrag Ordnung und Sicherheit zurückgekehrt waren, die scientifische Expedition, welche nach grofsartigen Grundsätzen angelegt, seit dem Jahre 1821 von Bombay abgefertigt wurde, die ganze arabische Küste des Meerbusens astronomisch-trigonometrisch zu vermessen. Zwei Kompagnie-Schiffe, die Discovery und die Psyche, wurden dazu bestimmt; sie standen zuerst unter Kommando des Kapitains P. Maughan, von der Bombay Marine, später unter dem Befehl der Lieutenants Guy und Brucks. Bei dem Vorgebirge Mussendom beginnend, spannten diese Offiziere ein zusammenhangendes Netz von Dreiecken über die ganze Küstenlinie und die vor ihr liegenden Inseln, und errichteten auf den vornehmsten Punkten temporelle Observatorien, um die richtige Orientirung durch astronomische Beobachtungen zu verificiren [9]). Mit dem Schlufs des Jahres 1823 waren sie bis zur Insel Bahrein gelangt; mit dem Ende von 1825 hofften sie ihre Arbeiten für den Überrest der Küstenlinie bis zur Mündung des Schat-el-Arah zu vollenden. Leider sind bisher nur die Resultate des ersten Abschnitts bekannt geworden; der gelehrte Hydrograph der ostindischen Kompagnie, Kapitain James Horsburgh, hat sie mit einer Bestimmtheit und Gründlichkeit in seinem klassischen Werke niedergelegt, dafs es uns für den gröfsten Theil der in Rede seienden Küste möglich gewesen ist, ihre verschiedenen Wendungen und Biegungen mit aller Schärfe, die der Maafsstab unsrer Karte erheischt, zu construiren. Die nachfolgende Beschreibung dieses arabischen Littorals ist daher auch eine fast wörtliche Übertragung von Horsburgh's Beschreibung [10]); wir bekennen es mit wahrer Freüde auch hier, dafs Horsburgh unser Leitstern ist bei der kritischen hydro-geographischen Durchmusterung der Gewässer des indischen Meeres. Aber wir erfüllen auch eine der angenehmsten Pflichten, indem wir unsere Karte den Offizieren von dem intelligenten Korps der Bombay-Marine zueignen, die unter den gröfsten Entbehrungen und Mühseligkeiten, wie sie nur immer der Tropenhimmel eines schattenlosen Gestades darzubieten vermag, mit unermüdlicher Ausdauer beharrten in der Vollführung ihrer schwierigen Aufgabe, ein unbekanntes Küsten-Gebiet voll Gefahren zum Eigenthum unsrer geographischen Kenntnisse zu machen. Wir bedauern es, nicht im Stande gewesen zu sein, auch den zweiten Abschnitt ihrer Arbeiten, von Bahrein bis zum Schat-el-Arab, vorlegen zu können; es bleibe einer spätern Mittheilung vorbehalten.

Man nennt den Meerbusen den persischen, weil das Land Persien an ihn gränzt; aber er könnte mit gröfserm Rechte der arabische heifsen, nicht blos, weil Arabia sein südliches Gränzland ist, sondern weil arabische Volksstämme auch das persische Littorale des Golfs und das Delta des Schat-el-Arab kolonisirt haben, weil Araberstämme die Inseln bewohnen, weil, mit einem Wort, Araber die Beherrscher dieses Gewässers sind; sehr richtig bemerkt Malcolm: *„for though the monarchs of that nation* (Persia) *have always claimed the sovereignty of this sea, they have at no period had a navy that could enable them to contend with the Arabian rulers of the opposite shore"* [11]). Nicht die geringste Theilnahme schenkte die persische Regierung den kriegerischen Operationen, welche die Briten gegen die Piraten einleiteten, noch nahm sie sonst Antheil an den Angelegenheiten des Golfs; und erst dann wurde sie aufmerksam, als auf Kischm ein englischer Militairposten eingerichtet wurde.

Der persische Meerbusen liegt zwischen den Parallelen von 24° und 30° Lat. N. und zwischen den Meridianen von 45½° und 55° Long. O. von Paris. Sein Eingang wird durch die Linie zwischen Ras

[9]) Philosophical Magazine and Journal. Märzheft 1825. — [10]) India Directory t. 298 — 319. — [11]) The History of Persia II. 515.

Mussendom und Ras Koli bezeichnet. Die Dimensionen des Golfs nach seiner Längen- und Breiten-Ausdehnung, so wie nach der Küsten-Entwickelung gehen aus folgender Tafel hervor:

	Geogr. Meilen	Deutsche Meilen	See-Meilen
Die gerade Linie zwischen Ras Mussendom und der Mündung des Schat-el-Arab	480	120	160
Die Kurve zwischen beiden Punkten, oder wahre Länge des Meerbusens	540	135	180
Breite des Golfs am Eingange, zwischen Ras Mussendom und Ras Koli (Kohi)	34	8,5	11,4
— zwischen Grofs Qnoin und Laredj . . .	20	5	6,6
— zwischen Kap Bostana und Amelgawein . .	66	16,5	22
— zwischen der Tscherru Bai und Khor Daun .	180	45	60
— zwischen Ras Nabend und Ras Reccan . .	92	23	30,6
— zwischen Ras Berdistan und Ras-el-Tanurah .	96	24	33
— zwischen Bender Buschir und Ras-el-Gilla .	162	40,5	54
Mittlere Breite des Meerbusens ungefehr	90	22,5	30
Die arabische Küste von Ras Mussendom bis Khor Abdilla hat eine Länge von	910	227,5	303,3
Die Mündungen des Schat-el-Arab nehmen eine Länge ein von .	100	25	33,3
Die persische Küste von Deribuna bis zum Ras Koli (Kohi) .	670	167,5	223,3

Da die arabische Küste an drei Stellen, nämlich zwischen Abuthabbi und Djebel Hadwahriah, in der Bahreinbucht und zwischen El Katif und Ras-el-Zûr, nicht vollständig hat dargestellt werden können, so versteht es sich von selbst, dafs die Entwickelung dieser Küstenlinie vorläufig nur als eine annähernde Bestimmung zu betrachten ist.

Sieht man ab von den an jenen drei Stellen noch unbestimmten Küstenformen, so hat der persische Meerbusen, zufolge einer zwiefachen, mit der gröfsten Genauigkeit angestellten Berechnung, einen Flächeninhalt von 69440 geographischen oder 4340 deütschen Quadrat-Meilen. In dieser Zahl sind jedoch die Inseln enthalten, deren Areal zu ungefehr 1200 geographischen oder 75 deütschen Geviertmeilen angenommen werden kann, so dafs mithin für die Wasserfläche des Busens ein Raum von 68240 geographischen, oder 4265 deütschen Geviertmeilen übrig bleibt.

Den Flächeninhalt jeder einzelnen Insel zeigt nachstehende Tabelle:

	Geogr. □Meilen.	Deutsche □Meil.
Kischm	490	30,62
Hormus	18	1,12
Laredj	10	0,62
Hindjam	10	0,62
Grofs Tumb	2	0,12
Klein Tumb	1	0,06
Bumose	10	0,62
Schech Sure	18	1,12
Frur	1	0,06
Belior	11	0,69
Käs	5	0,31

Digitized by Google

	Geogr. □Meilen.	Deutsche □Meil.
Hinderabia	3	0,19
Buscheab und Schittuar	44	2,75
Mongella	8	0,50
Karedj	24	1,50
Kueri	3	0,19
Feludj mit Motschan und Ohar	8	0,50
Khubber, Garrow und El Maradum	1	0,06
Fultons Inseln	4	0,25
Zezarine und Kenn	1	0,06
Tarut in der Katif Bai	6	0,37
Bahrein, ungefehr	300	18,75
Arad	6	0,37
Wardens Gruppe, ungefehr	10	0,62
Die Inselchen bei El Biddah, so wie die vor der Bucht Khor Daun	8	0,50
Seir Beni Yafs	24	1,50
Dalmy	12	0,75
Zircua	3	0,19
Daus, Djernain, Arzenie, Daeny, Scherarou und Haulûl	2,5	0,16
Seir Abonaid	7	0,43
Die Reihe der ostindischen Kompagnie-Inseln, vielleicht	150	9,37

Über eine Gegend, die so selten mit dem Auge eines Naturkundigen betrachtet worden, läfst sich wenig in Beziehung auf ihre geologische Beschaffenheit sagen. Alle bisherigen Beobachtungen führen jedoch zu dem Schlufs, dafs der gröfste Theil, wenn nicht das Ganze des persischen Meerbusens innerhalb einer grofsen Kalkformation liege, die sich auf der einen Seite von dem östlichsten Vorgebirge Arabia's, Ras-el-Had, über Mascat hinaus bis Ras-el-Khyma, auf der andern Seite aus unbekannter Ferne des Terrassenlandes Mekran wahrscheinlich bis Basra erstreckt [12]).

Ras-el-Had, d. h. Landsende, liegt aufserhalb der Karte. Es ist eine verhältnifsmäfsig niedrige Landspitze, die weit in See läuft, aber die Berge, welche sich über den schmalen Küstenstrand erheben, bieten ein prachtvolles, majestätisches Amphitheater dar. Ketten steigen über Ketten auf, eine höher wie die andere, doch keine höher als 3000 Fufs; ausgezeichnet sind sie durch das manchfaltigste Farbenspiel: aus dem dunkelsten Braun, mit grauen Streifen, geht es durch alle Schattirungen in das lichteste Braun über; Alles ist wild und schroff mit klippigem Gestade; die ganze Küste eine zusammenhangende Felsenmauer, längs der der Schiffer mit der Sicherheit der hohen See sein Fahrzeug steüert. Die Berge mit hellbrauner Färbung sind von vielen Schluchten zerrissen und deütlicher geschichtet als die dunkelbraunen; aber alles trägt Spuren einer gewaltigen Zerstörung, grofse Felsmassen hangen über oder liegen zerstreüt auf der Oberfläche, „*offering*, sagt Fraser, *a remarkable image of ruin and desolation to the mind*" [13]). Die Bucht von Maskat ist im Serpentinfels eingeschnitten, der in rhomboidalen Massen bricht und eine Neigung zur Schichtung darbietet. Kalkspath-Adern durchziehen ihn und Asbest kommt in demselben vor. Die Manchfaltigkeit der Farben dieses Gesteins erklärt das gestreifte Ansehen der Berge und seine ungleichförmige Härte die Schroffheit ihrer Umrisse. Dieser Serpentin erstreckt sich weit gegen Nordwesten, aber südlich von Maskat verliert man ihn bald

[12]) Fraser's Geological Observations on certain Parts of Persia in seinen Travels and Adventures in the Persian Provinces on the Southern Banks of the Caspian Sea. London 1826. — [13]) Journey into Khorassan 5.

Digitized by Google

und es folgt ein Lager von lichtgefärbtem Schieferthon. Fraser unternahm von Maskat aus eine kleine Reise ins Innere von Oman, nach dem Dorfe Buschir oder Abuschehr. Auf dieser Excursion betrat er jenseits jenes Schieferthons ein enges Thal, das vierzehn Meilen weit auf der einen Seite von einer Kette von Kalksteinbergen begränzt war, ausgezeichnet durch Gestalt und Färbung, die Schichten gegen Nordost gerichtet, unter einem Winkel von 30° bis 60°, doch ohne Gleichförmigkeit darin; auf der andern Seite waren die Berge niedriger, die Schichtung zusammenhangender und wagerechter, Kalkstein und Thon vermischt, ein Gestein, welches man in Indien Kunker-Banks nennt. Aber nackt und öde stehen alle diese Felsen da; kein Humus deckt ihre kahle Fläche, die Natur scheint eben erst aus der Hand des Schöpfers hervorgegangen zu sein, kein Grashalm, kein Blümchen erquickt das von den starren Farben der Felsen ermüdende Auge, kein Baum gewährt den ersehnten Schatten. Alles wüst und todt so weit das Auge reicht. Mitten in dieser gewaltigen Einöde liegt Buschir, ein elendes Dörfchen, 17 bis 18 Meilen von Matrah in der Richtung SW. von Maskat [14]), berühmt durch die warmen Quellen, welche hier aus dem nackten dolomitartigen Gestein hervorsprudeln. Drei sind es, von denen die gröfste eine Temperatur von 111°,5 F. oder 35°,24 R. hatte, während die Temperatur der umgebenden Höhle nur 81° F. oder 21°,78 R. betrug. Allischere heifst die Quelle, die wegen ihrer wunderthätigen Heilkräfte im Ruf der Heiligkeit steht. Als Fraser hier weilte (den 10. Juli 1821), stand das Thermometer in der Hütte, Mittags auf 29°,3 R., im Sonnenschein auf 35°,78 R.; um zwei Uhr stieg es in der Hütte auf 31°,06 und in der Sonne aufgehängt auf 39°,10 R.

Der Kalkstein der Umgebungen von Maskat tritt auch an der persischen Küste auf, in dem Koh Umbareck, „dem glücklichen Berg", und von da nordwärts gen Hormus. Hormus, heifst es in einer alten persischen Geschichte, war ehedem feuerspeiend, und in der That, sagt Kinneir, dieses Eiland sowohl als Angar und Laredj tragen Spuren vormaliger vulkanischer Eruptionen [15]), was aber von Fraser, wie es scheint, nicht bestätigt wird. Ein eisenhaltiges Gestein ist auf Hormus die vorwaltende Felsart und die Gypsberge, so weifs wie Schnee, scheinen auf die Vermuthung geführt zu haben, dafs auf der Insel Steinsalz breche, was Fraser verneint und nur einraümt, dafs zahlreiche Salzquellen vorhanden, deren Ränder mit einer Salzkruste eingefafst sind. Wüst und öde steigen die Berge der Insel in Piks und Nadeln empor; keine Quelle frischen Wassers befeuchtet den Boden, der ohne Pflanzendecke in grausiger Öde emporstarrt. Laredj, Hindjam und Belior sind von derselben Beschaffenheit wie Hormus. Kischm's Nordostende hat Klippen von Kalkstein, von 60 bis 200 Fufs Höhe; ihre Gipfel sind mit körnigem Sandstein bedeckt, der tönend ist und nur schwer dem Hammer nachgiebt. Darunter sind Lager von weifsem, grauem und gelbem Mergel, bald pfeilerartig, bald zerklüftet; und einige Fufs tiefer ein Lager von Kalkstein, dem indischen Kunker gleichend und zahlreiche Muscheln und Korallen umschliefsend. Ganz Kischm und alle übrigen Inseln des Golfs sollen von derselben Beschaffenheit sein. Dagegen besteht die Gebirgslandzunge Ser aus Basalt, mit Kalkspath-Adern, meist in Pyramidenform, hin und wieder aber auch in Säulen. Die kleinen Thäler, welche dieselbe durchschneiden, sind zum Theil gut angebaut; ihr Erdreich ist hauptsächlich in Staub zerfallener Basalt [16]). Hier hat der Golf seine gröfste Tiefe, bis 60 Faden, auf der Scheidung vom indischen Meere. Die arabische Küste, welche sich von der Landzunge Ser gen West ausstreckt, ist flach und niedrig, aber auch einzelne Berge erheben sich auf derselben, welche, wie die Offiziere des britischen Explorations-Geschwaders erkannten, Spuren vulkanischen Ursprungs tragen. Weiterhin sollen sich dieselben aufs unverkennbarste wiederholen: überall findet man Schwefel oder Körper mit Schwefel vermengt. Die Berge haben die Gestalt eines Kegels, und bestehen aus Lava mit Thon vermischt; auch hier tritt der Gyps auf und das Eisenerz, das im ganzen Golf verbreitet ist, besonders an der persischen Küste. Von der Insel Kenn heifst es bei Price, dafs Lavaströme, die aus dem Innern des Landes in die See geflossen sind, auf einen frühern Vulkan-Ausbruch schliefsen lassen [17]). Als Fraser längs derselben steuerte, erkannte er, dafs

[14]) Fraser's Journey 25. — [15]) Geogr. Memoir of the Persian Empire 13. — [16]) Philosophical Magazine and Journ. Mars 1825. — [17]) Journal of the British Embassy to Persia, by William Price, Secr. of Sir Gore Ouseley. London 1825. Hertha II, geogr. Zeitung, p. 107.

Digitized by Google

sie aus dem Kalkstein bestehe, welchen er auf Kischm beobachtet hatte. Zwischen Ras Berdistan und Buschir sah er schönen Alabaster und andere Gyps-Arten. Die Halbinsel, auf der die zuletzt genannte Stadt erbaut ist, ist ein Alluvialboden, aus Sand und Thon, der oft salinisch ist, bestehend. Die der Oberfläche zunächst liegende Schicht ist ein kalkartiger Quaderstein, reich an Muscheln und darunter liegen eine oder zwei Arten des wahren Muschelkalks.

Im persischen Meerbusen ist der Nordwest-Wind während des ganzen Jahres der vorherrschende. November, Dezember und Januar sind die einzigen Monate, in denen auf südliche Winde gerechnet werden kann; besonders in dem Elnbogen des Golfs, zwischen Koh Umbareck und Gambron, werden dann zuweilen steife Kühlten von kurzer Daner aus SSW. und SW. empfunden, wodurch jener Theil der Küste ein Leger-Wall wird. Treten sonst südliche Winde ein, so sind sie stets veränderlich und die nordwestlichen kehren mit längerer Daner und gröfserer Heftigkeit zurück, die in dem Maafse steigen, je dauernder und beftiger die südlichen Winde waren. Der nördliche Wind heifst bei den Arabern Baw Schemaal; er weht ein Mal im Jahr gewöhnlich etwa vierzig Tage lang, im Juni und Juli, und wird zuweilen von Windstillen und schwachen Winden unterbrochen; man nennt ihn grofsen Schemaal. Dann giebt es einen kleinen Schemaal, der im März und April zuweilen zwanzig Tage lang weht, ohne von seiner Stärke zu verlieren oder die Richtung zu ändern; den vierten oder fünften Tag nach seinem Eintritt fängt die Strömung an gegen ihn zu fliefsen, welche ein Schiff zwanzig Meilen in einem Tage forttreibt. Die Nordwest- und Südost sind die einzigen Winde, welche im Golf mit Beständigkeit wehen, alle andere sind, wenn sie schwach wehen, veränderlich und ungewifs. Während der Wintermonate sind die südlichen Winde oft von Regenböen begleitet, aber da sie an den Nordwestwinden Widerstand finden, so erreichen sie selten die Höhe von Basra, wo überhaupt sehr wenig Regen fällt, und danern nie länger als drei, höchstens vier Tage. Die folgende Tabelle giebt eine Übersicht von dem Zustand des Wetters und der Temperatur zu Buschir, nach den Beobachtungen, welche Dr. Jukes daselbst im J. 1803 angestellt hat [18]).

Monat.	Wetter und Wind.	Temperatur nach R.			Mittlere Temp. des Monats.
		Sonn.-Aufg.	2h NM.	9h Ab.	
Jan.	N. Winde vorherrschend; heftiges Gewitter den 19. Wenig Regen. Die fernen Berge mit Schnee bedeckt.	11°,56	14°,67	13°,33	13°,2
Febr.	In diesem Monat fiel eine ungewöhnliche Menge Regen; sehr stürmisches Wetter mit südlichen Winden.	13,33	15,11	13,78	14,1
März.	Angenehmes Wetter; Regen in reichlicher Menge. . .	14,89	16,44	15,78	15,7
April.	Schön. Wetter; die nördl. Winde waren in diesem Monat vorherrsch.	17,78	19,78	18,55	18,7
Mai.	Die fernen Gebirge verloren den Schnee; d. 31. stieg das Therm. in einem Zelte auf 34°,67. Etwas Regen in dies. Monat, auch Gewitter	21,55	23,78	22,44	22,5
Juni.	Kein Reg.; WNW. herrsch.; schwache Kühlten fangen in d. Nacht an zu wehen.	24,22	27,08	25,08	25,5
Juli.	Kein Reg. Theilweise regelmäfs. Kühlt. von 9 U. Ab. bis z. Morg.; die nördl. Winde vorherrsch. Gegen Ende d. Mon. fällt Nachts Thau.	25,53	29,30	27,08	27,3
Aug.	Kein Reg. NW. Winde herrsch. Thau in d. Nacht. An ein. Tage stieg das Thermom. im Zelte auf 36°,78 bei SO. Wind; drückende Luft.	23,53	30,18	25,31	26,3
Sept.	Kein Regen. Reichl. Thau. NW. Winde sind vorherrschend. .	22,42	27,97	24,22	24,9
Okt.	Etwas Reg. am 12. Geg. Ende d. Mon. war es in d. Morg.- u. Abendstunden angenehm. Die Winde veränderlich, doch meistens aus N.	19,33	24,53	20,44	21,4
Nov.	Stürmisch, Gewitt. u. Reg. Die entfernten Berge sind mit Schnee bedeckt. Gegen Ende des Monats tritt schönes Wetter ein. .	13,78	19,11	16,00	16,3
Dez.	Südöstl. Winde, u. häufig heftig; d. Wetter indessen im Durchschnitt sehr angenehm	8,44	14,89	13,78	12,4
	Mittlere Temperatur von Buschir, Lat. 29° N. . . .	18,03	21,90	19,65	19,8

[18]) Malcolm, History of Persia II. 505.

Dr. Jukes hat diese meteorologischen Beobachtungen während der folgenden Jahre fortgesetzt und fand mit den obigen nahe übereinstimmende Resultate. Nach den Beobachtungen des Jahres 1807 war die mittlere Temperatur des Monats

Juni	22°,3 R.
Juli	26, 5
August	25, 9
September	24, 6
Oktober	22, 4 ,

und nach den Beobachtungen, welche Morier im Jahre 1808 anstellte, war die mittlere Temperatur zu Buschir, im Monat

November	17°,6 R.
Dezember	15, 7 ;

indessen begreifen die Beobachtungen des zuletzt genannten Monats nur die zwei ersten Wochen in sich, da Morier am 15. nach Schiras aufbrach [19]). Berücksichtigt man blofs die Beobachtungen vom Jahre 1803, so kommt die Vertheilung der Wärme unter die verschiedenen Jahreszeiten folgendermaafsen zu stehen:

Frühling:	März, April, Mai . . .	18°,96
Sommer:	Juni, Juli, August . . .	26, 36
Herbst:	September, Oktober, November .	20, 86
Winter:	Dezember, Januar, Februar .	13, 23.

Buschir (und der ganze persische Meerbusen) liegt in einem der Klimate, welche A. v. Humboldt *„les plus ardens"* nennt [20]). In Buschir sind die heifsen Winde, welche in Asia Summum, in Europa Sirocco genannt werden, weder so häufig noch so gefährlich, als in den afrikanischen und arabischen Wüsten, was Malcolm der Beschränktheit der persischen Küstenterrasse zuschreibt. Die nordwestlichen Winde wehen zuweilen mit einer solchen Heftigkeit, dafs sie im nördlichen Theil des Golfs die Luft mit einem unfühlbaren Sande verdunkeln, der von den arabischen Gestaden über dreifsig deütsche Meilen weit auf die persische Küste geworfen wird. Im Herbste ist die Hitze drückender als im Sommer; im Winter und Frühling dagegen ist das Wetter köstlich. Sehr kalt ist es niemals und Schnee fällt äufserst selten diesseits der Gebirgskette, welche die Küstenterrasse vom Tafellande Iran's scheidet. Auf dem Gebirge selbst aber herrscht strenge Kälte; man sieht seine Gipfel in ihr Schneegewand gehüllt, und sechs Monate hindurch kann sich die Stadt Buschir von daher mit Eis versorgen.

Die nachstehenden meteorologischen Bemerkungen sind aus dem Tagebuche des Lieutenants Guy entlehnt [21]); sie sind insbesondere auf den südlichen Theil des Golfs anwendbar.

Im Oktober sind die Winde veränderlich; zuweilen treten mäfsige West-Kühlten ein und häufig südöstliche bei den Springzeiten. Das Wetter ist klar und angenehm. Im November wechseln die Winde von NO. und SO. bis SW., mit einer frischen NO. Kühlte in den Springzeiten, die drei Tage anhält. Dabei war das Wetter mistig, im übrigen Theil des Monats aber schön und klar. Im Dezember wehten häufig nördliche Winde, obschon nicht sehr heftig, aufser bei den Springzeiten, wo sie lebhaft aus NO. waren. Das Wetter kühl und angenehm. Im Januar schwankte der Wind zwischen NO. und W., doch wehte er hauptsächlich aus dem nördlichen und östlichen Quartier, und heftig aus NO. bei Springzeiten. Schnee sah man auf den Gebirgen, welche sich über Minab erheben, obwohl das Thermometer während der Nacht nicht unter 12° R. herabsank. Im Februar veränderliche Winde, aus NNO. wehend längs der arabischen Küste gen SW., zuweilen aus NW. und dann und wann ein lebhafter Landwind von dem arabischen Gestade, der immer mistiges Wetter im Gefolge hatte. Bei den Springzeiten hatte man, spät im Monate eine harte Bö aus Westen mit lebhaftem Wetterleüchten und Regen. An

[19]) Morier's 1st Journey through Persia. Appendix 417 sqq. — [20]) Fragmens de Géologie et Climatologie asiatiques. Paris 1831. T. II, p. 364. — [21]) Horsburgh's India Directory I. 280. 281.

der arabischen Küste fiel in diesem Monat wenig Regen, auf der persischen Seite des Golfs aber sehr viel. Im März heftige N. und W. Winde mit bewölktem Himmel, besonders in den Springzeiten. Beim Mondwechsel blies ein harter Wind von Osten her drei Tage lang; dann sprang er plötzlich nach NW. über mit sehr viel Regen für zwei oder drei Tage. Im April wehten mäfsige Kühlten aus W., zuweilen mit Böen; bei den Springzeiten des Neümonds heftige Regenschauer mit Blitz und Donner. Gegen Ende des Monats blies eine frische Ostkühlte drei Tage lang. Im Mai herrschten westliche, gegen S. geneigte Winde vor und das Wetter war durchgängig schön; doch gegen Ende des Monats wurde die Atmosphäre nach und nach so neblig, dafs man die Küste zuweilen nicht auf zwei Meilen weit erkennen konnte. Oft ereignet es sich, dafs zwei Schiffe mit starken entgegengesetzten Winden bis auf eine, oder eine halbe Meile einander nahe kommen, dann auf kurze Zeit von einer Stille überfallen werden, und gleich darauf mit gleichem Winde weiter segeln. Dies ereignet sich gewöhnlich nach einem heftigen, zwei oder drei Tage anhaltenden Nordwest, wenn der Wind aus dem entgegengesetzten Quartier noch immer im Zunehmen ist. Zwischen den Monaten Juni und Juli bläst der grofse Schemmal aus NW. angeblich vierzig Tage hinter einander; aber es treten auch Windstillen ein, auf die gemeiniglich heftige Kühlten aus dem vorherrschenden Striche folgen. An der arabischen Küste sind die Landwinde im Sommer zuweilen heftig, dann und wann heifs und sengend, und bringen beschwerliche Dünste aus den daselbst sich ausbreitenden Morastgegenden mit. Dicke Nebel, welche jede Aussicht versperren, sind die Folge davon; aber die Ingebornen betrachten diese Zeit als die gesunde Jahreszeit, weil sie im Winter von Fiebern heimgesucht werden, welche durch die plötzlichen Veränderungen in der Temperatur entstehen. Wirbelwinde kommen zuweilen vor mit dicken Wolken feinen Sandes, der alles durchdringt. Vom Dezember bis April erwartet man bei Springzeiten Regen, aber oft vergehen Monate ohne einen einzigen Tropfen: fällt indessen Regen, so ist gewöhnlich ein Gewitter in seinem Gefolge, das selten Unfälle verursacht. An der arabischen Küste ist der Wind, kurz vor und nach Sonnenauf- und Untergang todt, und die Atmosphäre ist alsdann aufserordentlich drückend: gegen Mitternacht erhebt sich eine mehr oder minder starke Kühlte, und ebenso zwischen 8 Uhr Morgens und Mittag.

Was die Strömungen anbelangt, so bemerkt Horsburgh darüber folgendes: Aufserhalb des Eingangs zum Golf, zwischen Maskat und Kap Djask, sind sie veränderlich und ungewifs, der Veränderung des Windes unterworfen (besonders mit einem Nordwest) und setzen leewärts an; zu andern Zeiten sind sie den NW. und nördlichen Winden gerade entgegengesetzt, und verursachen dann hohe Stampfseen; nahe am Lande sind sie stärker als weiter in See. An der Mündung des Golfs hat man die Bemerkung gemacht, dafs die herrschenden Strömungen in den Monaten Mai bis September hineinlaufend, während des Überrests des Jahres aber herauslaufend sind. Innerhalb des Meerbusens, vom Ras Mussendom bis zu den Mündungen des Schat-el-Arab, geht die Strömung durchgängig in der Mitte des Golfs, doch ist sie oft sehr schwach und setzt zuweilen nordwärts an. Längs der Küsten herrscht eine Art Fluth mehr oder minder vor, und öfters eine Strömung, welche dann und wann drei oder vier Tage lang gegen Westen läuft. Allen Schiffen, welche die Bergfahrt machen, ist es daher anzurathen, die persische Küste zu halten, um die Gezeiten oder NW. Strömungen, nicht minder auch die Landwinde zu benutzen, welche zuweilen eintreten. Die arabischen Daus und Trankeys, deren Führer mit den hydrometeorischen Verhältnissen des Golfs sehr vertraut sind, sieht man mit frischem Landwinde längs des Gestades fahren, während andere Schiffe, die weiter aufsen sind, Windstille haben und von den Strömungen herum getrieben werden.

Die folgenden Bemerkungen über die Beschiffung des Meerbusens sind vom Kapitain Wainwright, der sie auf seinen Kreüzfahrten in den Jahren 1809 und 1810 sammelte. Die persische Küste, sagt er, ist sehr gebirgig, aber sie kann für den Schiffer als sicher betrachtet werden, denn sie hat fast überall regelmäfsige Tiefen über Schlammgrund, und jeder plötzliche Wechsel von den Schlammtiefen in Sand- oder Klipptiefen zeigt (mit einigen wenigen Ausnahmen) an, dafs man sich einer Gefahr nähert. Im Allgemeinen findet man überall Ankerplatz, entweder in den verschiedenen Buchten oder unterm Schutz der

Digitized by Google

Inseln, die längs der Küste liegen, indem steife Kühlten nicht direkt hinein wehen oder an Stärke nachlässen, wenn man sich dem Lande nähert. Die Gezeiten sind längs der Küste regelmäfsig, in der Mitte des Golfs aber stehen sie unter dem Einflufs der herrschenden Winde.

Kapitain Barnard, der den persischen Meerbusen auf dem englischen Königsschiff Konway im Jahr 1818 besuchte, giebt folgende Anweisungen: Hat man Grofs Quoin dublirt, so steüert man W. z. S., um zwischen dem Westende von Kischm und Grofs Tumb zu passiren; dies ist der beste Kurs in den Golf, denn man hat es stets in seiner Macht, vor Anker zu gehen, wenn der Wind zu schwach oder die Gezeiten zu stark werden sollten. Auf die Gezeiten mufs der Seefahrer im ganzen Umfange des Busens sein besonderes Augenmerk richten; in der Gegend der Quoins sind sie heftig und unregelmäfsig, was von der zugerundeten Gestalt und der Engigkeit des Kanals zwischen jenen Felsen und den ihnen gegenüber liegenden Gestaden herrührt, namentlich zwischen der Insel Laredj und den Quoins, wo sie an vielen Stellen ein solches Geraüsch verursachen, dafs der Fremdling in diesen Gewässern der Meinung sein kann, er sei einer Gefahr nahe, besonders längs einer der Küsten. In der Mitte des Fahrwassers sind die Gezeiten regelmäfsiger und setzen etwa in der Richtung WNW. und OSO. ein, indem sie zwischen Kischm und Gr. Tumb durchgehen; an letzterm Platze ist es Hochwasser beim Neü- und Vollmond um 3^h, die Springzeiten laufen 3 Knoten und das Todtwasser 2 Knoten in der Stunde. In der Nähe des Tumbs nimmt die Fluth eine mehr westliche Direktion an und zwischen diesen Inseln ist die Zeit regelmäfsiger, doch mit Geraüsch verbunden; dagegen richtet sie sich südwärts von den Tumbs mehr gegen Süden auf Bumosé und Serdj. In der Mitte des Golfs, auf der Höhe von Ras Berdistan, ist ein unregelmäfsiger Strom, der zwischen SO. und SW. schwankt und ungefehr 1½ Meile in der Stunde läuft.

Digitized by Google

Erster Theil.

Das arabische Küstenrevier.

§ 1.

Arabische Küste gegen das indische Meer zwischen Maskat und dem Eingang zum persischen Golf.

Maskat, Muskat, die Hauptstadt der arabischen Landschaft Oman und des Reiches des Imam von Maskat, liegt im Hintergrunde einer kleinen Bucht, die, bei einer Länge von 900 geometrischen Schritten und einer Breite von 400 Schritten [22]) gegen S. und W. vom hohen Vestlande, gegen O. aber von einem kleinen zwei- bis dreihundert Fuſs hohen Felseneiland [23]) begränzt ist, welches durch eine Reihe gesunder Klippen im schmalen Trennungskanal mit dem vesten Lande gleichsam zusammen zu hangen scheint. Dieses kleine Eiland wird von europäischen Seefahrern zuweilen Maskat-Insel genannt; allein diejenige Insel, welche diesen Namen allgemeiner führt und bei den Arabern Fähhel heifst, liegt 8 Meilen weiter gegen NW., nach Niebuhr's Beobachtungen in Lat. 23° 42′ N. (ältern Beobachtungen englischer Seeoffiziere zufolge in 23° 50′ N.) [24]), drei Meilen von der Carrumb-Spitze entfernt, und ist ein öder, braunaussehender Fels, ein gutes Merkzeichen für die Einfahrt in die Buchten von Maskat und Matrah.

Das nördliche Ende der vor dem zuerst genannten Hafen liegenden Insel heifst Maskat-Spitze, die ein kleines Felseneiland, Fishers-Klippe genannt, vor sich hat. Am Südende der Insel liegt ein anderer Fels, mit Namen kleine Pyramide, zum Unterschied von der grofsen Pyramide, einem Felsen, welcher einige Meilen südlicher die nördliche Landecke der kleinen Sudaap-Bucht beherrscht.

Die Stadt Maskat steht auf einem schmalen Sandstrand; das ausgezeichnetste Gebäude ist der Pallast des Imam. Aufser mehreren Wachtthürmen, welche auf den benachbarten Höhen die Stadt rings umgeben, stehen auf der W. und O. Seite zwei starke Forts, Djellalli und Cumalli genannt, d. h. das „Herrliche" und das „Vortreffliche", deren Kanonen die ganze Bucht bestreichen können. Maskat hat eine Bevölkerung von 10 bis 12000 Seelen, meistens Araber und Negersklaven; die letztern sind sehr zahlreich und durchgängig von starkem, schöngebautem Menschenschlage. Es leben hier etwa tau-

[22]) Nieb. Descript. de l'Arabie 256. — [23]) Fraser's Journey into Khorasan 6. — [24]) Nieb. a. a. O. 290.

Digitized by Google

send Hindus aus Cutch, Sinde und Gudjerat; sie sind ausschliefslich die Handelsleüte von Maskat, und darum vom Imam geschützt, aufgemuntert; ja es steht ihnen sogar die freie Ausübung ihrer Religion zu in zwei, dem Cali Divi geweihten, öffentlichen Tempeln; doch geht Alles ohne Geräusch ab, um die zweifelhafte Toleranz des Mohamedismus nicht zu sehr in Anspruch zu nehmen. Was die geographische Lage von Maskat betrifft, so hat man dafür folgende Angaben:

Breite.

Nach Beobachtungen englischer Seeoffiziere aus der Mitte des 18ten Jahrhunderts [25])	23° 44′ N.
Nach den Beobachtungen, welche Niebuhr im Januar 1765 anstellte [26]) . .	23 37 »
Nach neüern Beobachtungen englischer Seeoffiziere [27])	23 38 »
Nach den Beobachtungen, welche Kapit. Owen im Januar 1824 machte, und die sich auf den Pallast des Imam beziehen [28])	23 37,1 »

Länge.

Diese hangt von der Länge von Bombay ab; Niebuhr berichtete, dafs die Meridiandifferenz zwischen Bombay und Maskat, den Beobachtungen englischer Schiffer zufolge, 12° gegen W. betrage [29]); das ist aber um 2½° zu klein; denn den Zeitübertragungen zufolge, welche Kapit. J. A. Pope, Kapit. W. Richardson und Lieutenant Eatwell mit guten Kronometern gemessen haben, und deren Resultate innerhalb 15″ in Zeit mit einander harmoniren, liegt Maskat westlicher als Bombay [30]) 14° 17′

Kapit. Owen, auf dem Schiff Leven, maafs diese Meridiandistanz im Dezember 1823 und Januar 1824, und fand dieselbe [31]) 14 16

Mittel . . 14 16½

Die Länge von Bombay nehmen wir an zu 70 35

Mithin Länge von Maskat O. von Paris . . . . . 56° 18½′

Kapitain Moresby fand sie im J. 1822 durch beobachtete Abstände des ☾ von der ☉ 56 18½ folglich bis auf eine Viertel Bogenminute übereinstimmend mit den Kronometer-Messungen von Bombay aus, während seine Zeithalter, von Zanzibar aus gemessen, 7½ Minuten mehr gegeben hatten [32]).

Die Maskat-Bucht hangt westlich mit der Bai von Matrah, Mattrahh, Matura, Mutrah, zusammen, die vom Kapit. Owen, wie es scheint, Bender Mebarroke genannt wird [33]). Sie bietet eine nicht so sichere Hafenstelle dar, wie Maskat, weil sie den N. und hauptsächlich den NO. Winden geöffnet ist; sonst ist sie tief und hat guten Ankergrund. Die Stadt liegt ebenfalls auf flachem Grunde, und ist, wie Maskat, von schwarzen nackten Felsen umgeben [34]). Die Spezialkarte, welche wir von beiden Buchten als Karton mitgetheilt haben, gründet sich auf die Aufnahme des Lieutenants M'Cluer, vom Jahr 1785.

Burka, die Sommerresidenz des Imams von Maskat, ein gut bevestigter Ort, der von der Seeseite an einem Haufen Baume erkannt wird, liegt in Lat. 23° 41′ 30″ N. Long. 55° 38¼′ O. [35]) zufolge der Beobachtungen des Kapit. Eatwell von der Bombay Marine; in Betracht jedoch, dafs dieser Offizier den Längenunterschied zwischen Maskat und Burka gleich 42′ setzt [36]), ist ohige Länge um 2′ verkleinert worden, wodurch sie auch besser mit den Beobachtungen an Bord der Minerva stimmt, deren Ankerplatz, auf der Rhede von Burka, nach Mondabständen in Long. 55° 34¼′ O. Lat. 23° 44′ N. gefunden wurde [37]).

Auf dem Küstenstrich zwischen Maskat und Burka sind Gobra, Khalil, Häl und Sib, vier Orte, welche bei Niebuhr genannt werden [38]). Sib mufs in der Nähe vom Fort Swardy liegen, welches nach Kapit. Eatwell's Aufnahme 9 Meilen von Burka gegen Osten entfernt ist.

[25]) Nieb. a. a. O. 290. — [26]) Ebend. 256. Nieb. Reise II, 86. — [27]) Horsb. I, 268. — [28]) Owen, Table of the Geographical Situations of Places in the Atlantic and Indian Oceans p. 14. — [29]) Nieb. Reise II, 86. — [30]) Horsb. a. a. O. — [31]) Owen a. a. O. 7. — [32]) Horsb. a. a. O. — [33]) Chart of the North East Coast of Africa. — [34]) Fraser Journey 7. — [35]) Horsb. I. D. I, 269. — [36]) Chart of the Coast of Arabia from Muscat to Burka. — [37]) Horsb. I. 270. — [38]) Nieb. Descr. de l'Arab. 256. 258. und Terras Oman delineatio.

Digitized by Google

Dieser Küste gegenüber liegt eine Reihe kleiner Eilande und Klippen, deren östlichster Theil Damisetta-Klippen heifst, ein grofser und mehrere kleine Felsen in Lat. 23° 49′; der mittlere Theil besteht aus zwei Gruppen kleiner Eilande, Swardy-Inseln genannt, in Lat. 23° 50′. Bei Niebuhr ist ein Eiland Suadi unter 24° 16′ der Stadt Sohar gegenüber [39]); kein Zweifel, dafs dieses mit den vom Kapit. Eatwell bestimmten Swardy-Inseln gleichbedeutend sei, um so mehr, als Niebuhr im Texte sagt, dafs es bei Burka liege. Die westlichste Gruppe dieser Eilandreihe heifst nach der zuletzt genannten Stadt Burka-Inseln, von der sie 6 Meilen gegen WNW. entfernt sind und dicht am Lande vor einer niedrigen Sandspitze liegen.

Die Küste, welche von Maskat bis Burka fast westlich gelaufen ist, nimmt bei dem letztern Orte eine nordwestliche Richtung an, die sie über dreifsig Seemeilen weit, bis Hössefin, behauptet. Auf dieser Strecke sind Souiak oder Luek, Sohar und Schenas die wichtigsten Orte. Sohar, eine der ältesten und berühmtesten Städte Oman's, jetzt aber in Verfall [40]), liegt 23 Seemeilen NW. g. W. von Burka und nach den Beobachtungen des britischen Königsschiffs Chiffone, welches zu der im Jahre 1810 gegen die Piraten des persischen Golfs ausgerüsteten Expedition gehörte, in Lat. 24° 21′ N. An Bord desselben Schiffs wurde die Lage von Schenas zu Lat. 24° 45′ N. Long. 54° 12½′ O. bestimmt [41]). Die Chiffone ankerte hier in 3½ Faden nur 700 Yards vom Gestade, um die Landung der Truppen zu decken. Hössefin liegt im Hintergrund einer Bucht, ungefehr zehn Meilen weiter gegen Norden. Das ganze Küstenmeer von den Burka-Inseln bis hieher hat regelmäfsige Lothtiefen bis dicht ans Gestade und ist ohne Gefahren, aufser einigen Inseln oder Felsen, welche in Lat. 24° 28′ ostwärts von Sohar liegen sollen, die aber bei ihrer zweifelhaften Existenz [42]) noch auf keiner Karte angegeben und darum auch auf der unsrigen weggelassen worden sind. Wahrscheinlich gehört hieher die Insel Kis, deren Edrisi erwähnt, nach seiner Angabe zwei Tagereisen Segelns von Sohar.

Von der Hössefin-Bucht bis zum Promontorium Mussendom, eine Strecke von beiläufig dreifsig Seemeilen, läuft die Küste wahrscheinlich fast gerade nordwärts, aber diese Richtung sowohl als die Konfiguration der Küste ist nicht ganz genau bekannt, insbesondere bis zum Ras Filliam. Denn Niebuhr's Karte von der Landschaft Oman zeigt eine mehr gegen NW. abgelenkte Direktion, Arrowsmith's Karte vom persischen Meerbusen neigt sich zu der nördlichen und die Admiralitäts-Karte vom Kapit. Hurd zur nordöstlichen Richtung. Niebuhr zeichnete diesen Küstenstrich nur nach Hörensagen seiner Berichterstatter in Maskat und die britischen Schiffe, welche den Handel mit dem persischen Meerbusen unterhalten, steüern von Maskat gerades Weges nach der Strafse von Hormus. Nur einzelne Schiffe haben diesen Küstenstrich berührt. Von diesen wissen wir, dafs der Hafen von Khorfakan in Lat. 25° 20′ N. nur für kleine Schiffe zugänglich ist. Die Deba-Spitze liegt in Lat. 25° 34′ N. Ras Filliam, in Lat. 26° 4′ N., ist von Deba-Spitze 9½ bis 10 Seemeilen entfernt. Zwischen beiden liegt die Deba-Bai, ein Name, der mit Dobba bei Niebuhr [43]) ohne Zweifel einerlei ist. Lima, in Lat. 25° 54′ N. ist eine Stadt, vier bis fünf Meilen landein an einem Flusse, vor dessen Mündung eine Insel liegt. Filliam-Klippe, ein kleines Felseneiland ist in Lat. 26° 8′ N. drei oder vier Meilen vom Lande. In dem Kanale, der es vom Gestade trennt, ist das Wasser 50 nnd 52 Faden tief, nach den Messungen des Lieutenants Robinson nnd des Schiffs Europa. Zwischen Filliam-Klippe und dem Promontorium Mussendom sind mehrere kleine Buchten. In einer derselben ging Lieut. Mangham von der Bombay-Marine vor Anker, auf gutem Grunde, vor den meisten Winden geschützt [44]).

§. 2.

Die Umgebungen des Promontoriums Mussendom.

Mussendom, Moçandom, Mussledom ist der seit der Portugiesen Fahrten im sechszehnten Jahrhundert üblich gewordene inheimische Name des nordöstlichsten Promontoriums des arabischen Halb-

[39]) Nieb. a. a. O. — [40]) Nieb. Descr. de l'Arab. 256. — [41]) Horsb. I, 270. — [42]) Horsb. a. a. O. — [43]) Terrae Oman delineatio. — [44]) Horsb. a. a. O.

inselandes; der westliche Eckpfeiler am Eingang zum persischen Golf, das nördliche Ende einer hohen Gebirgslandzunge, die von einem Menschenstamme bewohnt wird, welchen Kapit. Wainwright für ein Mischvolk aus arabischem und portugiesischem Blute hält [45]). Der Name Mussendom gehört aber dem eigentlichen Vorgebirge nicht an, sondern einer kleinen Felseninsel, die zwei Meilen lang und eine Meile breit, im höchsten Gipfel 400 bis 500 Fuss über der Meeresfläche hoch ist, gegen das Nordende hin aber sanft abfällt, so dass dieses Ende kaum 30 Fuss sich erhebt. Es führt bei den Arabern den Namen Ras-el-Djebel, d. h. Haupt oder Kap des Berges. Von diesem Vorgebirge ¼ Meile entfernt, in der Richtung N. 18° 40′ O., liegt ein hoher unersteiglicher Fels, den die Araber Kutschnl (auf der Karte mit K. bezeichnet) nennen, und wo das Meer 90 bis 100 Faden tief ist. Rund um das Eiland Mussendom bis auf drei Yards von den jähen Abhängen, lothet man 40 bis 60 Faden Klippgrund. Die Fluth steigt hier ungefehr 8 Fuss. Ras-el-Djebel liegt nach einer Angabe in den Tafeln von Pimentel in Lat. 26° 20′ N. und nach ältern Beobachtungen englischer Seefahrer, die von Niebuhr mitgetheilt werden, in Lat. 26° 24′ N. [46]), was durch die neuern Beobachtungen vollkommen bestätigt wird; denn die wahre Lage von Ras-el-Djebel ist Lat. 26° 23′ 45″ N. Long. 34° 14′ 55″ O. Die Insel Mussendom wird auf Hurd's Karte Asab genannt, das ist abgeleitet von Promontorium Asaborum [47]), und auf Arrowsmith's Karte heifst sie Gap Island, d. i. Loch-Insel; doch dieser Name gehört, wie wir sogleich sehen werden, einer andern Stelle an.

Sechs bis sieben Meilen nördlich von Ras-el-Djebel liegen die drei kleinen Felseilande oder Klippen, welche von den englischen Seefahrern Quoins, d. i. Ecksteine, genannt werden. Die Araber nennen aber Grofs Quoin: Benatha oder Mamma Salame und Klein Quoin: Ben Salama, weil die mohamedischen Schiffer, wenn sie aus Indien zurückkommen, hier den Salam oder Willkommen sprechen; denn ein Schiff hat die Gefahren des offenen Meeres überstanden und den Golf erreicht, wenn es diese Inseln erblickt; Mamma und Ben drückt die relative Gröfse aus [48]). Grofs Quoin liegt in Lat. 26° 30′ 25″ N. Long. 54° 14′ 5″ O., vom Kap Ras-el-Djebel 6¾ Meilen entfernt in der Richtung N. 8° 34′ W. Ältere Beobachtungen britischer Schiffskapitaine hatten die Breite um 2′ 25″ kleiner gegeben [49]). Das Eiland ist 200 bis 300 Fuss hoch und seine Steilseite ist gegen NW. gerichtet. Klein Quoin liegt von Grofs Quoin gegen S. 41½° O. zwei Meilen entfernt. Niebuhr sagt in seiner Beschreibung von Arabien Salame wäre unter Lat. 26° 26′ N. [50]), in seiner Reisebeschreibung vergrössert er aber diese Breite um 2′, indem er hinzufügt, die Beobachtung sei nicht ganz zuverlässig, weil bei derselben eine Ecke von Ras Mussendom oder eine davor liegende Insel im Horizonte war [51]). Das dritte und kleinste der Quoins ist Gap Islet, d. h. Loch- oder Spalte-Eiland, welches von Grofs Quoin eine Meile in der Richtung S. 70° 20′ O. entfernt ist. Bis dicht an das Gestade des Quoins ist das Meer 45 Faden tief; die beiden Passagen sind sicher; aber da sie eng sind und unregelmäfsige Strömungen hindurch gehen, so eignen sie sich nicht für grofse Fahrzeüge. Zwischen Klein Quoin und dem Ras-el-Djebel lothet man 70 bis 100 Faden Klippgrund; in diesem Kanale geht die Strömung während der Springfluth sehr schnell, 3 bis 4 Meilen in der Stunde und folgt meistens der Richtung der Küste; sie ist unzweifelhaft der Wirbel in der Gegend al Dordur beim Edrisi und Abulfeda.

Auf dem Meridian von Gr. Quoin, und 8¾ Meilen davon entfernt, liegt die Mitte des engen Kanals, welcher die Insel Mussendom vom Vestlande trennt; dieser Kanal ist nur ½ Meile breit und hat in der Mitte 24 Faden Wassertiefe. Die heftige Strömung, welche bei konträrem Winde durch diese Strafse geht, verursacht eine so hohe Widersee, dass die Passage sehr gefährlich wird. Wahrscheinlich dieses Umstandes wegen haben die Araber dem Vorgebirge des Vestlandes, welches dem Südende der Insel Mussendom gegenüber liegt, den Namen Ras Goberendi, d. i. Gräber-Kap, gegeben (auf der Karte: R. G.); es erhebt sich an 150 Fuss über den Seespiegel. Von hier bildet das Land eine Krümmung nach Süden und Westen zum Ras-el-Bab, d. i. Pforten-Haupt, das ungefehr 1¾ Meile

[45]) Kinneir, geogr. Memoir of the Persian Empire. 11. — [46]) Nieb. Descr. de l'Arab. 291. — [47]) Ritter, Erdkunde II. 1ste Aufl. 152. — [48]) Nieb. Descr. 284. Kinneir 11. Horsb. I. 298. — [49]) Nieb. Descr. 291. — [50]) Ebend. 284. — [51]) Nieb. Reise II. 89.

von jenem entfernt ist. Ras-el-Bab ist ein ausgezeichnetes Promontorium, aus hohen, jähen Basaltfelsen bestehend, und bildet den östlichen Eckpunkt einer ungefehr drei Meilen tiefen und 1 Meile breiten Bucht, um die rund herum das Land aufserordentlich hoch, schroff und öde ist. Die Lothtiefen gehen in dieser Bai von 30 bis 40 Faden dicht an den felsigen Uferrand, auf Sand- und Klippgrund. Auf der Nordseite, nur wenige Ellen von Ras-el-Bab, steht ein hoher senkrechter Felsen. Vom westlichen Eckpunkte der Bai läuft die Küste, mit zwei oder drei kleinen Einbiegungen, WNW. 2½ Meilen weit bis Cûmza, einem Dorfe mit ungefehr 300 Inwohnern, die dem Imam von Maskat unterworfen sind. Es liegt von Gr. Quoin gegen S. 29° 8′ W. im Hintergrunde einer engen, 1½ Meile langen Bucht, wo das Wasser 20 bis 10 Faden tief ist, auf Sand- und Klippgrund. Die Bewohner von Cûmza sind sehr arm; sie leben hauptsächlich von der Fischerei, aufser einigen Beduinen-Familien, welche Ziegenzucht treiben, die aber bei dem ärmlichen Futter in den Felsenspalten der umgebenden Berge nicht recht gedeihen kann.

Von Gr. Quoin gegen S. 18° 40′ W., etwas weniger als 8 Meilen entfernt, und ungefehr 3 Meilen NO. von Cûmza liegt Djesirat-Gûn, ein hohes, schroffes Eiland von etwa 1 Meile Länge und ½ Meile Breite, ringsum mit steilen Felsnfern und am Südostende mit einem Steingebilde, das einem Kirchthurme gleicht. Auf der West- und Nordseite ist das Meer, ½ Meile von der Küste, 40 bis 60 Faden tief, und 30 bis 35 Faden in derselben Entfernung auf der Süd- und Ostseite. Djesirat-Abu-Rasehid liegt von Gr. Quoin S. 34° 10′ W. 8¾ Meilen weit, und fast gerade nördlich von Cûmza, 1 Meile weit. Dieses Eiland ist nur 1 Meile lang und ½ Meile breit; rundum stürzt es von einem am südlichen Ende stehenden hohen Kegelberg, in Steilnfern zum Meere herab. Das Südende ist nur ¾ Meilen vom Vestlande entfernt; in der Mitte dieses engen Kanals liegt ein hoher Fels, Bab Macaliff genannt, dessen Gipfel auf einer Seite über seiner Basis herüberhangt. Die Wassertiefe geht in dieser Strafse bis auf 35 Faden Klipp- und Sandgrund. Etwa eine Meile nördlich von Abu-Raschid liegen einige Klippen, die sich circa 15 Fufs übers Meer erheben, und wo die Schifffahrt, wegen der heftigen Strömungen, aufserordentlich gefährlich ist. Da diese Klippen von Vögel-Mist weifs geworden sind, so kann man sie bei Tage beträchtlich weit erkennen. Die Lothtiefen zeigen bei 18, 20 und 25 Faden Grund. Lump Island, d. h. Klumpen-Insel, von den Arabern Toukhul genannt, liegt Ost nördlich 4 oder 5 Meilen von den zuletzt angeführten Klippen, von Gr. Quoin S. 8° W. 6 Meilen weit, und von Ras-el-Djebel gegen N. 79° W. Dieses Eiland ist ungefehr 400 Fufs hoch, mit schroffen Abhängen; rund umher ist das Meer 40 bis 50 Faden tief, gegen Abu-Raschid hin 50 bis 60 Faden Klippgrund. Perforated Rock, d. h. durchlöcherter Fels, liegt in Lat. 26° 23′ 54″ N. Long. 54° 7′ 17″ O., gegen W. etwas nördlich ungefehr 2 Meilen fern vom Nordende der Insel Abu-Raschid, und von Gr. Quoin gegen S. 45° 10′ W. 9½ Meilen weit. Dieser Fels ist an 40 Fufs hoch, aber nur einige Yards lang, ganz schmal und in der Mitte durchlöchert. Zwischen ihm und Abu-Raschid hat die Küste drei kleine Buchten, von denen die mittlere an ihrem Ende durch mehrere Basaltfelsen sehr ausgezeichnet ist. Die Berge längs dieses Küstenstrichs erheben sich in steilen Gehängen, 800 bis 1200 Fufs über den Seespiegel, und auf einem derselben zeigt sich der Basalt in Gestalt einer Bergkrone.

Gunnum-Insel, ungefehr 2 Meilen südwestlich vom Perforated Rock, ist an 4 Meilen von N. nach S. lang und an der breitesten Stelle 1 Meile breit. Ein natürlicher Felsendamm von etwa 40 Fufs Höhe geht an der Nordseite der Insel quer über dieselbe hinweg und schnürt hier die Weite der Strafse, welche die Insel vom Vestlande trennt, bis auf weniger als ½ Meile ein. Gegen die Mitte hin ist der Kanal 1 Meile breit, am Südende dagegen, der Ghnrrnm-Spitze gegenüber, nur ½ Meile. Die Insel hat ein sehr rauhes Ansehen, und steigt immer höher je mehr man sich dem Südende nähert, das von einem hohen Kegelberg gekrönt ist, welcher eine Höhe von 600 oder 700 Fufs über der Oberfläche des Meeres erreicht. Viele Ziegen wurden gesehen, auf den Bergen einige in Trümmern liegende Hütten, und auf einem kleinen Strande an der Südspitze der Insel einzelne Fischerhütten. Von dem oben erwähnten Felsendamm am Nordende der Insel läuft ein Korallenriff aus, an dessen Rande das Meer 10 Faden Tiefe hat; sonst ist keine andere Gefahr im Kanale, wo die Tiefen von 17 bis 19 Faden ge-

Digitized by Google

hen, und vom Eingange abwärts von 30 bis 25 Faden Klipp- und Sandgrund. Heftige Strömungen in dieser Passage erfordern für ihre Beschiffung viele Vorsicht. Am Südende bildet die Strafse eine kleine Bucht, wo das Wasser 30 bis 15 Faden tief ist. An der Ostseite derselben liegt in einem Thale das Dorf Ghurrum, von Beduinen bewohnt, die vom Scheik von Cûmza abhangig sind. Hier ist eine kleine Dattelpflanzung, welche zwei oder drei Quellen etwas brackischen Wassers in sich schliefst; jenseits derselben steigen die Berge hoch und schroff empor. Auf der Südseite der Bai steht, am Ufer einer kleinen Bucht, das Dorf Khubbai, welches von etwa fünfzig armen Fischerleüten, die dem Scheik von Casaab unterworfen sind, bewohnt ist. Wegen Mangel an Raum ist dieses Dorf auf der Karte nicht angegeben. Ungefehr 1½ Meile S. gen W. von Gunnum Insel liegt eine ausgezeichnete Klippe von mehr als 200 Fufs Höhe; sie wird von einem Berge überragt, der die Gestalt eines abgestumpften Kegels und eine Höhe von ungefehr 900 Fufs über dem Seespiegel hat. Dicht an den Klippen ist das Meer 13 Faden, und eine Meile weit in See 37 Faden tief. Auch diese Klippe konnte wegen Mangel an Raum nicht eingetragen werden.

Eine Meile südlich davon liegt der Eingang zu einer Bucht, welche von den Offizieren der Aufnahme-Expedition, zu Ehren des Militair-Befehlshaber von Bombay, Colville's Cove genannt worden ist. Sie dringt in der Richtung von NW. nach SO. 4 Meilen ins Land und ist im Durchschnitt 1 Meile breit; die Wassertiefe beträgt an der Mündung 25 Faden, nimmt aber bis auf 9 ab in der Entfernung von ½ Meile vom Ufer. Beide Seiten des Eingangs sind von 100 bis 150 Fufs hohen Klippen eingefafst, unter denen sich jedoch die auf der Nordseite, mit der Gestalt eines Kirchthurms, vorzugsweise auszeichnen. Diese nördliche Landspitze liegt von dem, weiter unten zu erwähnenden Ras Scheik Monsud gegen N. 64° O. 6 Meilen entfernt; sie geht ihrer Zerstörung mit raschen Schritten entgegen, denn unaufhörlich brechen ganze Felsmassen los und stürzen herab, während das Meer fortwährend die Grundfläche unterwühlt. Am Ende der Bucht steht auf einem sandigen Gestade das Dorf Rhûb Alli, welches mit seinen kleinen viereckigen Moskeen und seinen netten Haüsern, die aus Bruchstein erbaut und mit Blättern der Dattelpalme gedeckt sind, ein freündliches Ansehen hat. Von Colville's Cove läuft die Küste in südwestlicher Richtung 4 Meilen weit; sie hat auf dieser Strecke drei oder vier kleine Buchten, durchgängig steile Felsufer und 25 bis 18 Faden Wassertiefe bis dicht an die Felsen. Dann gelangt man an den Eingang zu einem grofsen Seearm, der bisher völlig unbekannt gewesen ist. Lieutenant Guy, welcher diese Bucht entdeckte und untersuchte, hat sie zu Ehren des vormaligen Gouverneurs von Bombay, des bekannten Reisenden nach Peschauer,

Elphinstone's Inlet, d. i. Einfahrt, genannt. Sie ist ungefehr 9 Meilen lang und erstreckt sich in zahlreichen Windungen hinter Colville's Cove bis nahe an die entgegengesetzte Küste. Lieutenant Guy schildert die Ansichten, welche diese Bucht an vielen Stellen darbietet, als sehr malerisch; Berge von 800 bis 1500 Fufs Höhe fassen die Ufer auf beiden Seiten ein und gruppiren sich in manchfaltigen Formen mit schroffen Gipfeln und jähen Abhängen. Da dieser Seearm von unzähligen kleinen Buchten nach allen Seiten hin wie zerrissen ist, so zeigt sich in der Breite desselben die gröfste Ungleichförmigkeit; an der schmalsten Stelle ist er kaum ½ Meile breit. Die westliche Landspitze der Einfahrt liegt gegen S. 20½° W. von der Nordspitze von Colville's Cove, an 5 Meilen weit, und vom Ras Scheik Monsud gegen S. 62½° O. 4 Meilen weit. Eine drittel Meile von dieser Westspitze der Einfahrt ist eine 4½ Faden Klippenbank, die rund um 9 und 10 Faden Wassertiefe hat. Da die Mündung nur ½ Meile breit und mit hohen dunkelfarbigen Klippen eingefafst ist, so unterscheidet man sie nicht eher als bis man dicht davor ist, an einem kleinen hausähnlichen Eiland, dessen Klippen eine lichtere Farbe als die umgebenden Felsen haben. Rechts von diesem Eiland befindet sich eine Bucht von 1 Meile Tiefe, in deren Hintergrunde, auf einem schmalen, von hohen Bergen begränzten Strande das kleine, von einigen Fischern bewohnte Dorf Fernacah gelegen ist. Südwärts von jenem Eiland 1½ Meile entfernt steht an einer kleinen Bucht das Dorf Narifi, welches fünfzig Haüser zählt und ebenfalls von Fischern bewohnt ist, die mit allen andern Bewohnern der Umgebungen dem Scheik von Casaab unterworfen sind, der seiner Seits ein Vasall des Imam von Maskate ist. Das Wasser ist hier schlecht und der Ort ohne

Digitized by Google

Anbau. Er steht auf der Westseite eines der zahlreichen Zweige der Einfahrt, der ostwärts vom Strande ein Becken bildet, welches 12 bis 2 Faden Sandgrund hat und wo sich schadhaft gewordene Schiffe in voller Sicherheit repariren können. Dicht an der östlichen Spitze dieser Bai liegt das Dorf Khannai am Fufse zerrissener Berge und am Rande einer kleinen Bucht, deren Gestade an ihren Spitzen aus hohen unregelmäfsigen Klippen besteht. Dieses Dorf ist nächst Narifi das gröfste und enthält 150 Bewohner, die Fischerei treiben und weniger ärmlich zu sein scheinen als die meisten Andern in dieser Gegend. Man sah eine Menge Federvieh, einen oder zwei Ochsen und viele Ziegen, welche letztere mit dem Abfall von Fischen gefuttert werden. Von der östlichen Spitze bei Narifi nördlich ¼ Meile entfernt, steht ein hoher steiler Vorsprung, von wo die Bucht für den übrigen Theil ihrer Erstreckung einer durchgängig nordöstlichen und östlichen Richtung folgt. Von dem gedachten Vorsprunge 2 Meilen entfernt gegen NO. liegt in einer kleinen Bucht das kleine, aus wenigen Haüsern bestehende und von Fischern bewohnte Dorf Schem auf einem sandigen, mit Schiefer und Korallen- und Muscheltrümmern untermischten Gestade. Ein bemerkenswerther jäher Berg steigt an 800 Fufs über diesen Strand empor. Schem gegenüber, nur ungefehr 1 Meile davon entfernt, ist eine kleine Insel, welche die Araber Djesirat Schem nennen; sie hat ¼ Meile im Umfang, eine konische Gestalt und ist gegen N. sehr abschüssig, gegen S. dagegen weniger steil. Eine drittel Meile südwestlich von diesem Eiland liegt eine hohe Klippe, bei der die Wassertiefe 15 Faden beträgt; von da an bildet das Land eine Einbiegung von 1 Meile Tiefe, wo die Tiefe zwischen 17 und 13 Faden auf Sand- und Klippgrund wechselt. Auf der südlichen Seite steigen hohe zerrissene Berge empor, deren höchster Gipfel auf einem Bergrücken zwischen 2000 und 2500 Fufs hoch sein kann. Etwa 1½ Meilen nordöstlich von dem Dorfe Schem trifft man auf eine merkwürdige Felsenmauer, welche an der Spitze 50 Fufs und da, wo sie sich an die Berge anschliefst, 200 Fufs hoch ist, und die Bucht zu einer Breite von etwa ¾ Meilen einengt; dicht an diesem Walle ist das Wasser 16 Fufs tief. Eine Meile nordöstlich von jener Landspitze liegt ein Eiland, Namens Djesirat Sahi, welches 50 Fufs hoch, ¾ Meile lang und halb so breit ist und mit einer Landspitze am nördlichen Gestade durch ein Korallenriff in Verbindung steht. Ungefehr eine Meile NNW. von diesem Eiland liegt in einer engen Bucht das Dorf Meddai, welches aus einigen zerstreüt liegenden Haüsern besteht und nicht mehr denn 20 Inwohner hat. Hinter dem Dorfe steigen die Berge, ¼ Meile vom Ufer, sanft in die Höhe und sind mit grobem runden Kies bedeckt, ausgenommen an einer Stelle, welche etwa 50 Ellen im Geviert hat und mit Dattelbaümen rund um eine Quelle guten Trinkwassers bepflanzt ist. Ein schmaler Bergrücken von 400 bis 500 Fufs Höhe trennt hier Elphinstone's Inlet von Colville's Cove. Das Dorf Sabi, welches zwanzig Haüser enthält, ist der letzte Ort an den Ufern dieses Seearms; er liegt OSO. 1½ Meilen von Sahi Eiland entfernt, auf einem Schieferstrand am Fufse hoher und sehr steiler Berge. Ein rauher Pfad am Abhang einer Schlucht führte den Lieut. Guy auf eine 700 bis 800 Fufs hohe Bergkette, von wo man unerwarteter Weise in einer Entfernung von nur 1 Meile die östliche Küste erblickte, die hier eben so von kleinen Buchten durchschnitten und mit Eilanden besetzt ist als Elphinstone's Inlet selbst. Da der Maafsstab unserer Karte zu klein ist, um all' dies, in dieser Beschreibung enthaltene, Detail aufzunehmen, so haben wir uns mit den allgemeinen Umrissen begnügen müssen.

Das Fort Cassaab liegt in Lat. 26° 13′ 15″ N. zwei Meilen südlich von der Westspitze von Elphinstone's Inlet und 3½ Meilen S. 31° O. von der östlichen Ecke des Ras Scheik Mahmud. Das sandige Gestade, auf dem es steht, ist von sehr hohen Bergen eingefafst, welche an vielen Stellen in senkrechten Wänden aufsteigen und selbst überhangend sind; auf einem Berge gegen W. steht ein Gebaude, welches wahrscheinlich zum Wartthurm dient. Das Fort ist ein viereckiges Steingebaude mit viereckigen Bastionen, und scheint, obschon es alt und nicht mit Kanonen ausgerüstet ist, stark zu sein. In der Mitte ist das Haus des Scheik, eine ärmliche Lehmhütte zwischen drei oder vier andern. Fast in gleichem Abstande stehen auf jeder Seite des Forts zwei runde Thürme, welche bei hohem Wasser insulirt sind und eine Dattelpflanzung flankiren, die eine Quadratmeile grofs sein mag und mehrere Hütten und bevestigte Haüser umschliefst. Eine regelmäfsige Stadt bilden sie nicht, doch mag sich die Bewoh-

nerzahl auf 500 Personen belaufen. Der Scheik steht unter dem Imam von Maskat; sein Gebiet soll, mit Einschlufs einer Beduinen-Stadt auf den Bergen, etwa 5000 Bewohner von jedem Alter enthalten. Die Offiziere der Aufnahme-Expedition fanden in diesem Thale, was sie nicht erwartet hatten, eine üppige Kultur von dicht neben einander stehenden grofsen Dattelbaümen, und dahinter eine Fläche von einer Quadratmeile mit Waitzen und Gerste besäet und Gärten mit Zwiebeln und einer Art Rübe etc. bepflanzt. Viele Quellen mit gutem Wasser dienen zur Bewässerung dieser Felder, wobei man die in Indien übliche Methode anwendet. Zum Landen ist es hier unbequem, denn der Strand bildet eine weite Fläche, die bei niedrigem Wasser auf ¼ Meile weit trocken liegt; die Fluth steigt 8 Fufs hoch.

Dicht rund um die westliche Spitze der kleinen Sandbucht von Cassaab ist ein Einschnitt von einer Meile Tiefe in der Richtung von N. nach S., an welchem das Dorf Cnddai bei einer, von einem Thurm vertheidigten, kleinen Dattelpflanzung steht; es zählt nur wenige Inwohner. Gröfser ist das Dorf Mokhai, auf der Westseite am Eingange zu dieser Bucht, welches über sechszig Haüser und zwischen 300 und 400 Personen enthält, die Fischerei treiben. Hier sind einige Quellen guten Trinkwassers. Die grofsen tafelförmigen Felsmassen, welche vom Strande in Terrassen, auf denen die Haüser stehen, etwa 100 Fufs ansteigen, geben dem Dorfe ein sonderbares Ansehen. Auch diese beiden Dörfer haben, wegen Mangel an Raum, auf der Karte nicht ihren Platz finden können.

Ras Scheik Monsud liegt in Lat. 26° 16′ 15″ N. Long. 53° 58′ 45″ O. Drei Meilen südlich davon ist Moka. Zwischen beiden Punkten hat die Küste zwei oder drei kleine Einbiegungen, in deren einer etwa halb Weges das kleine, aus nur acht bis zehn Haüsern bestehende Dorf Hennai gelegen ist. Über diesem Dorfe steht auf dem Gipfel eines 600 — 700 Fufs hohen Berges die Beduinen-Stadt Alarf, die dem Scheik von Cassaab unterworfen und zwar nur aus Hütten von loosen Steinen aufgeführt besteht und mit einer Mauer umgeben ist, aber zwischen 700 und 800 Inwohner zählt. Von Ras Scheik Monsud liegt Gr. Qnoin fast in einer geraden Linie mit dem Perforated Rock, in der Richtung N. 46½° O., 20½ Meilen weit, und die Nordwestspitze von Gunnum Insel N. 45° O., 9¾ Meilen fern. Zwischen diesem Vorgebirge und Cassaab gehen die Lothtiefen von 17 bis 22 Faden innerhalb ½ Meile vom Lande auf Sand- und Klippgrund, der bei 2 Meilen vom Fort völlig Sand wird. Ras Scheik Monsud ist die südwestlichste Landecke einer geraümigen Bucht, deren nordöstlichster Punkt der durchlöcherte Fels ist, und in der sich alle die im Vorhergehenden beschriebenen Seearme befinden. Das Ende des Kaps ist etwa 40 Fufs hoch und mit einer inwärts gebogenen Felswand besetzt, von deren Gipfel beständige Steinmassen herabstürzen, die das Gestade bis auf ½ Meile vom Lande sehr klippig machen. Von hier an steigt das Land mit regelmäfsigen Abhängen bis zu den Bergen oberhalb Cassaab; und in einer kleinen sandigen Bucht auf der Westseite des Kaps sieht man das Grabmal des Scheiks, von welchem dieses Vorgebirge seinen Namen führt. Die Fluth steigt daselbst 7 und 8 Fufs. Die Lothtiefen gehen in jener gröfsern Bai von 22 bis 30 Faden und nehmen bis auf 40 und 50 Faden zu, je mehr man sich dem Perforated Rock nähert. Auf der Westseite von Gunnum Insel, eine Meile vom Lande, betragen die Lothtiefen 40 bis 50 Faden. Alarf ist auf der Karte, wegen Mangel an Raum, nicht angegeben.

§. 3.

Die arabische Küste zwischen Ras Scheik Monsud und Schaum.

Von dem genannten Vorgebirge folgt die Küste meistens einer SSW. Richtung und besteht aus steilen zerrissenen Abhängen. Die Lothtiefen sind auf dieser Strecke regelmäfsig, 18 Faden dicht an den Klippen, 40 auf eine Meile und 50 bis 60 auf 3 Meilen vom Lande mit klippigem und sandigem Grunde. Das erste Vorgebirge ist hier Ras Djeddi oder Yeddi, in Lat. 26° 13′ 45″ N. Long. 53° 56′ 15″ O., eine hohe Landspitze, bei der das Meer 18 Faden tief ist. Anderthalb Meilen südlich davon liegt das kleine, von wenigen Personen bewohnte Dorf Aldjiri, am Rande eines kleinen Dattelhains. Hier beginnt ein flacher Strand, der bis Bokh reicht. Anderthalb Meilen südlich von Aldjiri sieht man ebenfalls in der Nähe eines Dattelhains das Fischerdorf Djeddi, welches ungefehr hundert Bewohner zählt.

Digitized by Google

Einige Quellen guten Trinkwassers sind in der Nähe. Eine Meile südlicher liegt die Stadt Bokh, in der Mitte einer ungefehr 1 Meile langen Krümmung auf einem schönen sandigen Gestade. Der Ort besteht aus einem verfallenen viereckigen Fort, dessen Kanonen ohne Lafetten sind, und ungefehr 150 Häusern, die von 500 bis 600 Personen, meistens Fischern, bewohnt werden. Zur Jurisdiktion des Scheik von Bokh, der ein Vasall des Imam von Maskat ist, gehören zwischen 1200 und 1600 Seelen. Aufser dem Fort in der Stadt steht auf der westlichen Spitze der kleinen Bucht noch ein zweites, das sich in besserm Zustande befindet und auf einer seiner Ecken einen hohen Thurm trägt.

Die Landspitze Bokh liegt von Ras Djeddi gegen S. 27° W., 5¼ Meilen entfernt in Lat. 26° 9′ 30″ N. Long. 53° 54′ 0″ O. Eine halbe Meile östlich von der Stadt sieht man auf einer Anhöhe ein anderes viereckiges Gebäude, welches die Stadt ganz beherrscht und zur Vertheidigung mit Luntenflinten eingerichtet ist. Jenseits desselben dehnt sich eine Ebene von etwa 2 Quadratmeilen aus, welche theilweise mit jungen Dattelbäumen in kleinen Feldern bepflanzt ist. Es ist noch nicht lange her, dafs der ganze Strich von hier bis Djeddi ein zusammenhangender Dattelhain war, der von den Piraten zerstört wurde, seit der Überwältigung von Ras-el-Khyma aber nach und nach wieder angehaut wird. Der Ort selbst scheint indessen noch immer im ärmlichsten Zustande zu sein, denn die Offiziere der Expedition bemerkten nur wenig Rind- und Federvieh. Die Lothtiefen nehmen stufenweise vom Gestade ab; in 1¼ Meilen Entfernung betragen sie 7 Faden, dann nehmen sie plötzlich auf 10, 19 und 25 Faden zu und sind bei 2 Meilen Entfernung 40 Faden mit Sand- und Klippgrund.

Die Landspitze Schaum liegt von der vorhergenannten in der Richtung S. 22½° W., 7 Meilen weit. Auf diesem Küstenstrich ist das Land hoch und hat drei kleine Einbiegungen mit sandigem Gestade und tiefem Wasser bis dicht an dasselbe. In jeder dieser Buchten liegt ein Dorf, hinter dem sich eine kleine Dattelpflanzung erstreckt. Alle drei Dörfer sind dem Scheik von Bokh unterworfen. Das Meer ist auf 2 Meilen vom Lande 25 bis 30 Faden tief. Eine kurze Strecke nördlich von der Festung Schaum erblickt man ein ausgezeichnetes weifses Merkzeichen in einer Höhe von 800 Fufs auf dem Abhange des Berges, welcher die Schaum-Spitze bildet und auf der Südseite fast senkrecht abstürzt. Es ist vielleicht die „weifse Pagode", welche auf ältern Karten genannt wird.

Hier endet die hohe Steilküste des Promontoriums Mussendom. Das Gebirge zieht sich landein zurück. Eine Kette von 1000 und 1200 Fufs Höhe läuft von hieraus südwärts bis jenseits des Parallels von Ras-el-Khyma, wo sie eine südöstliche Direktion annimmt und so von der Küste gänzlich ablenkt [52]). An der Landspitze Schaum endet zugleich das zusammenhangende Gebiet des Imam von Maskat (Debai, weiter gegen SW. ist vom Hauptgebiet abgesondert) und es beginnt die Herrschaft des Stammes der Djoasmi-Araber [53]), Algiwasem bei Corancez [54]), Djiwassem bei Sacy [55]), (Djoasmi eine Korruption von Gohafsin oder Johafsin, nach Fraser [56])) noch vor nicht gar langer Zeit die gefürchteten Korsaren des persischen Golfs, die, zu Saouds des Oberhaupts der Wahahiten Zeit, selbst von Khorfakan ausfuhren, um die indischen Schiffe vor ihrem Eintritt in den Golf zu überfallen [57]). Nicht zufrieden, dem friedlichen Handelsschiffer aufzulauern, griffen sie die bewaffneten Kreüzer der ostindischen Kompagnie an, ja sie hatten die Kühnheit, das englische Linienschiff Lion von fünfzig Kanonen nicht unangefochten zu lassen. „*The daring spirit*, sagt Fraser, *and dauntless bravery displayed by these robbers, on most occasions, was very remarkable; and if exerted in a better cause, would have commanded universal admiration.*" Doch seit der Zerstörung ihrer Schlupfwinkel durch die Bombay-Marine und der Abschliefsung eines Friedensvertrags zwischen dem Bombay-Gouvernement und den Piraten-Häuptlingen, der von den Interessen der Menschheit und Gesittung diktirt wurde [58]), scheinen Ordnung und Sicherheit an dieser vormals verrufenen Küste inheimisch geworden zu sein. Sultan ben Sugger, der gegenwärtige Scheik, ist seit dem Fall von Ras-el-Khyma, das ehedem der Hauptversammlungsort der Seeräuber war [59]), allgemein als Imam des Djoasmi-Stammes anerkannt. Die englischen Offi-

[52]) Kinneir Mem. p. 12. Horsb. I. 304. — [53]) Horsb. a. a. O. 305. 308. — [54]) Histoire des Wahabis 120. — [55]) Silvestre de Sacy Nouv. Renseignemens sur les Wahabis in M. Brun Annales des Voy. Cah. XL. — [56]) Journey into Khorassan, App. A. S. 4. — [57]) Hist. des Wahabis 120. — [58]) Fras. Journey into Khoras. App. A. S. 6. — [59]) Kinneir Mem. 12.

Digitized by Google

ziere des Aufnahme-Geschwaders lernten in ihm einen unternehmenden, verschmitzten Mann kennen, von guter Gesichtsbildung, mit ziemlich würdevollem Ausdruck, höflich in seinem Benehmen, keinesweges einem Korsaren-Haüptling gleichend. *He is anxious*, heifst es, *to gain the good will of the English, and only wants our acknowledgment of his being head of the different tribes of the coast, to become actually so* [60]).

Niebuhr erfuhr in Maskate, dafs der Landstrich von Khorfakan nordwärts über Ras Mussendom längs der Golfküste bis zu der kleinen Insel Seharedje von den Arabern Ser, nach Ser, der Residenz des Scheik, von den Persern Djülfar, nach einem Vorgebirge dieses Namens, genannt werde [61]). Bei d'Anville heifst die Insel: Zaka und die Stadt Ser: Jülfar oder Giolfar, nach Odoardo Barbosa [62]). Keine dieser Benennungen haben die Offiziere des englischen Geschwaders kennen gelernt, zum wenigsten sind sie uns nicht von Horsburgh überliefert worden. Niebuhr's Zeichnung [63]) macht es indessen wahrscheinlich, dafs unter der Residenz Ser oder Seer (Sur, Tyur) [64]) die heütige Küstenstadt Scharga zu verstehen sei, der eine insclartige Land-Abgränzung vorliegt, welche Zaka oder Scharedje sein könnte, obwohl der Name der, viele Meilen im W. gelegenen Insel Zara, einiger Maafsen an jenen erinnert. Denn Niebuhr setzt Seer unter Einen Parallel mit Khorfakan, was mit Scharga eben so der Fall ist. Dann giebt er daselbst die Mündung eines Flusses an, der für den Lar des Ptolemäos und den Phaleg oder Falg des nubischen Erdbeschreibers gehalten wird [65]); und nun erfahren wir durch die Offiziere des Bombay-Geschwaders, dafs dem Golfe in der Gegend von Scharga ein fliefsendes Wasser zuströme, das aber nicht den Karakter eines gröfsern Flusses zu haben scheint. Die hohe Gebirgslandzunge Ser (im Niebuhr'schen Sinne, Ser heifst im Persischen: Vorgebirge) entspricht den *Μέλανα ὄρη* oder schwarzen Bergen des Ptolemäos. Mela, indem er dieser Landzunge erwähnt, *quae inter ostia (sinus Persici) ostenditur*, sagt, dafs sie mit Klippen zerrissen und Wäldern bedeckt sei, *silvae cautesque exasperant*. Ein anderer Name derselben Berge im Ptolemäos ist *Ἀσαβώ*. Der Verfasser des Periplus des erythräischen Meeres drückt sich genau aus, wenn er sagt, dafs beim Eingang in den Golf zur Linken hohe Berge sich erheben, die man *Σαβώ* nenne. Dieser Name, so wie die Benennung *Μάκη* des Nearch, finden in den heütigen Namen Sabi und Moka einen gewissen Anklang.

Bei Schaum beginnt das niedrige sandige Gestade, welches das arabische Littorale des Meerbusens karakterisirt und viele hundert Meilen weit bis zu den Mündungen des Schat-el-Arab sich erstreckt. Die Araber nennen es Die Küste der Gefahr [66]), ein sehr bezeichnender Name, denn diese Küste ist voll Untiefen und Bänken und kein Schiff kann sich auf den meisten Stellen dem Lande nähern und dort ankern, ohne der Gefahr ausgesetzt zu sein, seine Anker einzubüfsen, wie es den Vermessungs-Schiffen begegnete, die auf der Strecke zwischen Amelgawein und Debai binnen wenig Tagen drei derselben verloren [67]).

§. 4.

Die Piraten-Küste.

Unter diesem Namen versteht Horsburgh den Küstenstrich bis Debai, eine Erstreckung von beiläufig 20 Seemeilen Länge. Debai, sagt er, kann als das Ende der Piraten-Küste betrachtet werden, denn die Bewohner gegen SW. hin sind im Allgemeinen der Raubsucht wenig ergeben gewesen und haben freündliche Gesinnungen gegen die Engländer gezeigt, doch vielleicht aus Furcht [68]).

Die Thürme von Schaum, oder das Fort, liegen in Lat. 26° 2′ N. Long. 53° 51′ 15″ O., zwei Meilen südlich von der Schaum-Spitze. Schaum ist ein kleiner Distrikt an der Gränze der zur Herrschaft des Imam von Maskate gehörigen Gebiete. Es hat einen Scheik, der über 600 bis 700 Personen

[60]) Horsb. I. 306. — [61]) Descr. de l'Arab. 266. — [62]) Rech. géogr. sur le Golfe persique in den Mem. de l'Acad. des Inscr. T. XXX, 195. — Sommario dell' Indie Orientali im Ramusio I. 288 sqq. — [63]) Sinus Persicus. — [64]) Ritter II. Isle Aufl. 156. — [65]) D'Anville a. a. O. Büsching Arabia 616. Ritter a. a. O. — [66]) Horsb. I. 314. Kinneir Mem. 12. Ritter a. a. O. 151. — [67]) Horsb. I. 307. — [68]) Ind. Dir. I. 309.

gebietet, welche theils von der Fischerei, theils vom Anbau des schmalen, zwischen dem Meer und den Bergen gelegenen Landstrichs leben. Dicht am Strande sieht man die Ruinen eines Forts, einer Moskee und einiger Hütten, die von den Korsaren zum Theil zerstört worden sind. Das Dorf, wohin sich die Inwohner zurückgezogen haben, liegt am Abhange der Berge, ungefehr 1½ Meile vom Meere, und besteht aus Stein- und Lehmhaüsern, die mit Blättern des Dattelbaums gedeckt sind. Der Scheik und seine Untergebenen zeigten sich sehr freündlich gegen die Mannschaft der Vermessungs-Schiffe und versorgten dieselbe aufs zuvorkommendste mit Lebensmitteln aller Art, als Federvieh, Ziegen, Milch, Butter und etwas Gemüse, Alles zum billigsten Preis. Der flache Raum zwischen der See und den Bergen, welcher 1 bis 1½ Meile breit und an drei Meilen lang ist, wird zum Anbau von Gerste, Zwiebeln und Rüben, so wie einiger Dattelgärten benutzt; hier sind auch gute Wasserquellen und das Meer ist ergiebig an den manchfaltigsten Fischarten. Etwa 1 Meile von den Schaum-Thürmen stehen dicht am Strande die Ruinen einer uralten kleinen Moskee, die bei der Küstenaufnahme als ein vortrefflicher Visirpunkt benutzt wurde. Der Strand ist steil, denn er hat 3 Faden Wassertiefe dicht am Lande, 10 Faden auf ½ Meile, und 20 Faden auf 3 Meilen Entfernung mit regelmäfsigen Sonden, auf einem sandigen Grunde, ohne alle Gefahr. Während der Nordwestwinde schlägt die See über den Strand mit grofser Gewalt, die steigende Widersee vor dem Winde tritt ein, indem die Anschwellung aus NW. dem Winde selbst vorherzugehen pflegt. Wenn dies beginnt, so darf kein Schiff daran denken an der Küste vor Anker zu gehen, weil die hochgehende See keine Sicherheit gewährt. Diese Vorsicht ist längs der ganzen arabischen Küste des persischen Golfs erforderlich, und wird weiter aufwärts noch unentbehrlicher [69]). Die Gezeiten oder Strömungen während der Fluth folgen der Küsten-Direktion mit einer Geschwindigkeit von 2 oder 3 Meilen in der Stunde, und bringen ein Steigen von 6 bis 8 Fufs hervor.

Von Schaum gegen Süden, in der Entfernung von 3 bis 4 Meilen, ist ein kleiner Creek, der bei hohem Wasserstande von Booten befahren werden kann; zur Ebbezeit aber ist der Eingang trocken. Raumrs oder Rums, eine der Piratenstädte, liegt auf der Südseite eines 1½ Meilen tiefen, bis an den Fufs der Berge sich erstreckenden Creeks, der bei der Fluth grofse Boote aufnehmen kann, zur Ebbezeit aber an der Einfahrt trocken liegt. Lieutenant Crichton, von der königl. Marine, bestimmte die Lage im Jahre 1809 zu Lat. 25° 53′ N., Long. 53° 45′ O. [70]). Diese Breite ward von dem Vermessungs-Geschwader bestätigt, die Länge aber auf 53° 48′ 15″ O. bestimmt [71]). Fort und Stadt liegen in Ruinen; vormals war diese stark bewohnt, und behauptete unter einem unabhangigen Scheik eine gewisse Wichtigkeit; aber die meisten Inwohner sind nach Zyah und andern Orten ausgewandert, so dafs die gegenwärtige Bevölkerung nur aus 400 bis 500 Personen besteht, die sich hauptsächlich vom Fischfang nähren und mit den wenigen Booten, die ihnen nach der Zerstörung ihrer Handelsfahrzeuge durch die englische Expedition wider die Korsaren übrig geblieben sind, auf den Perlenfang ausgehen, der ihnen aber wenig abwirft. Raumps ist gegenwärtig dem Scheik von Scharga unterworfen. Das Meer ist dicht am Lande 3 Faden tief, 1½ Meile vom Lande 10 Faden, und nimmt dann nur bis auf 11 Faden zu in der Entfernung von 3 Meilen, Sandgrund. Die Fluth steigt 7 Fufs.

Ungefehr 1½ Meile südlich von Raumps ist ein kleiner Creek, der durch die Marsch, welche sich bis an den Fufs der, Raumps umgebenden, Berge und bis Zyah erstreckt, mit Ras-el-Khyma in Verbindung steht, aber nicht schiffbar ist. Auf dieser Seite des Golfs sowohl, als auf dem gegenüberstehenden persischen Gestade zeigen sich unverkennbare Spuren, dafs die See ihr gegenwärtiges Niveau ehemals überstiegen habe [72]). Ras-el-Khyma (d. h. Vorgebirge des Zelts), Ras-el-Khraim nach Corancez, Ras-el-Kâima nach Sylvestre de Sacy [73]) (wahrscheinlich das Rakollima bei Barbosa) liegt in Lat. 25° 48′ 15″ N. Die Länge bestimmte Lieutenant Crichton im Jahre 1809 zu 53° 38′ O. [74]), Kapit. Sealy, von der Bombay Artillerie, und eben so Master Campbell, von dem Kö-

[69]) Harsb. a. a. O. 805. Kinneir Mem. 12. — [70]) An Eye draught of the Piratical Port of Raumps. Hurd's Chart. Kinneir Mem. 12. — [71]) Harsb. l. 805. — [72]) Horsb. a. a. O. — [73]) Hist. des Wahabis 124. M. Brun. Ann. des Voy. Cah. XL. — [74]) Hurd's Chart.

nigsschiff Liverpool, im Jahre 1819, zu 53° 40′ O.; nach der trigonometrischen Küstenaufnahme des Lieutenants Guy beträgt sie aber 53° 44′ 0″ O. [75]). Auf der schmalen sandigen Landspitze liegen die Ruinen der Stadt, welche mit den Korsaren-Schiffen dieses Orts und mehrerer andern Hafenstellen im Jahre 1809 durch eine von Bombay abgefertigte britische Seemacht zum Theil (Seeschlacht den 9. Nov. 1809, wobei 120 Piratenschiffe verbrannt wurden), und als die Korsaren ihre Raubzüge gegen alle den Golf beschiffende friedliche Handelsfahrzeüge erneüerten, im Jahre 1819 durch eine andere Seemacht aus Bombay völlig zerstört wurde. Ras-el-Khyma war, wie schon oben erwähnt wurde, die Hauptstadt der Djoasmi-Piraten; auch in Beziehung auf seine Stellung gegen Oman behauptete es eine grofse Wichtigkeit, denn Corancez sagt: die einzige Passage, welche durch die Gebirge aus Maskate in das Land der Araber führt, wird von den Kanonen von Ras-el-Khraim dominirt, es ist der Schlüssel zum Eingang von Maskate [76]). Die Landspitze bildet die Westseite des Einganges zu einem Hinterwasser, welches sich drei Meilen, fast parallel mit der Küste, erstreckt, in der Mitte 1½ Meile, am Eingange aber nur ¼ Meile breit, und hier von einer Sandbarre versperrt ist, die bei niedrigen Springfluthen nur 2 Fufs Wasser hat. Die Lothtiefen innerhalb wechseln sehr unregelmäfsig von 16 bis 5 Fufs, ja bei niedrigem Wasser ist das Ganze fast trocken, aufser einem schmalen Strome in der Mitte, dicht an den Ruinen der Stadt, wo Wasser genug übrig bleibt, um ein kleines Schiff flott zu erhalten. Den Ruinen gegenüber liegen innerhalb der Bucht drei kleine flache Werder, und auf einem derselben, welcher Maharrah heifst, ist ein aus 50 bis 60 Hütten bestehendes Fischerdorf. Auf der Ostseite des Eingangs zum Creek liegt ein anderes Dorf, Namens Meidthea, welches von 200 bis 300 Arabern vom Djoasmi-Stamme bewohnt ist, die ihre Hütten meistens aus Kadschan-Matten aufgeführt haben, obwohl die Trümmer der vormaligen Stadt Baumaterial im Überflufs darbieten. Ungefehr 1½ Meile OSO. von der Stadt fangen die Dattelgärten an, aber die Bäume scheinen alt und vernachlässigt zu sein; hier ist die einzige Stelle, wo süfses Wasser quillt. Nicht ein einziges Gebaüde der alten Stadt ist ganz stehen geblieben, ja die Überreste von keinem sind hinreichend, über ihre frühere Gestalt und Bauart zu urtheilen, die wenigen Fragmente von zwei Thürmen ausgenommen, welche man am Westende erblickt. Die meisten der frühern Bewohner haben sich nach einer in einiger Entfernung in den Dattelpflanzungen liegenden Stadt zurückgezogen; einige haben sich in den oben genannten Dörfern angesiedelt, andere sind nach Scharga und verschiedenen andern Küstenorten ausgewandert. Sie sind gegenwärtig dem Scheik von Scharga völlig unterworfen, dessen Bruder während der Aufnahme von Ras-el-Khyma die Aufsicht daselbst führte, um jedem Verdrufs Seitens der Inwohner zu begegnen, die sich indessen freündlich und höflich bezeigten. Der vormalige Häuptling Hassan Ben Rahma ist gegenwärtig unter Sultan Ben Sugger Scheik des grofsen Dorfs Khassuat, welches ungefehr 6 Meilen von Ras-el Khyma in den Dattelgärten liegt.

Die Lothtiefen nehmen von der Stadt aus stufenweise von 1 bis 4 Faden sehr regelmäfsig über einem Sandgrunde zu, mit Ausnahme einer Sandbank, die nur 2 und 2½ Faden Wasser hat und 2½ Meilen in der Richtung W. g. N. von der Stadt entfernt liegt. Diese Bank soll sich mehrere Meilen südwärts erstrecken, innerhalb mit 4 Faden Tiefe, aufserhalb von 4 bis 9 Faden bis auf etwa 5 Meilen vom Gestade. Die Ankerstelle ist nicht sehr gut, denn der Grund besteht aus Sand und Muscheln, doch ist der beste Platz in 6 Faden Tiefe mit der Landspitze gegen SO. [77]). Die Minerva ankerte in 6½ Faden auf losem Sand und hatte die Stadt Ras-el-Khyma gegen OSO. 4 Meilen weit, die Stadt Raumps gegen NO. g. O., die Stadt Djesirat-el-Amrah SSW. ¼ W. und die aüfsersten Endpunkte des Landes von Ras Djeddi an NO. g. N. bis SW. g. S., 3 Meilen vom nächsten Strand. Beim Voll- und Neümond trifft die Fluth um 11 Uhr ein und steigt 7 Fufs und läuft regelmäfsig sechs Stunden jedes Mal.

Vorräthe an Rindvieh, Geflügel, Butter und Gemüse erhielt man hier zu sehr mäfsigen Preisen;

[75]) Horsb. I. 305. — [76]) Hist. des Wahabis 124. Ritter Erdk. II. 1ste Aufl, 200. — [77]) Sketch of the Piratical Port of Ras-al-Khima by Lieut. Crichton B. N. 1809.

Digitized by Google

und da kein Mangel an diesen Artikeln auf der ganzen Piratenküste bemerkt wurde, so mufs das Binnenland fruchtbar sein, denn keine Küste sieht so unfruchtbar aus als diese, wo das einzige Zeichen von Vegetation in den Dattelgärten besteht und selbst in diesen stehen die Bäume nur dünn zerstreut.

Es ist schon oben angemerkt worden, dafs die Bergkette der hohen Landzunge Mussendom etwas südlich von Ras-el Khyma von der Küste divergire. Im Parallel dieses Orts zeigt sie noch immer die zackigen und schroffen Umrisse [78]), welche sie an ihrem Ende beim Ras-el-Djebel auszeichnen.

Djesirat-el-Amrah, Jezeerut-ul-Humra, oder Rothe Insel Stadt liegt in Lat. 25° 43′ N., Long. 53° 35′ O.[79]) und war vor der Zerstörung durch die Expedition gegen die Korsaren ein nicht unwichtiger Ort. Von Ras-el-Khyma liegt Djesirat-el-Amrah 11 Meilen gegen S. 58° W. entfernt. Die Küste hat zwischen beiden Orten einen Sandstrand mit sehr regelmäfsigen Lothtiefen von 3¼ Faden auf 2¼ Meilen, und von 10 Faden auf 6 Meilen Entfernung vom Lande. Eine Hügelkette von rother Farbe, die ungefehr 1 Meile vom Meere absteht, zieht längs dieses Theils der Küste und giebt El-Amrah den Namen. Der Ort liegt an einer 2 Meilen langen Bucht, welche herwärts von einer schmalen Landzunge begränzt ist. Die Bucht hat bei der Ebbe nur 2 bis 3 Fufs Wassertiefe und enthält am Eingange mehrere kleine Sandwerder und Bänke, welche die Beschiffung nur für kleine Boote möglich machen. Die Überreste der Stadt haben ungefehr eine Meile im Umfang; landwärts sieht man noch zwei runde Thürme, während die auf der Seeseite zerstört sind; hier steht auch dicht am Wasser eine Moskee von beträchtlicher Gröfse, die aber ihrem Verfall mit schnellen Schritten entgegen geht. Die Zahl der übrig gebliebenen Bewohner, welche meist Fischer vom Djoasmi-Stamme sind, beläuft sich auf 200 bis 300 und der Scheik wird hier vom Häuptling von Scharga ernannt. Dattelgärten giebt es in der Nähe der Stadt nicht, und das einzige trinkbare Wasser, welches noch dazu in den heifsen Monaten brackisch ist, mufs 1½ Meile weit aus dem höhern Lande herbeigeholt werden. Die Lothtiefen gehen vom Creek aus sehr regelmäfsig über losem Sand, von 2 Faden dicht am Lande bis 4½ Faden ½ Meile von demselben; dann nehmen sie stufenweise zu bis 12 Faden zwischen 6 und 7 Meilen vom Strande. Die Fluth steigt 6 Fufs. Die englische Königs-Fregatte Chiffone ankerte in 3¼ Faden auf losem Grund und hatte hier Ras-el-Khyma gegen ONO. ½ N., die Spitze der Insel gegen O. g. N. ½ N. und das Westende der Stadt gegen SO. g. S., weniger als ½ Meile vom Gestade.

Amelgawein, Um-ul-gaween, Margavine, in Lat. 25° 35′ 15″ N., Long. 53° 21′ 30″ O., von El-Amrah 16 Meilen gegen S. 57½° W. entfernt, liegt auf der Nordspitze des Eingangs zu einem der gröfsten Creeks an diesem Theile der Küste. Diese ist zwischen beiden Orten niedrig und sandig, bildet eine unregelmäfsige Kurve, und ist von einem gefährlichen Korallenriff begränzt, das an einigen Stellen 1½ Meile vom Lande vorspringt. Das äufserste Ende dieses Riffs liegt von El-Amrah gegen S. 65½° W. 10¾ Meilen, und von der Stadt Amelgawein gegen N. 38¾° O. 5½ Meilen weit; dicht am Rande hat es auf seiner ganzen Erstreckung 4 Faden Wassertiefe, 8 Faden bei 1 Meile, und 12 Faden bei ungefehr 4 Meilen Weite, Sand- und Klippgrund. Der Eingang zum Creek wird von der Landspitze, auf welcher die Stadt steht, und einem niedrigen, westlich davon gelegenen Sand-Eiland gebildet; und ¾ Meile abwärts von der Spitze liegt eine grofse Sand- und Klippenbank, welche das Fahrwasser auf wenige Yards zusammenschnürt, wo die Wassertiefe am Eingange nur 3 Fufs beträgt. Dicht an der Ostseite der Insel beträgt der Wasserstand 5 bis 8 Faden und die verschiedenen Fahrwasser haben bei Ebbe gemeiniglich 6 bis 20 Fufs. Drei Meilen vom Eingange liegen im Creek einige Werder, die mit niedrigem Reisholz bewachsen sind. Gegen Süden dehnt sich der Creek ziemlich weit aus, aber bei Ebbe hat er dahinwärts sehr wenig Wasser; dicht an der Stadt nimmt er eine nordöstliche Richtung an und zieht parallel der Küste 7 bis 8 Meilen weit, wo er mit der See in Verbindung steht und einen Kanal für kleine Boote bildet. An seinem Ufer stehen 2¼ Meilen von der Stadt gegen N. 52° O. die Ruinen eines grofsen viereckigen Thurms, zwischen einigen vereinzelten Datfelbäumen.

[78]) View of the Fort of Ras-ul-Khima, by Lieut. Crichton. — [79]) Bei Horsburgh (I. 306) heifst es zwar 56° 55½′ O. Grw., dies ist aber ohne Zweifel ein Schreib- oder Druckfehler.

Digitized by Google

Die Stadt Amelgawein ist verwüstet, scheint aber ein bedeütender Ort gewesen zu sein; und da die meisten Mauern der Häuser noch stehen, so bedarf es nur einer erneüerten Bedachung, um sie wieder in bewohnbaren Zustand zu setzen. Die obenerwähnte Insel steht durch eine schmale Sandbank, welche bei der Ebbe trocken liegt, mit der Küste in Verbindung; mitten auf der Insel steht eine kleine Stadt, Namens Libini, die von etwa 500 dem Scheik von Scharga unterworfenen Arabern bewohnt ist. Bevestigungen hat diese Stadt nicht, das Haus des Scheiks ist das einzige, welches einem Angriff einiger Maafsen widerstehen kann. Das Wasser ist hier schlecht; zwar liegen in der Entfernung von einer Meile südwestwärts von der Insel bei einem kleinen Dorfe einige Quellen, aber auch deren Wasser ist während der warmen Jahreszeit brackisch.

Die Isothtiefen seewärts vom Creek gehen von 2 Faden dicht an der oben erwähnten Klippenbank bis 6 und 7 Faden ungefehr 1 Meile vom Lande. Der beste Ankerplatz liegt südwärts vom Eingange, mit dem Scheiks-Hause, welches das höchste Gebäude der Insel ist, gegen ONO., in 7 Faden; die Sonden sind hier 2 Faden dicht am Strande, 6 Faden ½ Meile weit, und 7 bis 8 Faden 1½ Meile weit, Sand- und Klippgrund. Die Fluth steigt 6 Fufs; höchstes Wasser um 11h. 40'.

Aymaun, in Lat. 25° 25' 15" N., Long. 53° 12' 45" O., von Amelgawein 14¾ Meilen gegen S. 37° ¾ W. entfernt, ist eine kleine Stadt auf der Südspitze des Eingangs zu einer der besten Ankerbuchten dieser Küste. Zwischen diesen Orten sieht man einige zerstreüte Dattelhaüme längs der Küste, welche auf diesem Raume niedrig, flach und sandig ist und ungefehr halb Weges ein Dorf an der Mündung eines sehr schmalen Creeks trägt. Bei niedrigem Wasserstande hat die Barre vor dem ¾ Meile breiten Eingange von Aymaun 5 Fufs Tiefe; innerhalb der Ankerbucht beträgt die Tiefe 6 bis 14 Fufs in einem engen Fahrwasser nördlich von der Stadt. Diese, obschon sie klein ist, zählt nichtsdestoweniger zwischen 1000 und 1200 Bewohner vom Nhaim-Stamme; ihre Häuser sind von Lehm und Kadschan aufgefuhrt; das einzige Gebäude, welches im Fall eines Angriffs Widerstand leisten kann, ist die Residenz des Scheiks, welches bei der Expedition wider die Piraten zum Theil zerstört wurde. Der Scheik, Raschid Ben Amed, betrachtet sich selbst für unabhangig, allein er ist ein zu naher Nachbar des Scheik von Scharga, um von dessen Oberaufsicht gänzlich frei sein zu können. Das Land umher ist aufserordentlich öde und süfses Wasser mufs man ¾ Meilen weit holen, aus Brunnen, die südwestlich von der Stadt in der offenbaren Wüste liegen und bei heftigen Nordwestwinden oft fast ganz vom Sande verschüttet werden. Die Bewohner von Aymaun leben von der Perlfischerei, wozu sie 140 Fahrzeüge in Thätigkeit setzen; die daraus entspringenden Einkünfte belaufen sich jährlich auf 12 bis 15 Tausend Dollars. Der Ankerplatz, der Stadt gegenüber, ist auf Klippgrund schlecht. Nahe am Lande beträgt die Wassertiefe 2 Faden, eine Meile seewärts ist sie 5 Faden; dann nimmt sie stufenweise zu bis 8 Faden bei 3 Meilen Entfernung; aber gerade vor der Linie von 3 Fadentiefe liegt eine kleine 2 Fadenbank, die eine Meile von der Stadt gegen NNO. entfernt ist. Die Fluth steigt 6 Fufs um 11h. 20'.

Zwischen Aymaun und Scharga hat die Küstenlinie eine gebogene Form; hier liegt an der Mundung eines schmalen Creeks das kleine Dorf Fuseht, das nur wenige Bewohner hat und ein Ort von gar keiner Wichtigkeit ist.

Scharga, Shargah, Schorga bei Kinneir (viereckiger Thurm) in Lat. 25° 21' 45" N., Long. 53° 9' 0" O. liegt von Aymaun gegen S. 44½° W. 5¾ Meilen weit. Die Stadt steht an der Ostseite eines sehr engen und unbeträchtlichen Creeks eine Meile südlich von dessen Mündung, die von einer Sandbarre gesperrt ist. Dieses Wasser ist nur 120 bis 200 Yards breit und vereinigt sich bei Abbu Heyle, Aboo-Helee mit dem dortigen Creek. Die Westseite ist von einer schmalen isolirten sandigen Landzunge begränzt, deren Südende eine Seite der Einfahrt von Abbu Heyle bildet. Auf dieser Landzunge, und grade W. ¾ Meile von der Stadt, steht der kleine viereckige Thurm, und um ihn her viele Hütten, welche von 500 bis 700 Arabern des Sudan-Stammes bewohnt werden, die früher das, auf der Nordseite von Abbu Heyle Einfahrt gelegene Dorf Kahn (Kawn) inne hatten, das sie, bei Annäherung der letzten britischen Kriegsmacht, selbst verwüsteten und sich darauf zu gröfserer Sicherheit nach Scharga zurückzogen. Scharga ist offen und vertheidigungslos, denn seine Mauern und

Digitized by Google

Thürme sind von den Briten in die Luft gesprengt worden; seine Häuser haben vom Scheikshause abwärts ein schlechtes Ansehen und die Strafsen sind, wie in allen arabischen Städten, sehr unregelmäfsig. Die Population besteht hauptsächlich aus 1700 bis 2000 Arabern vom Djoasmi-Stamme, aber es leben hier auch andere von den verschiedensten Stämmen, denn Scharga ist das Handels-Emporium auf dieser Seite des Golfs; doch wohnen diese nicht lange hier, was die Ermittelung ihrer Anzahl sehr schwierig macht. Während der Jahreszeit des Perlfischfangs ist die Volksmenge fast verdoppelt durch den Zufluss der Araber aus dem Binnenlande. Scharga schickt 300 Fahrzeüge auf den Perlfang aus; an Licenzgebühren wird 1 Dollar für jede an Bord gehende Person entrichtet, was dem Scheik ein jährliches Einkommen von 2000 bis 3000 Dollars sichert. Der Gewinn, der hier aus der Perlfischerei gezogen wird, ist sehr beträchtlich, denn die Ausfuhr dieses Artikels wirft jährlich zwischen 80 und 90 Tausend Dollars ab. Die Umgebungen sind weit landeinwärts sandig und unfruchtbar, ohne irgend eine Spur von Kultur; die wenigen Dattelbäume, welche man erblickt, sind verwildert und geben eine äufserst kärgliche Erndte; für diesen nothwendigen Artikel der Subsistenz ist Scharga von Bahrein und Basra abhängig; doch die See liefert Fische aller Arten im Überflufs. Frisches Wasser holt man aus Brunnen, die ½ Meile O. von des Scheiks Hause entfernt sind.

Obschon man sich dem Gestade mit einer Fregatte bis auf zwei Kabellängen nähern kann; so ist doch der Ankergrund schlecht, da er meist aus scharfen Korallen-Plaaten besteht; eine hohe Schwelle ereignet sich beim Nordwestwind, selbst wenn er mäfsig weht, und selten giebt dieser Wind ein hinreichendes Warnungszeichen seiner Annäherung. Lothtiefen: 2 bis 3 Faden nahe am Lande, regelmäfsig zunehmend bis 6 Faden auf 1 Meile, und bis 10 Faden auf 4 Meilen Entfernung vom Gestade. Steigen der Fluth 6 Fufs um 1h.

Debai, in Lat. 25° 16′ 30″ N. Long. 53° 4′ 30″ O., von Scharga 7½ Meilen gegen S. 36° W. entfernt, steht ungefehr zwanzig Fufs über dem Seespiegel auf der Südseite des Eingangs zu einem kleinen Creek, welcher 10 bis 27 Fufs Wassertiefe an der Stadt hat, aber im Eingang zur Zeit der Ebbe nur 2 Fufs. Mehrere kleine Plaaten liegen vor demselben, und längs der Küste erstreckt sich bis gegen Abbu Heyle hin ein langes Korallenriff ¼ bis ½ Meile vom Lande abstehend. Von 1½ Faden dicht an den Bänken nehmen die Lothtiefen regelmäfsig zu bis 6 Faden bei 1 Meile, und 6 bis 8 Faden über Klipp- und Sandgrund bei 3 Meilen-Entfernung. Die Fluth steigt 7 Fufs. Die Stadt besteht aus Lehmhütten, ist von einer niedrigen Lehmmauer umgeben, die auf mehreren Stellen Breschen hat, und von drei runden Thürmen und einem viereckigen kastellartigen Gebäude vertheidigt; letzteres hat auf jeder Ecke einen sehr verfallenen Thurm, der mit drei oder vier alten rostigen Kanonen bewaffnet ist; der westliche Thurm und seine Kanonen sind noch am besten im Stande. Die Bewohner Debai's sind vom Beni Yafs Stamme (Beni As? bei Niebuhr [80]) und belaufen sich auf 1000 bis 1200 Köpfe. Sie stehen unter der Herrschaft des Imam von Maskate, der hier eine Garnison von 150 Negersoldaten hält. Perlfischerei ist auch für Debai der Haupterwerbszweig und wirft jährlich zwischen 20000 und 30000 Dollars ab. Die einzigen Süfswasser-Brunnen liegen hinter der Stadt in drei kleinen Dattelgärten; sonst ist das Land aufserordentlich dürr und öde. Vom Thurm aus sah man den Creek in vielen Windungen fünf bis sechs Meilen weit in Südostrichtung, wo er aus einer Sumpfniederung herauskommt; seine Ufer sind mit niedrigem Reisholz bewachsen, das zur Feüerung benutzt wird. In diesem Creek glauben wir den Lar des Ptolemäos, oder Falg des Edrisi zu erkennen. Datteln bezieht man in Debai aus Bahrein, und Reis in kleiner Quantität aus Maskate. Halb Weges zwischen Abbu Heyle und Debai liegt ein kleines Fischerdorf von etwa zwanzig Hütten, und 1½ Meile südwärts von Debai zwei andere kleine Ortschaften, die keine besondere Erwähnung verdienen.

[80]) Descr. de l'Arabie 295. und Sinus Persicus.

Digitized by Google

§. 5.

Die Küste der Gefahr zwischen Debai und Ras Reccan.

Durch vier Längengrade läuft diese Küstenstreeke in einem tief ausgeschnittenen Bogen 125 Seemeilen weit, den grofsen Busen bildend, welcher bis zum Jahre 1813 völlig unbekannt geblieben war. Von Debai bis Abuthubbi folgt die Küste einer sudwestlieben Direktion, mit regelmäfsigen Lothtiefen über sandigem, an einigen Stellen mit Klippen untermischtem Grunde, von 4½ bis 5½ oder 6 Faden auf 3 bis 6 Meilen vom Gestade. Das Land ist auf dieser Streeke meistens niedrig nnd flach und mit Dattelbaumen geschmückt. Die einzige Erhöhung ist der Djebel Alli in Lat. 25° 2′ N. Long. 52° 53¼′ O., welcher drei Meilen landeinwärts liegt. Zwischen diesem Berge und Abuthubbi liegen Ras Hussan in Lat. 24° 53′ N., Gorabi in Lat. 24° 46′ 30″ N., Ras Ellora in Lat. 24° 41′ N. Andere Punkte dieser Küste, welche von dem Vermessungs-Geschwader rekognoscirt worden sind, enthält die Karte.

Abuthubbi oder Buthabin, eine Stadt mit einem kleinen Fort, ist zuerst durch den Commandeur Fulton bekannt geworden, der hier auf einem Kreüzzuge gegen die Piraten mit der Königssloop Hesper im Juni und Juli 1813 vor Anker giug [81]). Er bestimmte die Breite seines Ankerplatzes, der 3½ Seemeilen WNW. von der Stadt lag, zu 24° 32′ N. und die Länge zu 51° 9′ O., allein diese letztere ist um fast einen Grad irrig, denn Lieutenant Guy setzt die Stadt in Lat. 24° 29′ N. Long. 52° 11′ 45″ O. Aufser dem Ankerplatze der Hesper Sloop liegt eine andere Ankerstelle eine Meile vom Lande in 3 Faden Tiefe mit der Stadt von O. bis OSO. oder in 4 Faden Tiefe 1½ oder 1¾ Meile von der Küste. Aber eine Untiefe erstreckt sich in NW. Richtung 1½ Meile von Abuthubbi und lauft bei derselben Entfernung vom Lande 3 Meilen gegen NO. fort.

Man sieht auf der Karte, dafs Abuthubbi an der diesseitigen, und Schenas an der jenseitigen Küste die beiden Punkte sind, wo die halbinselartige Bildung des nordöstlieben Endes von Arabia beginnt. Es wird vielleicht nicht ohne Interesse sein, die Breite dieser grofsen Landzunge, wie sie die ältern Darstellungen und die nenern Beobachtungen geben, vergleichend zu übersehen:

Es betragt nanlich die Lange der Linie	Bei Arrowsmith	Bei Hurd	Auf unserer Karte
Zwischen Abuthubbi und Schenas . . .	—	237	122
Zwischen Scharga und Khorfakan . . .	75	62	64
Zwischen Ras el Khyma und Dobba . .	38	29	28
		Längen-Minuten.	

Es folgt aus dieser Vergleichung, dafs Hurd den Stamm der Halbinsel fast um die Hälfte zu grofs angegeben hat, was eben in jener durch Commander Fulton so mangelhaft bestimmten Länge von Abuthubbi seinen Grund findet. Die nahe Übereinstimmung, welche Hurd's und unsere Karte in der Breiten-Ausdehnung der Halbinsel weiter nordwärts darbietet, ist nur zufällig; denn die Admiralitätskarte setzt Scharga um 17′ und Ras-el-Khyma um 7′ zu weit gegen Westen.

Anderthalb Meilen süd-südwestlich von Abuthubbi liegt ein Dorf mit einem Thurme. Einige Meilen weiter gegen Süden verändert die Küste ihre bisherige Richtung und nimmt eine westliche Direktion an. Vor derselben liegt eine Kette von Inseln, welche Lieutenant Guy Ostindische Kompagnie-Inseln (*East India Company's Islands*) genannt hat, deren jede aber ihren arabischen Namen führt. Diese Inselreihe erstreckt sich westwärts bis Seir Beni Yafs in Long. 50° 26′ O. und ist auf ihrer ganzen Ausdehnung von Korallenriffen gleichsam eingewickelt, zwischen denen und dem Riff, welches längs der Küste zieht, ein geräumiger Kanal, Namens Khor-el-Bezzim liegt, in der die Loth-

[81]) Hurst's Chart. Horsb. I, 311.

Digitized by Google

tiefen von 3 bis 7 oder 8 Faden zunehmen; die einzige sichere Einfahrt in dieselbe liegt in Long. 50° 48′ O. ungefehr 6½ bis 7 Seemeilen ostwärts von Seir Beni Yafs, in dem westlichen Theile der grofsen Inselreihe. Einige von den niedrigen Inseln, welche diese Kette bilden, sind 8 oder 9 Seemeilen vom Festlande entfernt; ja die Riffe entfernen sich an vielen Stellen noch weiter davon. Eines derselben, Stannus-Untiefe (Shoal) genannt, mehrere trocken liegende Bänke tragend, erstreckt sich in der Breite von 24° 31′ bis 24° 40′ N. und in der Länge von 50° 48′ bis 50° 57′ O. Das nördliche Ende dieser Untiefe liegt 4½ Seemeilen genau im Süden der südlichen Spitze von Zircua und zwischen beiden Punkten ist das Meer 5 bis 8 Faden tief. Südwestwärts von Stannus-Untiefe beträgt die Tiefe 6 bis 10 Faden gegen die Einfahrt von Khor-el-Bezzim hin, d. i. auf einer Distanz von 4 Seemeilen nach Seir Beni Yafs zu; aber von der zuletzt genannten Insel ost- und nordostwärts 3 und 4 Seemeilen weit liegen viele seichte Stellen und trockne Sandbänke.

Djebel Hadwariah, in Lat. 24° 12′ N. Long. 50° 27′ O., ist eine Landspitze, welche ungefehr vier Meilen südlich vom Südostende der Insel Seir Beni Yafs entfernt ist. Von hier bis zu dem Ras-el-Matscherib, in Lat. 24° 17′ N. Long. 49° 25′ O., bildet die Küste, welche auf dieser Strecke durchgängig niedrig ist, eine Bucht, die zwischen den genannten Vorgebirgen bis auf den Parallel von 23° 58′ N. zurücktritt. Vor dieser Küste liegt eine Bank mit schlechtem Grund, welche an einigen Stellen 6 bis 7, an andern nur 1 bis 2 Meilen vorspringt. Ungefehr 10½ Meilen vom Lande und 15 Meilen W. g. S. vom Südende der Insel Seir Beni Yafs liegt eine 2 Faden-Bank, bei der die Wassertiefe ringsumher und gegen die Küste hin 7 und 8 Faden beträgt. Hier sollen auch mehrere kleine Eilände vor der Küste liegen, die aber wegen Mangel an genauer Nachweisung [22]) nicht auf der Karte angegeben werden konnten.

Ras-el-Adrah ist ein Vorgebirge, welches in Lat. 24° 23′ N., und neün Meilen WNW. von Ras-el-Matscherib entfernt liegt. Zwischen beiden Punkten sind zwei tiefe Einfahrten (*inlets*). Yassaret ist der arabische Name von zwei niedrigen Inseln mit mehreren kleinen Eilanden und Untiefen auf der W. und SW. Seite, und grofsen Riffen auf der N. und NW. Seite. Diese Inseln, welche vom Lieut. Gny Psyche-Inseln genannt worden sind, liegen zwischen Lat. 24° 10′ und 24° 15′ N. in Long. 49° 38′ O. zehn Seemeilen gegen WSW. von Dalmy; die Lothtiefen dahinwärts nehmen auf der geraden Linie von 9 bis 22 Faden zu. Eine andere Eilandgruppe Rarah, von dem Vermessungs-Geschwader St. Thomas genannt, aus mehreren kleinen Eilanden und Klippen bestehend, liegt 3 bis 4 Meilen NW. von Ras-el-Adrah. Gidwin's-Inseln liegen in Lat. 24° 35′ N. Long. 49° 23′ O.; von da südwärts nach Ras-el-Matscherib und den Psyche-Inseln hin erstreckt sich eine zusammenhangende Kette von Riffen und Untiefen. Jenseits Ras-el-Adrah geht die Küste 5 Seemeilen weit gegen Westen; dann dreht sie sich in N. und NNO. Richtung, wodurch eine grofse Bucht, Namens Khor Daun, gebildet wird, die 3, 4, 7, 8 und 9 Faden Wassertiefe hat.

Ras Bugmais ist die nördliche Gränze von Khor Daun. Dieses Vorgebirge liegt in Lat. 24° 34′ 30″ N. Long. 49° 10′ 45″ O. Eine Untiefe erstreckt sich von demselben gegen O. 4 Meilen weit, und auf gleicher Entfernung nordwestwärts bezeichnet der Djebel Alladeid die Einfahrt zu einer tiefen Bucht, welche Khor Alladeid heifst. Djesirat-ain-Lassart, in Lat. 24° 46′ N. Long. 49° 16′ 45″ O., ist eine Gruppe von drei kleinen Eilanden, welche nordwärts von mehreren Klippen und Untiefen und gegen NO. von der grofsen Plaate, Namens Fuscht Alladeid, begränzt ist. Letztere ist stellenweise trocken und erstreckt sich von Lat. 24° 45′ bis 24° 54′ N.; ihre östliche Kante liegt in Long. 49° 29½′ O. Südöstlich von dieser Untiefe liegt das kleine Sandeiland Arlat Dalmy, welches ausgedehnte Watten auf der SW. und NW. Seite vor sich liegen hat. Ungefehr halb Weges von da nach den Gidwins-Inseln liegt ein anderes kleines Eiland, Namens Matschassib.

Von Ras-el-Allartsch, in Lat. 25° 0′ N. Long. 49° 18′ 15″ O., springt ein Riff 6 Meilen gegen SO. vor, welches Fuscht Arreif heifst. Zwischen diesem und Fuscht Alladeid ist eine drei Mei-

[22]) Horsb. I, 313.

len breite Passage mit Tiefen von 6 bis 14 Faden. Ungefehr eilf Meilen östlich von Ras-el-Allartsch liegt das Südende einer grofsen Bank, die viele seichte Stellen hat und die sich von Lat. 25° 1′ N. bis 25° 13′ N. in NNW. Direktion erstreckt. Ras Abu-el-Mashuit, in Lat. 25° 15′ 30″ N., ist die südöstliche vorspringende Ecke einer geräumigen Bucht, in deren Hintergrunde, vier Meilen westlich vom Vorgebirge, die Stadt El Biddah, und nordnordöstlich von dieser die niedrigen Eilande Djesirat-el-Sufflie und Djesirat-el-Alli-lie gelegen sind. Ras Luffan, in Lat. 25° 54′ 30″ N. Long. 49° 15′ 45″ O., ist die nördliche Gränze eines niedrigen morastigen Küstenstrichs, der einige kleine Einbiegungen hat und Bänke vor sich, welche an manchen Stellen neün Meilen weit in See reichen, bei Ras Luffan aber und in dessen nächsten Umgebungen auf 2 und 3 Meilen dem Lande sich nähern. Die Lothtiefen nehmen an dieser Küste stufenweise ab. Von Ras Luffan läuft die Küste in nordwestlicher Direktion bis Ras Anfir, in Lat. 26° 10′ N.; sie hat auf dieser Strecke einige kleine Einbiegungen und zwei Städte: El Auhalie (vielleicht Huäle bei Niebuhr [83]) und Affirat. Die Bank, welche zwischen Ras Luffan und Ras Anfir längs der Küste zieht, erstreckt sich durchgängig 1½ bis 2 Meilen vom Lande und hat regelmäfsige Lothtiefen in ihrer Nähe.

Ras Reccan bezeichnet die Mitte des persischen Meerbusens auf der arabischen Seite; denn es steht gleichweit ab von dem Promontorium Mussendom und von Khor Hälte, dem Hauptmündungsarm des Schat-el-Arab, der nach Basra führt; Ras Reccan ist von beiden Punkten etwas über neünzig Seemeilen entfernt. Ein kleines niedriges Eiland, welches dicht am Festlande liegt, bildet dieses Vorgebirge; ein Korallenriff zieht rings um dasselbe und erstreckt sich gegen N. und NW. 2 und 3 Meilen weit. Ras Reccan liegt in Lat. 26° 11′ N. Die Lieutenants Eatwell und Frederick, auf der Brigg Vestal, bestimmten im März 1810 die Länge vermittelst Zeitübertragung von Buschir zu 48° 50′ 15″ O. [84]); bei der Kusten-Aufnahme durch die Offiziere der Bombay-Marine wurde sie aber auf 48° 56′ 45″ O. festgesetzt [85]). Hurd's Karte hat die Länge nur um anderthalb Minuten kleiner.

§. 6.

Inseln in der grofsen Bucht zwischen Debai und Ras Reccan.

Während Commander Fulton durch seine Schifffahrt nach Bnthabin im Jahre 1813 nachgewiesen hatte, dafs die arabische Küste des Meerbusens, statt der wenig gekrümmten Linie, welche alle bis dahin bekannten Karten dem Raume zwischen Mussendom und Bahrein anwiesen; bis auf den Parallel von 24½° hinabgehe und daher einen tiefen Golf bilden müsse, entdeckte Kapitain James Ashley Maude drei Jahre später, im Juli 1816, in dieser Gegend acht Inseln [86]), und erhob dadurch jene Vermuthung von dem Vorhandensein eines Golfs zur Evidenz. Wie der Hesper war auch Kapit. Maude, auf der Sloop Favorite, nach der Station des persischen Meerbusens abgefertigt, um die britischen Kauffahrer gegen die Raubereien der Korsaren zu schützen [87]); dieser Auftrag war es, welcher ihn auf seinen Kreuz- und Querzügen in jene südlichen Gewässer führte. Die Angaben, sagt Kapit. Maude, über die Lage der Inseln kann man nicht als ganz genau ansehen; die Hitze hatte meinem Kronometer geschadet, und der Nebel war so dick, dafs wir, zur Zeit der Beobachtung, nicht genau die Entfernung, worin wir uns vom Ufer befanden, erkennen konnten [88]). Doch dieser Mangel in den Positionsbestimmungen ist durch die im Jahre 1823 von den Lieutenants Guy und Brucks ausgeführte hydrographische Aufnahme vollkommen beseitigt worden; sie hat, wie sich aus der weiter unten folgenden Vergleichung ergeben wird, gezeigt, dafs Kapit. Maude nur bei einer der acht Inseln um 15′ in der Länge unsicher war. Bevor wir zu diesen Inseln übergehen, müssen wir zwei andere erwähnen, die wahrscheinlich auf der Sloop Hesper zuerst gesehen worden sind.

[83]) Descr. de l'Arab. 295. Sinus Persicus. — [84]) Arrowsmith's Chart. — [85]) Horsb. I. 314. — [86]) Journey through Asia Minor, Armenia and Kurdistan in the Years 1813 and 1814. By Maedon. Kinneir. Deutsch v. F. A. Ukert 1821. — [87]) Horsb. I. 311. — [88]) Kinneir Journey 479.

Digitized by Google

Seir Abonaid, in Lat. 25° 14′ N. Long. 52° 2′ O., ist von S. nach N. ungefehr drittehalb Meilen lang bei einer Breite von zwei Meilen und hat auf der Südwestspitze einen spitzen Berg. Dicht am Lande betragen die Lothtiefen 3 bis 4 Faden, und eine Meile weit rings umher 14 oder 15 Faden. Auf der geraden Linie von hier nach Zircna ist das Meer 13 bis 18 Faden tief. Zircùa oder Zara, dessen Südspitze in Lat. 24° 52′ N. Long. 50° 53′ O. gelegen ist, erstreckt sich 3 Meilen in NNW. Richtung, ist von W. nach O. 2 Meilen breit und von mäfsiger Höhe. Da nach den Beobachtungen des Commander Fulton die von ihm gesehene Insel Zara auf dem Meridian von Abuthubbi liegt [89]), so dürfte hier wohl eine Namens-Verwechslung obwalten und Zara der hurst'schen Karte, das Eiland Seir Abonaid der unsrigen sein. Zara scheint übrigens schon früher bekannt gewesen zu sein, denn Niebuhr erwähnt, dafs die von ihm genannte Insel Scharédje auf einer englischen Karte unter dem Namen Zare vorkomme [90]).

Die von dem Kapit. Maude entdeckten Inseln sind folgende:

Dauss, Dausi, ist 1½ Meile in Meridianrichtung lang, im nördlichen Theil hoch, niedrig am Südende, von metallischem Ansehen, von Bäumen entblöfst, läuft gegen SW. in eine niedrige Landspitze aus. Diese Insel liegt in Lat. 25° 8′ 30″ N. Long. 50° 40′ 30″ O. Kapit. Maude setzte sie in Lat. 25° 10′ N. Long. 50° 24½′ O. und schätzte ihre Länge auf sechs bis sieben Meilen. Innerhalb ½ Meile vom Ufer sind die Lothtiefen 6 bis 7 Faden, auf 4 bis 5 Seemeilen Entfernung aber 13—18 Faden grober Sand, und hin und wieder Brandungen.

Djernain, Jarnain, in Lat. 24° 56′ N. Long. 50° 39′ 30″ O., nach den Beobachtungen des Kapit. Maude in Lat. 25° 8′ N. Long. 50° 34½′ O., ist fünf viertel Meile lang von NW. nach SO., mit drei hohen Hügeln von nahe gleicher Höhe, zwei auf der nördlichen und einer auf der südlichen Seite. Aus NW. gesehen schien diese Insel keine Vegetation zu haben; der dicke Nebel verhinderte Kapit. Maude, nähere Untersuchungen zu machen. Seichtes Wasser und unreiner Grund liegen vor der Süd- und Ostseite, in ½ bis ¾ Meile Entfernung, die N. und NW. Seite dagegen ist sicher zu befahren.

Arzenie, Azzernie, in Lat. 24° 48′ N. Long. 50° 22′ O. Kapit. Maude machte die Breite um 8′ gröfser und die Länge um 9′ kleiner. Die Insel ist von bedeutender Höhe, rauh von Ansehen, 1½ Meile von N. nach S. lang und ½ Meile breit. Kapit. Maude schätzte ihre Länge auf sieben Meilen und die Breite auf zwei bis drei. Gegen WSW. endet die Insel mit einer niedrigen sandigen Spitze. Der Boden besteht aus metallischen Substanzen, man sieht keinen Baum, kaum eine Spur von Vegetation. Frisches Wasser fand man nicht, doch lassen die Schluchten, welche vom Regen ausgehöhlt sind, vermuthen, dafs man durch Graben von Brunnen auf Wasser stofse. Gegen W. und NW. ist das Meer dicht am Gestade 9, 8 und 7 Faden tief; auf der Ostseite dagegen liegt zwei Meilen vom Lande eine zwei Faden-Bank, und eine gröfse drei Faden-Bank erstreckt sich 2½ bis 5 Meilen gegen NO. Die Sloop Favorite ankerte in 12½ Faden, auf feinem Korallen-, Sand- und Muschelgrund mit der Mitte der Insel gegen S. g. O. ½ O. 5 bis 6 Meilen weit.

Dalmy, das Südende in Lat. 24° 27′ 30″ N. Long. 50° 6′ 45″ O., nach Kapit. Maude in Lat. 24° 36′ N. Long. 50° 3′ 45″ O., schildert der letztere als mäfsig hoch, dunkler an Farbe als die vorhergehende Insel und kenntlich an einem runden Hügel auf der Nordseite. Dalmy ist fünf Meilen lang und drei breit und endet gegen S. in einer sehr niedrigen schmalen Sandspitze.

Seir Beni Yass liegt dicht vor dem Vorgebirge Hadwariah. Diese Insel zeichnet sich in der Mitte durch zwei ziemlich hohe Berge aus, hat überhaupt ein schroffes Ansehen und läuft gegen NW. mit einer stumpfen Spitze aus. Ihre Länge beträgt 7 Meilen und die Breite 5 bis 5½ Meilen. Die Mitte der Insel liegt in Lat. 24° 18′ N. Long. 50° 25′ 45″ O., nach Kapit. Maude in Lat. 24° 34′ N. Long. 50° 19′ 45″ O. An der Südseite befindet sich ein guter Hafen für kleine Schiffe, die Strafse aber, welche die Insel vom Festlande trennt, kann wegen ihrer Seichtigkeit nur von kleinen Perlbooten befahren werden; dagegen ist der Kanal zwischen Dalmy und Arzénie, mit unregelmäfsigen Tiefen von 8 bis 19 Faden, vollkommen sicher.

[89]) Hurst's Chart. — [90]) Descr. de l'Arabie 284.

Daeny oder Danie, in Lat. 24° 57′ 30″ N. Long. 50° 4′ 45″ O., nach den Beobachtungen von Maude in Lat. 25° 1′ N. Long. 49° 59′ 45″ O., ein schmales, niedriges, kaum über dem Meeresspiegel erhabenes Eiland, von 1½ Meile Länge, und für die Schifffahrt beim Nebel sehr gefährlich. Rund um liegt eine Bank, welche auf ihrer NW. Spitze zwei unbedeutende Inselchen trägt.

Scherarou, Sherarow, in Lat. 25° 2′ N. Long. 49° 57′ 45″ O., nach Kapit. Maude in Lat. 25° 13′ N. Long. 52° 57′ 45″ O., ist eben demselben zufolge drei bis vier Meilen lang; die Offiziere des Vermessungs-Geschwaders fanden aber, dafs die Länge dieses Eilands von NW. nach SO. ¾ Meile betrage. Auf jeder Ecke steht ein niedriger Hügel, und eine Meile nordwärts vom Ufer ragt ein pyramidenförmiger Fels aus dem Wasser hervor; der Kanal zwischen der Insel und dieser Klippe ist vollkommen sicher.

Haulül, ein rundes Eiland, dessen Durchmesser eine Meile beträgt; es ist hoch in der Mitte, fällt aber allmälig nach den Küsten ab; Bäume sieht man nicht, überhaupt keine Spur von Pflanzenwuchs. Eine gesunde Klippe liegt in geringer Entfernung vom Nordende des Eilands. Kapit. Maude bestimmte die Position dieser Insel zu Lat. 25° 41′ N. Long. 50° 2′ 45″ O.; nach Guy und Brucks ist sie Lat. 25° 40′ 15″ N. Long. 50° 5′ 45″ O. Kommodore Watson sah in diesen Gewässern eine Insel, welche er May nannte und in Lat. 25° 50′ N., Long. 49° 57′ O. niederlegte [91]). Horsburgh hält diese Insel für einerlei mit Haulül, denn Kapit. Maude versichert, dafs in der Position, welche man dem Eiland May bisher angewiesen habe, kein Land existire [92]).

Die genannten Inseln sind alle dürre, unfruchtbar, von brauner Farbe. Sie liegen so ziemlich in der Mitte einer unermefslichen Perlbank, der Kapit. Maude eine Ausdehnung von 200 Meilen von O. nach W. und 70 Meilen von N. nach S. giebt [93]), wo vielleicht die besten Perlen der Welt gefischt werden [94]). Die Zeit für diese Fischerei sind die Monate April bis September. Die Lage dieser Inseln, und der Umstand, dafs man fast bei allen einen guten Ankerplatz findet, verursachen, dafs sie den Schiffern einen Zufluchtsort gegen die in diesen Gegenden herrschenden Nordwestwinde (siehe oben S. 8—10.) gewähren.

§. 7.

Bahrein mit seinen Umgebungen.

Von Ras Reccan erstreckt sich die Küste gegen SW. an sechszehn Meilen weit. Das Korallenriff, welches Ras Reccan umgiebt, setzt auch längs dieser Ausdehnung fort, indem es sich zwei, auch drei Meilen vom Lande entfernt. Die Küste scheint stark bevölkert zu sein, denn es werden uns mehrere Dörfer und Städte genannt, die dieses Gestade beleben: Roces, dicht am Vorgebirge Reccan; dann Büder-Hûf; dann Yamale; weiterhin Yoafi, und gleich darauf Khor Hussan, in Lat. 26° 4′ 30″ N. Long. 48° 50′ 45″ O. nach Kronometer-Messung von Buschir her, eine Stadt, die zuerst von den Lieutenants Eatwell und Frederick auf der Yestalinn im März 1810 besucht worden zu sein scheint. Sie nennen zwischen Yamale und Khor Hussan noch einen Ort Agulla und bemerken, dafs der höchste Fluthstand beim Voll- und Neumond um 6h 15′ erfolge und 8 bis 9 Fufs hoch steige; die Fluth geht nach SW. und die Ebbe nach NO. 2½ oder 3 Knoten in der Stunde [95]). Darauf folgt Frayah, ferner Zabara, in Lat. 26° 1′ N. und zwei Meilen westwärts davon eine scharfe Landspitze, Namens Ras Asheridge, von der ungefehr zwei Meilen gegen Süden das Dorf Robeyjdge gelegen ist.

Unter den hier genannten Orten erkennt man in Yoafi vielleicht das Jusofie, und in Frayah das Faräha bei Niebuhr, die zu seiner Zeit von dem Araber-Stamme der al Musillim abhangig waren [96]). Die Stadt Zabara, welche weder in Büschings Geographie noch in Niebuhrs Beschreibung von Arabia aufgefuhrt wird, scheint zuerst in Reinaud's kurzem Reisebericht unter dem Namen Zebara vorzukom-

[91]) Arrowsmith's Chart. Nieb. Descr. de l'Arab. 192. — [92]) Horsb. I. 513. — [93]) Kinneir Journ. 479. — [94]) Horsb. I. 514. Vergl. Ritter II. 164. 165. — [95]) Arrowsmith's Chart. — [96]) Descr. de l'Arab. 295. Sinus persicus.

Digitized by Google

men, und Seetzen bemerkt von ihr, sie liege unterhalb El Katif und Bahharen am persischen Meerbusen und wäre beträchtlicher als El Katif [97]). Vor ungefehr sechszig Jahren liefs sich der Araber Tribus der Attubis, welche die Küste nordwestlich von Bahrein bis gen Grän inne hatten, in Zobarra (wie Fraser schreibt) nieder, wo sie zu hohem Wohlstand und Macht gelangten, und ihre Handelsunternehmungen über den Golf hinaus bis Indien und dem rothen Meer ausbreiteten. Im Jahr 1784 bemächtigten sie sich der Insel Bahrein; nach mehreren Versuchen Seitens des Imams von Maskate und der Wahabiten, sie von da zu vertreiben, sind sie Herren der Insel geblieben [98]).

Von Ras Asheridge wendet sich die Küste nach S. g. W., wo fünf bis sechs Seemeilen davon entfernt, die Mündung einer tiefen Einfahrt, Namens Duat-el-Efzan, ist, die auf der Westseite von einer Landspitze und mehreren Inseln begränzt ist, welche den Namen Warden's Gruppe erhalten haben. Die gröfste dieser Inseln führt den inheimischen Namen Djesirat-el-Howaah; sie ist sieben Meilen lang und ihre nördliche Spitze liegt in Lat. 25° 44′ N. Long. 48° 34′ 15″ O. Wie sich aus der Karte ergiebt, bildet die Küste hier einen tiefen Busen, die Bahrein-Bucht genannt, in deren Hintergrunde Ayndar, Andjir (vielleicht Adsjär bei Niebuhr) die Hafenstadt von Derayeh, der Kapitale des Wahabi-Reichs gelegen ist, und die sich westwärts durch den Duat-es-Elva mit dem Meere wiederum verbindet; doch sind die Nachrichten, welche Horsburgh über diesen Busen mittheilt, zu unvollständig, um die Konfiguration desselben mit Bestimmtheit ausdrücken zu können; darum erscheint die Zeichnung von dem gröfsten Theile dieses Busens vorläufig in einer punktirten Linie. Die ganze Bucht soll mit einer Sandbank erfüllt sein, welche jedoch auf der Ostseite ein sicheres Fahrwasser offen läfst, während Duat-es-Elva in der Richtung von der Katif-Bai gen Bahrein-Insel, von einem Riff versperrt zu sein scheint [99]).

Bahrein, Baharein, Bahhrejn, Baharen, Bahreen. Der Name dieser Insel bedeutet bekanntlich „Zwei Meere" und findet gegenwärtig, da wir die Existenz der Bahrein-Bucht kennen gelernt haben, durch die Lage der Insel zwischen dieser und der Katif-Bai eine vielleicht richtigere Erklärung, als bisher dafür gegeben wurde. Bahrein ist der Name einer Doppel-Insel, deren gröfsere den Namen Bahrein vorzugsweise führt, aber auch Awal genannt wird [100]), während die kleinere Arad heifst, worin Ἄραθες beim Ptolemäos, oder Ἄραδος, wie Saumaise in einigen Handschriften gelesen haben will, nicht zu verkennen ist. D'Anville giebt vier Inseln an [1]): Bahrain (Tylos der Alten), Samaka und zwei kleine Eilande, welche in dem Kanale zwischen Bahrein und dem Vestlande, also im Duat-es-Elva, liegen sollen, von den Arabern Apas, von den Portugiesen Pasteles genannt [2]). Niebuhr kennt nur drei Inseln: Awal, Samahe und Arad oder Ennebi Salechh [3]); aber wir erfahren nun aus den Berichten englischer Seeoffiziere, dafs Sommahi der Name des nördlichen Theils von Arad ist, der von dem südlichen, Maharag genannt, durch einen niedrigen Sand-Isthmus fast ganz getrennt ist, welcher bei hohen Springfluthen von der See überschwemmt wird [4]). Die Stadt liegt auf dem südlichen Theile von Arad und ist von einer Mauer, zur Vertheidigung mit Luntenflinten, umgeben. In der Nähe jener Landenge liegt ein Dorf, Namens Psetine, und diesem gegenüber, ungefehr eine Meile westwärts, ein kleines flaches Eiland, welches die Araber Gnasaur Sawhi nennen, und entweder mit Kapit. Eatwell's Sand-Eiland oder dessen Meritonsklippe [5]) identisch ist. Der Kanal, welcher Arad von Bahrein scheidet, ist an seiner schmalsten Stelle nur eine halbe Meile breit, mit Klippen erfüllt, und bei der Fluth von der heftigsten Strömung durchflossen. Fähren an dieser Stelle unterhalten die lebhafte Verbindung zwischen beiden Inseln.

Ob die Erstreckung von Bahrein in unserer Karte richtig angedeutet worden, mufs dahin gestellt bleiben. Die Insel soll an achtzig Meilen im Umfang haben [6]); sie ist höher als Arad, das sehr niedrig ist, und aufserordentlich fruchtbar, dergestalt, dafs ein Fünftel ihrer Oberfläche unter Kultur

[97]) Zach's monatl. Korresp. XII. 257. 239. — [98]) Fraser's Journey into Khorasan 12 sqq. — [99]) Horsb. I. 314. 318. — [100]) Nieb. Descr. de l'Arab. 284. — [1]) Golfe Persique 1758. Première Partie de la Carte d'Asie. — [2]) Mem. de l'Acad. des Inscript. et belles lettres XXX. 194. — [3]) Nieb. Sinus Persicus. — [4]) Horsb. I. 317. — [5]) The North Western Anchorage of Bahrain by Capt. Eatwell of the East India Comp. Marine 1818. — [6]) Horsb. I. 316.

steht, mit Dattelgärten bedeckt. Die Hauptstadt ist Manama, auf der nordöstlichen Ecke gelegen; sie ist grofs und volkreich; die Haüser sind verhältnifsmäfsig gut gebaut; wie denn überhaupt der Ort ein besseres Ansehen hat, als irgend ein anderer Platz am persischen Golf. Der Bazar ist mit schönem Vieh, Geflügel, Fischen, Gemüsen, Früchten und mit Korn aufs Beste versorgt, und ein sehr bedeütender Handel wird mit diesem Hafen getrieben, besonders von allen Volksstämmen auf der ganzen arabischen Küste von Ras-el-Khyma bis Grän. Dieser Zudrang macht es aber, dafs hier grofse Theürung herrscht: Rind- und Schaafvieh stehen hier höher im Preise als in jedem andern Hafen des Golfs; und Reis, ein Einfuhr-Artikel, ist knapp und theüer. Die Volksmenge wird auf vierzig tausend und darüber geschätzt. Der Handel, welcher mit mehr denn hundert vierzig Schiffen von verschiedener Gröfse getrieben wird, wirft ein bedeütendes Einkommen ab. Lieutenant Tanner, welcher auf dem Bombay-Kreüzer Psyche im Oktober 1817 in Bahrein war, bemerkt, dafs er unter den vielen, theils Kriegs-, theils Kauffahrteischiffen, die im Hafen lagen, acht und dreifsig grofse Fahrzeüge, als: Bugälärs, Dans, Trankeys sah, aufser unzähligen kleinen Fahrzeügen und Taucherbooten, die bei der Perlfischerei gebraucht werden. Der Mast von einer der Bugälärs maafs 94 Fufs in der Länge und 8 Fufs im Umfang und ihr Raa war 141 Fufs 6 Zoll lang. Mehrere grofse Boote waren auf dem Werft im Bau begriffen und viele in See abwesend. Der Perlfang, der die Insel seit den ältesten Zeiten berühmt gemacht hat,[7]), ist für Bahrein von der gröfsten Wichtigkeit; er soll hier nicht weniger denn 2400 Boote beschäftigen, jedes mit acht bis zwanzig Mann, und ein reines Einkommen gewähren, welches auf 16 bis 20 Laks Dollars geschätzt wird [8]). Die Bewohner von Bahrein stehen zum Imam von Maskat in feindseligen Verhältnissen, in freündschaftlichem Verkehr aber mit den Djoasmi-Arabern um Ras-el-Khyma und sind im Verdacht, eben so zur Seeraüberei geneigt zu sein, wie diese Volksstämme, wenn ihnen der Erfolg gesichert zu sein scheint. Nichts destoweniger waren sie gegen Lieut. Tanner aufserst zuvorkommend und gastfrei. Die Stadt Ruffin, sieben Meilen landein auf einem Hügel gelegen, ist nach Manama der wichtigste Ort, und besteht, wie fast alle arabische Städte, aus einem Ghurrie oder Fort, von ärmlichen Haüsern umgeben. Ruffin ist auf den Ruinen einer frühern Stadt erbaut. Im Innern von Bahrein giebt es zahlreiche Quellen, die vortreffliches Wasser liefern, aber sie liegen zu weit von Manama, um für die Schifffahrt von grofsem Nutzen sein zu können. Das einzige Wasser, welches man auf Arad, und zur Versorgung der Schiffe gebraucht, wird von Tauchern in Schlaüchen vom Boden des Meeres aus einer Tiefe von drei Faden geholt, wo ein gutes Süfswasser quillt. „*From this mode of procuring water*, sagt Horsburgh, *it is reasonable to suppose that it „can seldom be procured quite fresh, and as a small supply of this brackish water is expensive, vessels „bound to Bahrein should provide against the necessity of watering there.*" [9])

Bahrein und Arad sind von gefährlichen Klippen und Bänken der kostbaren Perlauster ringe umgeben. Gegen Osten liegen die Djellin Untiefe und die Teüfelshank und innerhalb derselben unter Lat. 26° 11′ oder 12′ N. der sogenannte „südöstliche Ankerplatz", der, weil er gegen alle Winde und gegen das Meer geschützt ist, eine vortreffliche Ankerstelle darbietet, obwohl der Weg aus der hohen See dahin wegen des Labyrinths von Klippen aufserst gefahrvoll und nur mit Hülfe der arabischen Pfloten zu befahren ist, deren es hier eben so geschickte als diensfertige giebt, denn beim ersten Signalschufs steüert der Lothse oder der erste beste Perlfischer dem Ankömmling entgegen. Ein anderer Ankerplatz heifst der „nordwestliche", weil er nördlich von Bahrein und westlich von Arad liegt. Die Beschaffenheit desselben geht aus dem speziellen Plane hervor, den wir nach Kapit. Eatwell's schöner Aufnahme in unsere Karte übergenommen haben. Nach den von demselben Offizier, auf dem gedachten Ankerplatz, angestellten Beobachtungen liegt

Manama in	Lat. 26°	13′ 30″	N. Long. 48°	23′ O.
D'Anville hat für den nördlichen Theil von Bahrein auf seiner Karte vom persischen Golf	26	36	. . . . .	

[7]) Ritter II. 164. — [8]) Horsb. I. 316. — [9]) Horsb. I. 317.

Digitized by Google

Dagegen auf seiner Karte von Asien, 1ster Theil .	Lat. 26° 30′ N.	Long. 46° 15′ O.
Niebuhr auf der Karte vom persischen Golf . .	26 45	45 40
Arrowsmith auf allen seinen Karten [10]) . . .	26 26	47 56

Coulier führt eine Bestimmung an, der zufolge Bahrein in Lat. 26° 50′ N. Long. 48° 49′ 45″ O. liegen soll, und als seinen Gewährsmann nennt er Tanner [11]). Hierbei waltet jedoch ein doppeltes Mifsverständnifs ob; denn erstlich bezieht sich die angeführte Position nicht auf die Insel Bahrein, sondern auf den nördlichen Rand der Bahrein-Perlbank, und zweitens ist die Beobachtung nicht von dem Lieutenant Tanner, sondern von dem Kapitain Maude auf der Kriegssloop Favorite angestellt worden [12]).

Die Katif-Bucht liegt nordwestlich von Bahrein. Kapitain Hamilton, der sie im Dezember 1812 auf der Brigg Nautilus besuchte, hat eine genaue Aufnahme von derselben gemacht, und Kapit. Sadlier seitdem eine schöne Beschreibung geliefert. Ras-el-Tanurah oder Norah ist die nördliche Landspitze der Bucht, und liegt nach den Beobachtungen von Hamilton in Lat. 26° 36′ 30″ N. Long. 47° 51′ 45″ O. Die Insel Tarut, Tonût, Tirhût, Karud ist niedrig, mit Dattelbäumen besetzt und stark bevölkert. Ihr gegenüber liegt auf dem Vestlande die Stadt El Katif, 7′ südlich und 10¼′ westlich von Ras-el-Tanurah [13]), demnach in Lat. 26° 29′ 30″ N. Long. 47° 41′ 30″ O. Jomard fand aus seinen gelehrten Untersuchungen itinerarischer Angaben für die Breite 9′ und für die Länge 11′ weniger [14]), ein Unterschied, der mit Rücksicht auf die gebrauchten Hülfsmittel ein nicht bedeütender genannt werden kann.

Die Perl- oder Bahrein-Bank liegt nördlich von Bahrein und seinen Buchten, mit ihrer Kante an eilf Seemeilen von Arad entfernt. Als östlichste Gefahr dieser Bank kann die Crescent Shoal (d. h. Halbmond Untiefe) betrachtet werden, welche, eben wie die an sechs Seemeilen SW. g. W. davon gelegene Scorpion-Untiefe fast ganz trocken ist. Diese Untiefen wurden im Mai 1796 von dem Schiffe Pearl entdeckt, und Crescent Untiefe von demselben in Lat. 26° 44′ N. Long. 49° 23′ O. niedergelegt [15]). Das Königsschiff Scorpion im Jahre 1807 scheint die Länge um 5′ gröfser gemacht zu haben [16]). Die Untiefe der Scorpion liegt in Lat. 26° 34′, einige Minuten östlich vom Meridian des Ras Reccan. In Lat. 26° 50′ N. Long. 48° 49½′, einer Position, die schon oben angeführt ist, hatte Kapit. Maude 6 Faden Klippgrund; er hielt diese Stelle für die Kante der Crescent-Untiefe. Das Fahrwasser aber, welches nach Arad und Bahrein führt, liegt zwischen den Meridianen von 48° 25′ und 49° 00′ O. [17]); westlich von diesem Raume sind Gefahren, deren Ausdehnung und genaue Lage aber unbekannt sind, mit Ausnahme der Durable Untiefe, auf welcher das Schiff Durable, von Bombay, in der Nacht des 21. August 1817 Schiffbruch litt. Kapitain R. Guthrie, der Befehlshaber des Schiffs, bestimmt die Länge dieser Gefahr zu 8 bis 9 Meilen in der Richtung von WNW. nach OSO. und die Breite zu 2 bis 2½ Meilen; die Bank ist sehr steil, besteht aus harten, apitzen Klippen mit Sandplaaten auf verschiedenen Stellen und hat 1, 2 und 3 Faden Wasserstand; beobachtete Breite 26° 59′ N. Long. 48° 5½′ O. durch Kronometer. Lieut. Arthur, Befehlshaber des Bombay-Kreüzers Ariel, welcher den Durable konvoirte, und dem Schiffbruch mit knapper Noth entschlüpfte, giebt der Untiefe eine Länge von zehn bis zwölf Meilen und im breitesten Theil in der Mitte, wo der Durable scheiterte, 2 bis 2½ Meilen Ausdehnung. Diese Stelle setzt er in Lat. 26° 55′ N. und 25′ 30″ W. von Buschir, nach guten Kronometern. Lieut. Arthur ist überdem der Meinung, dafs wahrscheinlich viele Untiefen nordwärts von Bahrein existiren, und empfiehlt den Schiffen, welche nach dieser Insel bestimmt sind, den Meridian von Buschir bis zum Parallel von 26° 35′ N. zu halten, und von da an fleifsig zu lothen [18]).

[10]) Diejenige seiner Karten ausgenommen, welche zu Frasers Reisen gehört. — [11]) Tables géonomiques I. 85. — [12]) Horsb. I. 315. — [13]) Hurst's Chart. — [14]) Notice géogr. sur la Carte de pays de Nedjd im Mengin, II. 568. 612. — [15]) Horsb. I. 291. Hurst's Chart. — [16]) Arrowsmith's Chart. — [17]) Hurst's Chart. — [18]) Horsb. I. 317.

Digitized by Google

§. 8.

Küste zwischen der Katif-Bai und den Mündungen des Schat-el-Arab.

Die Küstenstrecke zwischen den Vorgebirgen Tanurah und Zûr ist für uns bis jetzt noch eine *terra incognita*, daher die Zeichnung derselben auch nur durch eine punktirte Linie angedeütet worden ist. Sie ist das Littorale der Themi und Leaniti bei Ptolemäos [19]) und der heütigen Landschaft el Hassa, deren Inneres dahinwärts uns gleichfalls unbekannt geblieben ist [20]). Ob an dieser Küste, oder südwärts von Katif der Hafenort Kattar, von dem es heifst, dafs er Bahrein gegenüber liege [21]), zu suchen sei, mufs vorläufig dahin gestellt bleiben. Der Küste benachbart liegt eine Gruppe kleiner Inseln, welche im Mai 1813 auf dem Hesper entdeckt worden sind. Wir haben sie nach dem Befehlshaber dieses Schiffs mit dem Namen Fulton's Inseln belegt. Sie sind alle niedrig, unfruchtbar und ohne Wasser. Eine derselben, Sandy Island genannt, liegt in Lat. 27° 52′ N. Long. 47° 5′ O. Davon südlich liegen drei andere zwischen Lat. 27° 40′ und 27° 44′ N., Long. 47° 6′ und 47° 14′ O. Bei zwei dieser letztern ging das Boot des Hespers ans Land, das dritte Eiland wurde vom Deck gesehen. Westlich von ihnen gegen die Küste hin sollen, wie der arabische Pilot berichtete, noch mehrere Eilande und Gefahren liegen, und eben so ein Eiland gen Osten.

Ras-el-Zûr, in Lat. 28° 53′ N. Long. 45° 56′ O., ist die südliche Landspitze des Bender (Hafens) Gillia, welcher auf der Nordseite vom Vorgebirge desselben Namens begränzt ist. Beide Landecken haben Riffe vor sich liegen [22]). El Maradum oder Mulmaradam heifst ein kleines Eiland, welches in Lat. 28° 48′ N. 18 Meilen östlich von Ras-el-Zûr liegt und die südlichste unter den Inseln ist, welche diesem Theile der Küste vorliegen. Garrow oder Garrû-Insel liegt in Lat. 28° 54′ N. 11½′ östlich von El-Maradum und Khubber oder Kuberdah-Insel in Lat. 29° 7′ N., 4′ westlich von Mulmaradam [23]). Zwischen diesen drei Inseln unter sich und der Küste ist das Fahrwasser, welches nach dem Eingange des Hafens von el Koueit führt, rein und sicher; doch nehmen die ostindischen Kompagnie-Paketboote, welche nach jenem Hafen bestimmt sind, ihren Weg östlich von den genannten Inseln.

Feludje, Pheletschi, Pherlitschi, Phelihey, Felitsche, Peluche ist der Name einer Insel, welche an achtzehn Meilen im Umfange hat. Auf alten Karten kommt sie, nach den Portugiesen, unter der Benennung Agoada (d. h. Wasserplatz) vor [24]). Feludje ist eine stark bevölkerte Kolonie von Bahrein [25]), deren Bewohner alljährlich ihr ursprüngliches Vaterland des Perlfangs wegen besuchen. Auf der Ostseite der Insel liegt der Hauptort, dessen geographische Lage zu Lat. 29° 30′ N., Long. 46° 5′ 15″ O. bestimmt worden ist [26]). Ältere Beobachtungen englischer Seefahrer setzten Feludje in Lat. 29° 45′, d. i. um einen Viertel Grad zu weit gegen Norden [27]). Auf der Südostseite von Feludje liegt das kleine Eiland Ohar oder Ohah und an der Nordwestseite die Insel Motschan oder Mschän.

El Koueit ist der arabische, und Grän der persische Name eines wichtigen Handelshafens, von Arabern bewohnt, die wegen ihres Spekulationsgeistes berühmt sind. Niebuhr giebt ihre Zahl auf zehntausend und den Perl- und Fischfang bei Bahrein als ihren Hauptterwerbszweig an; aber darauf ist ihre Industrie nicht beschränkt; ihre Unternehmungen gehen über die Gränzen des persischen Golf weit hinaus; eine grofse Menge Handelsfahrzeüge schiffen nach dem rothen Meere, nach Sinde, Gudjerat und andern Gegenden der Westküste von Indien, woher sie Kaffee, Korn und indische Produkte einführen [28]), und auf den Karavanenstrafsen ins Binnenland weiter versenden. Grän liegt in Lat. 29° 24′ 30″ N. Horsburgh giebt die Länge zu 45° 28′ O. an; allein er bemerkt zugleich, dafs der Längenunterschied zwischen Grän und Feludje 24′ betrage, womit Hurst vollkommen übereinstimmt; demge-

[19]) Tabulae geogr. Cl. Ptolemei Ed. Mercator. 1578. Asiae VI. Tab. — [20]) Karte von Arabia etc. No. 6. uns. Atlasses. — [21]) Nieb. Descr. 294. — [22]) Hurst's Chart. — [23]) Die Breiten nach Horsb. I. 318., die Längen nach Hurst. — [24]) Mem. de l'Acad. XXX. 192. — [25]) Nieb. Descr. 286. — [26]) Horsb. I. 319. — [27]) Nieb. Descr. 292. — [28]) Horsb. I. 318.

Digitized by Google

mäfs setzen wir es in Long. 45° 41′ 15″ O. Niebuhr hat Lat. 29° 40′ N. Long. 45° 5′ O. [29]), wobei er sich auf die oben angeführte irrige Breite von Feludje stützte. Der Hafen von El Koueit dringt weit landein und schützt die hier ankernden Schiffe gegen die meisten Winde. Doch ist sein Gestade mit Riffen umgeben, die auf der nördlichen Seite mit der Bank in Verbindung stehen, welche die drei Inseln Feludje, Motschan und Obar umgiebt und die Passage zwischen denselben und dem Festlande, aufser für kleine Fahrzeüge, unmöglich macht. Ras-el-Urbud oder el-Arth bildet die südöstlichste Landspitze am Eingange zur Bucht von Grän; sie liegt in Lat. 29° 20′ O. und 9′ östlich von Grän, in Long. 45° 50′ O.

Die Zeichnung von dem Delta des Schat-el-Arab ist in unserer Karte aus einer Kombination der Nachrichten und Darstellungen von Niebuhr, Dalrymple, Horsburgh, Hurst und Arrowsmith hervorgegangen; vorzüglich wichtig sind hier die hydrographischen Arbeiten von M'Cluer und Dalrymple's Karte eines Anonymus, die Vincent bekannt gemacht; sie giebt sieben Mündungsarme an: 1) Der Hauptarm, welcher zugleich am bekanntesten ist, heifst gemeiniglich Basra-Strom, oder Cossisa, Cassisa-Boni [30]) und seine Mündung Khor Hälte [31]). Die Barre des Basre liegt nach Beobachtungen älterer englischer Seefahrer in Lat. 29° 56′ 30″ N. [32]), womit die neüern Beobachtungen übereinstimmen [33]). Darauf folgen die Arme: 2) Bamischere, bei Niebuhr Bakmeschir, mit dem Khor Gufgah; 3) Carun mit dem Khor Musah, wohl einerlei mit Niebuhr's Khor Sable; 4) Seledge mit dem Khor Wastah; 5) Mohile und die beiden östlichen Mündungsarme 6) Gaban und 7) Doraek, die nicht genau bekannt sind: da liegen vier Inseln, unter ihnen Deribune und Deri, die auf Dalrymple's, Kinneir's, Arrowsmith's und am genauesten auf Hurst's Karten angegeben sind; Vincent nennt auch den Dorack-Arm Deri-Buna und hält ihn für den Ketaderbis der nearchischen Schifffahrt und die Insel Deribuna für Margastana [34]). Der Basra-Strom ist so geräumig und tief, dafs die gröfsten Kauffahrer, ja selbst Fregatten von 40 Kanonen [35]) bis zum Hafen von Bassore hineinfahren können.

Basra, Bassora, Bussora, am Hauptarm des Schat-el-Arab, mehr als zwölf deütsche Meilen oberhalb seiner Mündung gelegen, ist das Emporium des indischen und arabischen Handels mit dem türkischen Reich [36]). Die Tafeln von Nasir-Eddin und Ulug-Beg, obschon sie die korrektesten unter denen sind, welche man den morgenländischen Erdbeschreibern verdankt, setzen die Breite von Basra schlechthin auf 30° N. Dieser Bestimmung scheint Alms gefolgt zu sein, wenn er die Breite zu 30° 3′ angiebt [37]), denn er kann, wenn er wirklich während seines Aufenthalts in Basra (1758) Beobachtungen daselbst anstellte, diese Zahl unmöglich gefunden haben; vielleicht waltet ein Schreib- oder Druckfehler ob, so dafs statt 3 Minuten 30 gelesen werden müfste. Schon Pietro della Valle, der unter den ältern Reisenden einer von denen ist, welche die positivsten Kenntnisse gestatten, hat die Breite zu 30° 26′ bis 27′ beobachtet und d'Anville erfuhr von einem Agenten der französisch-ostindischen Kompagnie, welcher der Faktorei in Basra vorgestanden hatte, dafs die Polhöhe zu 30° 28′ oder 29′ gemessen worden sei [38]). Ältere Beobachtungen englischer Seeoffiziere, welche mit denen von Niebuhr (1765) vollkommen übereinstimmten, setzen Basra in Lat. 30° 30′ N. [39]). Der gelehrte Hydrograph D'Après de Mennevillette gab, wahrscheinlich nach Beobachtungen französischer Schiffskapitaine, 30° 32′ N. [40]), und diese Zahl ist es, welche in mehrere neüere französische Schriften [41]) sowohl als in die Karten von Arrowsmith und Hurst übergegangen ist. Der achtbare englische Hydrograph Purdy dagegen hat die niebuhr'sche Bestimmung angenommen [42]). Nach den neüesten Beobachtungen britischer Schiffskapitaine endlich beträgt die Polhöhe der englischen Faktorei in Basra 30° 29′ 30″ N. [43]). Man sieht demnach, dafs die Breite von Basra seit Pietro della Velle bis auf die jetzige Zeit nur um fünf Minuten

[29]) Sinus persicus. — [30]) Kinneir's Msp of Persia und Hurst's Chart. — [31]) Nieb. Sinus persicus und Reisebeschreib. II. Taf. XL. — [32]) Nieb. Descr. de l'Arab. 290. 292. — [33]) Horsb. I. 296. — [34]) Vincent 392, 421. — [35]) Rousseau Descr. du Paschalik de Bagdad 88. — [36]) Vergl. Ritter II. 132 sqq. — [37]) Ed. Ive's Reisen. II Th. II Bd. — [38]) Mem. de l'Acad. XXX. 139. — [39]) Nieb. Descr. de l'Arab. 292. und dessen Reisebeschr. II. Taf. XL. — [40]) Neptune oriental. — [41]) Rousseau Descr. 81. Dupré Voy. en Perse I. 194. — [42]) John Purdy's Oriental Navigator. — [43]) Horsb. I. 297.

Digitized by Google

geschwankt hat, und dafs man dieselbe, mit Rücksicht der verschiedenen Standpunkte, auf welchen die Beobachtungen angestellt worden sein können, im Mittel zu Lat. 30° 29½′ N. anzunehmen berechtigt ist. Abweichender unter einander sind die Angaben für die Länge; diese bewegt sich zwischen 45° 15′ und 45° 30′. D'Après und Arrowsmith haben nämlich 45° 15′; Purdy und Hurst 45° 16′; geht man von der beauchamp'schen Bestimmung der Länge Bagdad's aus, so folgt aus der Entwickelung der Itinerarien unseres ehrwürdigen Niebuhr die Länge von Basra 45° 30′, und dies ist das Maximum [44]); Horsburgh endlich giebt 45° 19′ 45″; das arithmetische Mittel aus diesen vier Bestimmungen setzt Basra

in . . . . . Long. 45° 20′ O.,

welches von dem, wahrscheinlich durch Kronometer-Messungen gefundenen Resultate bei Horsburgh nur unbedeütend abweicht, und daher von uns bei der Konstruktion der Karte zum Grunde gelegt worden ist. Dupré setzt in runder Zahl 40° und Rousseau 46°; doch diese Angaben verdienen so wenig Beachtung als die von Jomard, welcher Basra „nach neüern Karten" in Lat. 30° 25′ 45″ N. Long. 45° 10′ O. auf seiner schönen Karte von Nedjd niedergelegt hat [45]). Sehr beachtenswerth ist es, dafs schon d'Anville die Stadt Basra unter demselben Meridian eintrug [46]), den wir ihr, aus den obigen Gründen, anzuweisen uns veranlafst geschen haben. — Die Stellen, wo Teredon oder Diridotis (der Endpunkt der nearchischen Schifffahrt) und Oboleh oder Apologus, Bassoras Vorgängerinnen in dem Handel Vorderasia's mit Indien, gelegen haben [47]), sind auf der Karte gehörigen Orts angemerkt worden. Aginis des Nearch, welches d'Anville nach Zaine setzt, bringt Vincent an die Mündung des Carun, oder Khor Musah [48]).

[44]) Es ist nämlich die Länge von Bagdad 2h 48′ 9″ in Zeit O. von Paris; Mesched Ali liegt nach Niebuhr's Beisek. Taf. XLI. genau 3′ 27″ im Bogen westl. von Bagdad, folglich in Long. 41° 58′ 48″ O. Die Breite von Mesched Ali ist 32° 4′ N. und die Entfernung dieser Stadt von Basra, nach Nieb. Reisekarten 51¼ deütsche Meilen. Mit dieser Distanz und dem Breitenunterschiede findet sich eine Längendifferenz zwischen Mesched Ali und Basra von 3° 31′ 12″, mithin Länge von Basra 45° 30′ O. — [45]) Notice geogr. im Mengin II. 611. — [46]) Prem. Part. de la Carte d'Asie. — [47]) Ritter II. 142. — [48]) Vincent 429.

Zweiter Theil.

Persisches Küstenrevier.

§. 9.

Vom Schat-el-Arab bis Buschir.

Karedj, Charedsj, Karek, Karak (Sophtha des Ptolemaios), eine Insel von zwei bis drittehalb Seemeilen Ausdehnung in der Richtung von S. nach N. und vier bis fünf Meilen Umfang. Der Name bedeütet „Aufserhalb", die aüfsere Insel. Sie ist so hoch, dafs man sie bei klarem Wetter von der Buschir-Rhede, die an zwölf Seemeilen entfernt ist, erkennen kann. Sie war von 1754 bis 1765 in Besitz der Holländer, die hier eine Citadelle und eine Stadt anlegten, welche von Arabern und Persern schnell bevölkert wurde. Nach den übereinstimmenden Beobachtungen von Niebuhr und der neüern englischen Seefahrer liegt die Flaggenstange im Fort von Karedj, welches auf der Nordostecke der Insel gelegen ist, in Lat. 29° 15′ 30″ N. [1]). Ältere Beobachtungen englischer Schiffskapitaine setzten die Polhöhe von Karedj auf 29° 12′ und die der Rhede auf 29° 20′ [2]). Die Länge der Flaggenstange ist nach Horsburgh's Angabe 47° 59′ O., Arrowsmith und Hurst setzen sie dagegen um sieben Minuten geringer an. Ganz Karedj ist, aufser an der nordöstlichen Sandspitze, von Klippen ringsum eingefafst. Die Insel hat vortreffliches Wasser, reichen Dattelbau; und unter ihren Bewohnern erhält der Schiffer, der nach Basra bestimmt ist, die besten Lothsen, sein Fahrzeüg durch die gefahrvollen Bänke des Schat-el-Arab voll Sicherheit zu steüern [3]). Nordöstlich von Karedj liegt die niedrige Sandinsel Kueri, Choueri (d. h. Abtheilung, Distrikt), Korg, Korgo, Gorgu, Kargo, Kulle, die in Meridian-Richtung vier Meilen lang, und wie Karedj mit einer Klippenreihe umgeben ist, aufser an der Ostseite. Sie ist unbewohnt, obschon sie an der Nord- und Südspitze gutes Wasser hat und mit Dattelbaümen bepflanzt ist. Der Kanal, welcher Karedj von Kueri scheidet, ist in seiner schmalsten Stelle eine Meile breit und für die Schifffahrt vollkommen sicher. Kueri ist die nördlichste Insel auf der Ostseite des persischen Golfs.

Ras Dilem, ein hohes schroffes Vorgebirge, in Lat. 29° 47′ bis 29° 50′ N., liegt mit der Insel Kueri nahe unter gleichem Meridian. Die Seefahrer und alle Karten [4]) nennen dieses Kap Bang; allein dieser Name gehört unzweifelhaft einem weiter gegen Süden gelegenen Vorgebirge an, während der

[1]) Nieb. Reise II. 196. Descr. de l'Arab. 280. Horsb. I. 294. — [2]) Nieb. Descr. 290. 291. — [3]) Horsb. I. 295. — [4]) Arrowsmith's Chart; Hurst's Chart; Kinneir's Map of the Countries lying between the Euphrates and Indus; Horsb. I. 295; Nieb. Descr. 290.

Digitized by Google

Name Dilem aus Niebuhr erhellet [6]). Ras Dilem scheint ein abgesonderter Theil des Vorgebirges von Seitun zu sein und bildet die nördliche Landspitze eines geraümigen Busens, welcher in der Rohilla-Spitze seinen südlichen Endpunkt findet und in eine nördliche und südliche Bai zerfällt; jene heifst Djenabe Bai, diese Bender Rig Bai. Die erstere führt ihren Namen von einem Dorfe, das bei Niebuhr unter der Benennung Gnaue oder Knaue vorkommt, von den englischen Seefahrern und Hydrographen und von Kinneir Guunowa genannt [6]), nach J. v. Hammer aber richtiger Djenabe oder Dschenabe geschrieben wird [7]). Das Dorf liegt ungefehr 1 Meile von der See entfernt; dicht bei demselben sind die Trümmer einer grofsen Stadt. Macdonald Kinneir, der von Buschir längs der Seeküste über Endian nach Basra reiste, giebt die Entfernung von Buschir bis Gunnowa zu 41 Meilen an [8]); mit Rücksicht auf die Krümmungen des Weges kommt hiernach Djenabe in Lat. 29° 23′ N. zu liegen. Von da zog er über Hissar, einem Lehmfort nach Bender Dilem, Delum, Delam. Die Länge des Weges von Djenabe nach Hissar ist in seinem Itinerar nicht angegeben; aus seiner Karte erhellet aber, dafs sie 10 Meilen beträgt. Kinneir sagt bei dieser Station: „Man betritt den Berg Bung, über welchen sich die Strafse fünf Meilen von Hissar windet." Hiermit stimmt auch Niebuhr überein, wenn er einen Berg Bank, Bang, in der Nähe von Djenabe angiebt; es ist dies ferner der vorspringende Gebirgsarm Kuhi Beng bei J. v. Hammer, der gegen die See auslauft, die ebenen Distrikte Lirawi und Heradwet von einander trennt, nicht hoch und sieben bis acht Meilen breit ist [9]). Dieses Ras Bang kommt nach den itinerarischen Angaben Kinneir's in Lat. 29° 30′ zu liegen; und jenes Ras Bang (Dilem) der Seefahrer mufs als Falsches Ras Bang bezeichnet werden. Von Hissar ist eine Entfernung von 11 Meilen bis Bender Dilem. Die Distanz, von Djenabe aus zu 21 Meilen, bringt Bender Dilem in Lat. 29° 38′ bis 39′ N. So liegt dieser kleine Hafenort, eine „ärmliche Fischerstadt", auch auf Kinneir's sowohl als Hurst's Karte. Es ist daher gewifs ein Irrthum, wenn Horsburgh die Breite von Delam zu 29° 55′ N. setzt [10]) und Arrowsmith die Mündung des Flusses Dellim in der eben genannten Breite und den Ort Dellim in 30° 5′ angiebt [11]). J. v. Hammer hält Dilem für das Tuh oder Tus des Abulfeda und den Flufs für den Ab Schirin des Dschihanuma [12]), Brizana der nearchischen Navigation. Von Bender Dilem ging Kinneir über das unfern der Seeküste gelegene kleine Dorf Schabulschau, 8 Meilen, nach Endian, 28 Meilen, einer Stadt von 3 bis 4000 Inwohnern, 20 Meilen von Seitun, auf beiden Ufern des Tab (Arosis), den er im Februar 80 Klafter breit und sehr salzig fand [13]). Nach den angegebenen Entfernungen kommt die Position von Endian auf Lat. 30° 4′ N. Long. 48° 8′ zu stehen. Arrowsmith's Karte vom persischen Golf hat diese Stadt in Lat. 30° 14′ N. Long. 47° 22′ O. und Dalrymple, auf Vincent's Karte in Lat. 30° 7½′ N. Long. 47° 45′ O. niedergelegt, wodurch sie dem Euphrat-Delta zu sehr genähert worden ist [14]). Der Tab ist der Gränzflufs zwischen Farsistan und Chusistan. Bender (d. h. Handelshafen) Rig, Rigk, Reeh, Reig, Reeg, ist von Macd. Kinneir besucht worden. Die Stadt (Rhogonis des Nearch), welche dicht an der See steht und von einer elenden Lehmmauer umgeben ist, war einst der Sitz eines gefürchteten Freibeüters, ist aber jetzt verfallen. Die Entfernung von Buschir beträgt 32 Meilen [15]), die, mit Rücksicht auf die Krümmungen des Landweges längs der Buschir-Bucht, Bender Rigk in Lat. 29° 16′ N. setzt. Damit stimmt die Beobachtung älterer englischer Seefahrer vollkommen überein [16]). Die Landspitze, welche von den englischen Seefahrern Rohillah, Rowlah, genannt wird, nach einem angränzenden kleinen Bezirk, der aus zehn bis zwölf ärmlichen Dörfern besteht [17]), ist ohne Zweifel dieselbe, welche bei Niebuhr unter dem Namen Ras Schatt vorkommt [18]); sie ist sehr niedrig von der See aus, selbst bei Tage

[6]) Nieb. Descr. 276. — [6]) Kinneir Mem. 71. 455. M'Cluer, Mascall, Dalrymple, Hurst, Arrowsmith. — [7]) Wiener Jahrbücher der Literatur VIII. 353. — [8]) Kinneir Mem. 455. — [9]) W. Jahrb. a. a. O. 306. — [10]) Horsb. I. 296. — [11]) Arrowsmith's Chart — [12]) W. Jahrb. a. a. O. 317. 353. — [13]) Kinneir Mem. 57. 90. 456. — [14]) Arrian giebt die Entfernung von Arosis bis Diridotis zu 2000 Stadien an, welche Vincent zu 125 engl. Meilen berechnet (Voy. of Nearchus 440); diese Distanz stimmt mit unserer Karte vollkommen überein. Die Zweifel, welche Vincent hatte, rühren von der fehlerhaften Länge der Tab-Mundung, nach M'Cluer's Relevirungen, her. — [15]) Kinneir Mem. 455. — [16]) Nieb. Descr. 290. — [17]) Kinneir a. a. O. — [18]) Descr. de l'Arab. 275. Sinus persicus.

Digitized by Google

kaum zu erkennen [19]). In dieser Gegend scheint Taoke der nearchischen Schifffahrt gesucht werden zu müssen.

Buschir oder Abuschehr, Abu schähhr, d. h. Abu's Stadt, liegt auf der nördlichen Spitze einer Halbinsel (Mesambria des Nearch, Chersonesus beim Ptolemaios [20])), deren Südende durch das alte Portugiesen-Fort Rischehr bezeichnet wird. Diese Halbinsel besteht aus flachen Sandboden, der so niedrig ist, dafs er bei hohen Fluthen überschwemmt wird, wie denn auch eine Bemerkung von Niebuhr vermuthen läfst, dafs von der gegen Osten gelegenen Bucht ein Kanal abgehe, der bei Rischehr mit dem Meere kommunizire [21]). Buschir ist seit dem Verfall Bender Abbassi's der Haupthafen des persischen Golfs, die Eingangspforte von Schiras; aus einem ärmlichen Fischerdorfe ist es eine wohlhabende, blühende Stadt geworden, was die Engländer, wohl nicht mit Unrecht, ihren Bestrebungen zuschreiben; denn sie sind es, welche heüt' zu Tage den Handel Persiens mit Indien in ihren Händen haben. Nach Niebuhr's Beobachtungen liegt Buschir in Lat. 28° 59′ N. [22]). James Fraser fand für die englische Faktorei 30″ mehr, nach sechs Sternhöhen [23]). Horsburgh und Hurst setzen die Stadt genau unter 29°, und Arrowsmith noch um 1′ nördlicher. Was die Länge anbelangt, so hat der zuletzt genannte Hydrograph 48° 30′ O., Hurst 48° 31′ O., allein beide Angaben sind auf jeden Fall zu klein; denn Gawthorpe, der Master des englischen Königsschiffs, the Lion, von 64 Kanonen, geführt vom Kapit. Heathcote, fand für den Ankerplatz, welcher vier Meilen westlich von der Stadt lag, nach Abständen des ☾ von ☉ und ✶✶ und nach kronometrischer Zeitübertragung von Bombay, 50° 54′ 15″ O. Grw. [24]), das ist Buschir in Long. 48° 38′ 32″ O. Paris. Fraser fand die Länge von Buschir nach sechs beobachteten Jupiterstrabanten-Verfinsterungen, die er mit den korrespondirenden Zeiten des Nautical Almanac verglich, 48° 33′ 44″ O. [25]); und eben dieselbe Gröfse giebt Horsburgh an; es ist demnach die Länge von Buschir in Mittel aus Gawthorpe's und Fraser's Beobachtungen 48° 36′ O., die von uns zum Grunde gelegt worden ist. Der spezielle Plan von der Rhede und dem Hafen von Buschir ist von Arrowsmith entlehnt worden; er ist im Jahre 1808 aufgenommen, und wohl zu merken ist es, dafs die Lothtiefen auf demselben in Fufs-Maafs ausgedrückt sind. Die Fluth erfolgt beim Voll- und Neümond um 8ʰ 30′, und bei hohen Springfluthen steigt das Wasser um 8 bis 9 Fufs, sonst um 6 oder 7 Fufs. Hier, wie in Bombai und an der Gudjerat-Küste, sind die Tages-Gezeiten am höchsten, wenn die Sonne nördliche Deklination hat; am höchsten sind sie aber in der Nacht, wenn die Sonne in der südlichen Hemisphäre ist. Das Land hinter Buschir erhebt sich zu bedeütender Höhe; der höchste Gipfel ist der Halela oder Hallilah Pik in Lat. 28° 40′ 30″ N.; ein anderer Gipfel, von den englischen Seefahrern the Paps, d. i. „die Brustwarzen" genannt, liegt gerade gegen Osten von der Stadt; ein dritter, welcher als Seemarke dient, tiefer landein in Lat. 29° 19′ N. Long. 49° 4′ O.

§. 10.

Persische Küste zwischen Buschir und Ras-el-Djerd.

Die kleine Bucht, welche auf der Südseite der Buschir-Halbinsel liegt, heifst Rischehr- oder Halela-Bai; da ist ein Ort, welchen Horsburgh, M'Cluer und die Karten von Hurst und Arrowsmith Gilla nennen, der aber kein anderer als Halela bei Niebuhr [26]) sein kann, und worin Vincent des Nearchs Hieratis erkennt [27]). Von da an gegen Süden bis zum Vorgebirge Berdistan führen weder die genannten Karten noch die Karte von Kinneir die Küstenpunkte Iakau, Andjero, Khor Essire, Ras-el-Khan (ein Vorgebirge der Berge von Kenn, Kaneh-Sitan), Om el Chäle an, die von dem genauen Niebuhr nachgewiesen worden sind. Der Name Sevanid, Seaonid kommt in dem Verzeichnifs der Hafen und Ortschaften längs der nördlichen Küste des persischen Golfs vor, welches Dupré mitgetheilt hat. Die von ihm angegebene Entfernung setzt diesen Namen in die Gegend von Om el

[19]) Horsb. I. 298. — [20]) Vincent 365. — [21]) Nieb. Reise II. 100. Horsb. I. 294. — [22]) Nieb. a. a. O. 93. Descr. de l'Arab. 273. — [23]) Fraser's Narrative of a Journey into Khorassan. App. 131. — [24]) Morier 24 Journey 37. — [25]) Fraser's Narrat. App. 136. — [26]) Descr. de l'Arab. 272. Sinus persicus. — [27]) Vincent 361.

Digitized by Google

Chäle. Hier mündet der Sitan-Reghian (Sitakus des Nearch). In dieser Erstreckung zeichnen sich zwei Berge des Küstengebirgs aus, die von den englischen Seefahrern wegen ihrer Gestalt den Namen Eselsohren (*Asses Ears*) erhalten haben; sie liegen in Lat. 28° 29′ N. [28]).

Ras Berdistan, Verdistan, Bardestan, Burdistan, Bardestrand (Van Keülen), Babestan (D'Après), ist ein ausgezeichnetes Vorgebirge, das an den Bergen von Kenn oder Khan sehr leicht erkannt werden kann. Man sieht diese Berge bei klarem Wetter 15 Seemeilen weit in See und nach ihnen nennen Arrowsmith und Kinneir das Vorgebirge: Kap Kenn. Es liegt in Lat. 27° 58′ N. Long. 48° 59′ O. [29]). Die Listen von Breitenbestimmungen, welche sich Niebuhr von englischen Schiffskapitainen, namentlich vom Commodore Watson, verschaffte, setzen Ras Berdistan bald in 27° 49′ N. bald in 27° 57′ und die Berge Kenn, die unter 28° N. liegen, nach der ersten Lesart in Lat. 28° 12′, nach der zweiten in Lat. 28° 1′ N. [30]). Die erste Lesart gilt ohne Zweifel für Ras-el-Khan, als nördlichster Endpunkt der Kenn-Berge. Südöstlich von Ras Berdistan liegt die kleine, mit Bäumen bepflanzte Insel Mongella, Mondjellah, Monjilla. Niebuhr hat sie auf seiner Karte nicht angegeben, weil Watson in seinem Bericht bemerkte, dafs er dieselbe nicht gesehen habe und überhaupt an der Existenz einer Insel dieses Namens zweifle [31]); wir können daher der Meinung Vincent's nicht beipflichten, wenn derselbe die Insel Mongella mit Niebuhr's Om el Chäle identifizirt [32]), obgleich beide Namen einen gewissen Ähnlichkeits-Klang haben. D'Anville erwähnt dieser Insel schon, nach portugiesischen Berichten, unter dem Namen Palmeira [33]); welche Bewandnifs es aber mit der Insel Cousher habe, die er in Lat. 28° 47′ dicht an die Küste legt, ist nicht wohl zu bestimmen; wir möchten wenigstens nicht geneigt sein, sie, wie Vincent es thut [34]), mit Khor Essire bei Niebuhr zu identifiziren; denn Thevenot, der sie gesehen hat, branchte von Buschir bis auf die Höhe der Insel nur etwa 4½ bis 5 Stunden, während Khor Essire 42 Meilen von Buschir entfernt ist. Nach Thevenot's Zeitaufwand zu urtheilen, mufs sie in der Nähe des südlichen Theils der Buschir-Halbinsel liegen; ob sie seitdem mit dieser verwachsen ist? In Dupré's Liste der Küstenorte wird eine Ortschaft Menkeli genannt, die 4 Farsangen vom Ras Sermutaf und 5 Farsangen von Sevanid entfernt ist [35]); diese Distanzen setzen Menkeli der Insel Mongella gegenüber; beide Namen haben eine entfernte Ähnlichkeit mit einander.

In Lat. 27° 43′ N. bildet sich ein Vorgebirge, das von Vielen Ras Berdistan genannt wird, weil sich die Klippen dieses letztern bis dahin erstrecken. Es ist ohne Zweifel das Ras Sermutaf, welches in Dupré's Liste vorkommt, und kann mit Rücksicht auf den so eben angedeüteten Umstand das falsche Ras Berdistan genannt werden. Vor beiden Kaps dehnt sich eine grofse Untiefe aus, welche Berdistan-Bank heifst, und deren äufsere Kante im Durchschnitt an 25 Meilen vom Lande entfernt ist. Näher der Küste liegt ein Klippenriff, das von Ras Berdistan um Ras Sermutaf herum gegen die Konkün-Bai läuft, und in der Mitte eine Öffnung hat, wo ein sicherer Ankerplatz ist. Auf der Höhe dieser Öffnung sind regelmäfsige Gezeiten, welche ungefehr zwei Knoten in der Stunde laufen von WNW. nach OSO. parallel der Küste. Hohes Wasser ist von 7½ bis 8h beim Voll- und Neümond, und das Steigen der Fluth beträgt 9 bis 10 Fufs [36]).

Die Inseln Kenn und Zezarine, welche man bis um die Mitte des achtzehnten Jahrhundert für imaginär hielt, sind zu Niebuhr's Zeit von dem Kapit. Moor gesehen und ihrer geographischen Breite nach bestimmt worden. Sie liegen westwärts von Ras Berdistan, sind klein und so niedrig, dafs man sie nur auf drei bis vier Seemeilen weit vom Deck erkennen kann. Kenn oder Keyn wird von den englischen Seefahrern auch Cock, d. i. Hahn, genännt, und soll bei den arabischen Schiffern Arabia heifsen, Zezarine, oder Zazareen nach M'Cluer, dagegen Persia. D'Anville glaubt in dem Namen Zezarine eine Ähnlichkeit mit dem Küstenort Kierazin des türkischen Geographen Kiatib-Tschelabi, und mit Hieratin des Nearch zu erkennen [37]). Kapit. Moor hat Kenn in Lat. 27° 54′ N. bestimmt [38]),

[28]) Horsb. I. 293. Hurst's und Arrowsm. Charts. — [29]) Horsb. I. 292. Hurst. — [30]) Nieb. Descr. 290. 291. — [31]) Nieb. a. a. O. — [32]) Vincent 356. — [33]) Mem. de l'Acad. XXX. 157. — [34]) Vincent 363. — [35]) Dupré Voy. II. 491. — [36]) Horsb. I. 292. M'Cluer bei Vincent 356. — [37]) Mem. de l'Acad. XXX. 160. — [38]) Nieb. Descr. 289. Dalrymple's Collect. 46. Vincent 362.

Digitized by Google

allein diese Position ist, obwohl die Beobachtung eine genaue genannt wird, um 9′ irrig, denn alle neüere Beobachtungen setzen die Insel in Lat. 27° 45′ N. [39]) und Zezarine in Lat. 27° 57′ N., was nach Kapit. Moor in 28°. 8′ N. liegen sollte. Doch wäre es möglich, dafs, da Moor's Polhöhe von Kenn mit der neüern Bestimmung von Zezarine bis auf 3′ übereinstimmt, noch ein drittes Eiland in dieser Gegend läge, eine Vermuthung, die um so mehr etwas für sich hat, als die Schiffe, welche den Kurs nach oder von Buschir und Basra steüern, selten bis zum 48sten Meridian vordringen, um diese Eilande zu Gesicht zu bekommen [40]). Überhaupt halten die europäischen Schiffer die Gegend um Ras Berdistan für die gefährlichste auf der ganzen Golfreise, theils wegen der Klippen und Bänke um jenes Vorgebirge, theils wegen der in Rede seienden niedrigen Eilande, denn schon manches Unglück ist hier geschehen, so noch in neüerer Zeit, im J. 1822, wo das Schiff Nadree, Kapit. Hay, an der Insel Zezarine, bei Nachtzeit Schiffbruch litt. Niebuhr erfuhr von arabischen Piloten in Buschir, dafs ungefehr in der Mitte zwischen Ras Berdistan und Bahrein noch eine kleine niedrige Insel liege, welche bei der höchsten Fluth mit Wasser bedeckt sei [41]). Wir haben dieses Zweifelhafte Eiland mit einem Fragezeichen in Lat. 27° 10′ N. angegeben, und die Insel Zezarine des Kapit. Moor, in Lat. 28° 8′ N., zur Unterscheidung von Zezarine der neüern Beobachter, Moor's Insel genannt. Zezarine liegt nach Kronometer-Messungen 0° 37′ W. von Buschir, daher in Long. 47° 59′ O. Horsburgh setzt zwar Kenn um 10′ westlicher als Zezarine; allein diesem widersprechen die Karten von Hurst und Arrowsmith, so wie auch bereits die Bemerkung von Kapit. Moor, dafs beide Inseln nahe N. und S. lägen, nicht minder Horsburgh's eigene Angabe, der zu Folge Zezarine NO. g. N. von Kenn relevirt wird. Kenn ist gleichsam nur eine Sandbank, von runder Gestalt, und mit etwas Buschwerk darauf; die östliche Spitze hat gesunde Klippen, und blinde Klippen liegen in einem Abstande von ½ Meile rund um das ganze Eiland. Zezarine ist etwas gröfser, und hat an seinem Südende einen Fels, der mit einem Boot unter Segel Ähnlichkeit hat.

Von Ras Sermutaf läuft die Küste in nordöstlicher Richtung zur Konkûn-Bucht, wo nach Dupré's Liste die Orte Haddoter und Dehir liegen, und im Hintergrunde der Bender Konkûn, Kongûn, Kengoûn, Konkon (Gogana des Nearch), nach den im Jahre 1808 angestellten Beobachtungen des Masters Charles Maitland, von der Königl. Marine, in Lat. 27° 48′ 45″ N., Long. 49° 41′ O. Arrowsmith hat diesen Hafen sehr irrig in Lat. 27° 39′ N., Long. 49° 59′ O. niedergelegt, nach ältern Beobachtungen, die den sogenannten Barn Hill, d. h. Scheünen-Berg, an dessen Fufs die Stadt Konkûn liegt, in Lat. 27° 44′ N. setzen [42]). Dieser Berg erhebt sich hoch über die Küstenkette, nach Fraser's Schätzung an 3000 Fufs übers Meer [43]), und dient den Schiffern, die von Buschir kommend, Ras Berdistan dubliren, als eine vortreffliche Seemarke. Den Plan, welchen Maitland von dem gröfsten Theil der Bai aufgenommen, haben wir nach verkleinertem Maafsstab in unsere Karte übergetragen.

Die Awysi-Spitze schliefst die Konkûn-Bai auf der Ostseite. Von da geht die Küste in südöstlicher Erstreckung, wo die Orte Eïenat und Schilû liegen. An dem letztern, der auch Schiraf heifst, sieht man noch die Ruinen einiger europäischen Gebäude [44]); dann folgen Tähhrie, Tahrie, Tarj in Lat. 27° 42′ N. [45]), Brok und Nakhel-taki, beide in Dupré's Liste aufgeführt, und Bender Asseln, Aslu, Aslann, Aslo, Asloë, wo ein Scheik vom Araberstamm El Harem seinen Sitz hat. Bidahûn und Nibelhausel sind zwei Ortsnamen, welche bei Hurst vorkommen. Zwischen beiden Orten mündet ein Flufs Nabon, den Vincent für den Bagrada des Ptolemaios und Marrian hält [46]). Diese Mündung liegt im Hintergrunde einer tiefen Bucht, deren südliche Spitze durch das Ras Nabend oder Nabon bezeichnet wird. Nach den Beobachtungen des Lieutenants Crichton liegt dieses Vorgebirge in Lat. 27° 20′ N. (wie auch schon die engl. Seefahrer des 17. Jahrhunderts gefunden hatten [47]), indefs Dalrymple sie um 7′ 26″ vergröfsert [48])), Long. 50° 10′ O. Horsburgh giebt die

[39]) Horsb. I. 292. Hurst's u. Arrowsm. Charts. — [40]) Horsb. a. a. O. — [41]) Nieb. Reise II. 90. — [42]) Nieb. Descr. 291. — [43]) Frasers-Trav. and Adventures in the Persian Provinces 555. — [44]) Dupré II. 490. — [45]) Horsb. I. 292. — [46]) Vincent Voy. of Nearchus 574. — [47]) Nieb. Descr. 290. — [48]) Vincent 554.

Länge um 12′ östlicher an. Auf der nördlichen Seite des Kaps ist ein Dorf gleiches Namens gelegen [49]). Vom Ras Nabend steigt das Land steil empor zu einer Bergkette, die gegen SO. zieht, eine tafelförmige Oberfläche hat und nach Niebuhr den Namen Dahhr Asbân führt; ihr Ostende ist der Mons Okhus des Nearch. An ihrem Fufse liegen auf der Küste die Ortschaften Tschiû (in Dupré's Liste), was einerlei ist mit Shevoo des Kapit. Simmans bei Vincent, wo derselbe Apostani vermuthet, Tibhen (bei Niebuhr), Bendah und Mnghan (in Dupré's Liste), Tschetwar und Schewi (bei Hurst und Arrowsmith); die zwei zuletzt genannten Orte fallen nach den von Dupré angegebenen Entfernungen mit den von ihm anfgeführten Bendah und Mnghan zusammen, namentlich Bendah mit Tschetwar, wo vielleicht Bender Tschetwar (der Hafen von Schittnar?) zu lesen sein dürfte; eben so trifft in diese Gegend der von J. v. Hammer angeführte Küstenort Nedjirem, welcher dreizehn Farsangen von Bender Siraf entfernt ist [50]). Hier ist die Mündung des Darjabin, Darabin, nach dem Dschihanuma Dekan, von einem nahe der Mündung gelegenen Dorfe so genannt, bei Dupré Kalatu, der Dara des Ptolemaios. Auf der Landspitze, welche der Darjabin auf seiner Südseite bildet, liegt Bender Nachl, d. i. Palmenhafen, Nachelo, Nackilu, Nukhilo, Nakelo, eine Stadt, deren Bewohner im ganzen persischen Golf als Taucher und Perlfänger berühmt sind [51]); hier ist ein Fort und ein einzelner befestigter Thurm zum Schutz wider die Korsaren.

Auf dem Küstenstrich zwischen Bender Nachl und Ras-el-Djerd erhebt sich der Tscharrak-Berg, Cherrak, Djerraeck, Gharek, Tsjaräk, ein ausgezeichneter Gipfel in Lat. 26° 56′ N. (nach ältern Beobachtungen bei Niebuhr 26° 40′) Long. 51° 50′ O. An seinem Fufse liegt der Ort gleiches Namens, worin Vincent und Macd. Kinneir Bender Siraf, im 9ten Jahrhundert, die gröfste Handelsstadt der Küste, erkennt [52]), während Ouseley zwischen beiden Orten unterscheidet [53]). Niebuhr, auf seiner Karte, trennt den Namen Tsjaräk von dem Namen Siraf, thut aber des letztern in seiner Beschreibung keine Erwähnung. D'Anville sagt, die Stadt Siraf liege unter dem Berge Djem [54]). Tscherrû, Charroo, Cheroo, Tchiron, liegt im Hintergrunde einer flachen Bucht, und ist dem Scheik von Bender Nachl unterworfen. In Dupré's Liste kommen vor: Djoze, Kolha, welches wahrscheinlich mit Gillam, Gilla bei Kinneir und Hurst einerlei ist, und nach Vincent mit Ila des Nearch korrespondirt; Girza, Tavana, Esairs. In der Bucht auf der Westseite von Ras-el-Djerd liegen zwei oder drei Ortschaften [55]), von denen eine vielleicht Hans-Seife ist, dessen J. v. Hammer nach dem Dschihanuma erwähnt.

§. 11.

Inseln vor der persischen Küste zwischen Bender Nachl und Kischm.

Buscheab oder Schech-Schaajb ist die westlichste dieser Inseln, indem sie unmittelbar vor dem Palmenhafen liegt. Nach den Beobachtungen des Lieutenants Crichton ist sie in Lat. 26° 48′ N. und zwischen Long. 50° 31′ und 50° 45′ O. [56]), damit stimmt Arrowsmith nahe überein, Horsburgh aber setzt sie um 16′ weiter gegen Osten [57]); in der Polhöhen-Liste bei Niebuhr ist die Breite zu 26° 50′ und von Dalrymple (bei Vincent) 27° 1′ 30″ angegeben. Schech-Schaaib ist nächst Kischm und Bahrein die gröfste Insel im persischen Golf, von mittler Höhe und mit Dattelhainen, besonders auf der Seite gegen das Vestland hin, besetzt. Die Insel ist bewohnt und dem Scheik von Bender Nachl unterworfen. Auf der Süd- und Westseite erstrecken sich gefährliche Klippen und Bänke, auf denen mehr als ein Mal europäische Schiffe gestrandet sind. Auf der östlichen Ecke der Insel ist ein Fort, und hier trennt ein ¾ Meile breiter Kanal Schech-Schaaib von Schittnar, einem kleinen niedrigen Eiland, von dem vielleicht Bender Tschetwar (siehe oben) seinen Namen hat. Buscheab ist ohne Zweifel, wie auch schon Vincent bemerkt hat, diejenige Insel, welche d'Anville nach portugiesischen Berich-

[49]) Nieb. Descr. 272. Dupré Voy. II. 490. Hurst's Chart. — [50]) Hammer in den Wien. Jahrb. VIII. 352. — [51]) Nieb. Descr. 272. — [52]) Vincent 337. Geogr. Mem. 82. — [53]) Ouseley Travels in various Countries of the East I. 170. 178. — [54]) Mem. de l'Acad. XXX. 156. — [55]) Hurst's Chart. — [56]) Ebend. — [57]) Horsb. I. 290.

Digitized by Google

ten Lara nennt und mit Aracia des Ptolemaios identifizirt; auf alten portugiesischen Karten heifst sie Ilha del Ara [58]).

Hinderabi, Indarawi, Hinderabia, Inderabia, Indarnea, Andarvia bei d'Anville, Indernia, Indarnore, Angarvia, Anderipe, Kaikandros des Nearch; ist ein kleines, flaches Eiland, unbebaut und unbewohnt, in der Mitte mit einigen Dattelbäumen. Auf der Westseite hat es ein kleines Inselchen oder Klippe. Die östliche Spitze liegt nach den Beobachtungen vom Master Gawthorpe, auf dem Schiff Lion, im Jahre 1811, in Lat. 26° 38′ 18″ N., Long. 51° 18′ 30″ O. [59]). Horsburgh setzt Hinderabi unter denselben Meridian, Hurst dagegen um 9′, Arrowsmith sogar um 14′ westlicher. Ein 2 bis 3 Meilen breiter Kanal trennt die Insel vom Vestlande, und zwar von der westlichen Ecke der Tscherru-Bai, deren geographische Länge nach der von Hinterabi korrigirt worden ist. Dalrymple gab die Breite von Hinderabi zu 26° 49′ 37″ N. an, also um 11′ zu grofs [60]).

Gegen S. 48° O. von dem Westende der Insel liegt eine Untiefe, welche von dem Schiff Mornington entdeckt und daher von uns Morningtons Untiefe genannt worden ist. Im seichtesten Theil hat sie 5 Faden Wasserstand. Zwölf Meilen östlich davon liegt

Käs, Kaise, Kaez, Kenn, Kyen; Keisch, bei d'Anville, Guefs, Queche, Zeits auf holländischen Karten, Kataea des Nearch, eine fruchtbare, stark bevölkerte Insel, (nach Price von Wahabiten bewohnt), und besser mit Bäumen bepflanzt als irgend eine andere im ganzen Golf; sie ist über 4 Meilen lang und 2 breit, und nicht sehr hoch, so dafs sie nur auf vier Seemeilen weit gesehen werden kann. Die Südostecke, auf der ein Dorf gelegen ist, bestimmte Gawthorpe in Lat. 26° 30′ 18″, Long. 51° 39′ 15″ O. [61]). Die Beobachtungen der älteren englischen Seefahrer setzen die Insel in Lat. 26° 37′ N. oder nach Dalrymple in 26° 34′ 52″ N. [62]). Horsburgh macht die Länge 51° 48′ O. [63]), während Hurst, der sich auf die Messungen von Crichton stützt, und Arrowsmith bis auf zwei Minuten mit der Beobachtung von Gawthorpe übereinstimmen. Die britische Regierung von Indien hatte vor längerer Zeit einen Militairposten auf Käs, um den Handel vor den arabischen Korsaren zu schützen.

Belior, Polior, Pollior, Pelur oder Peloro bei d'Anville, Pylora des Nearch, ist eine unbewohnte wüste Insel, ungefähr 6 Meilen lang von SSW. nach NNO. und 3½ Meilen breit, und kann sieben Seemeilen weit gesehen werden. Macd. Kinneir setzt das Nordende der Insel in Lat. 26° 20′ 30″ N. [64]), Horsburgh das Südende in Lat. 26° 16′ N. [65]) und Master Gawthorpe beobachtete die Polhöhe des Centrums zu 26° 18′ [66]). Genau eben dasselbe Resultat kommt bereits in dem ersten Breiten-Verzeichnifs bei Niebuhr vor, während die zweite Liste 26° 25′ angiebt [67]). Die Kronometer an Bord des 64 Kanonen-Schiffs Lion haben die Länge von Belior zu 52° 16′ 30″ O. bestimmt, Lient. Crichton fand drittehalb Minuten mehr. Das Meer um diese Insel ist tief, nur an der Südwestspitze liegt auf Kabellänge ein Riff gefährlicher Klippen. Früher glaubte man, dafs auch von der Nordwestecke ein Riff weit in See vorspringe [68]), allein das Schiff Prince of Wales, welches diese Seite der Insel bis auf ¾ Meile vom Lande umschiffte, fand von 7 Faden bis 25 Faden keinen Grund. Acht Meilen nordöstlich von Belior liegt eine Untiefe, aus Klippen, Muscheln und Sand bestehend, welche von dem Schiff Karoline zuerst gesehen worden zu sein scheint; an den seichtesten Stellen hat sie zur Ebbezeit nur 14 Fufs Wasser, daher sie Vierzehn Fufs Untiefe genannt worden ist [69]); bei Horsburgh heifst sie Polior Shoal.

Frür, Nobfleur, Nobflure, ein kleines von Vegetation entblöfstes und unbewohntes Eiland, ist gröfstentheils flach, trägt aber auf der Südostspitze einen sattelförmigen Berg, der auf sechs Seemeilen weit vom Deck gesehen werden kann [70]) und nach den Beobachtungen von Gawthorpe in Lat. 26° 7′ N., Long. 52° 7′ 5″ O. gelegen ist [71]). In den Listen bei Niebuhr ist die Breite bald zu 26° 10′ bald zu 26° 13′ angegeben.

[58]) Mem. de l'Acad. XXX. 155. 156. — [59]) Morier 2d Journey 35. — [60]) Vincent 348. — [61]) Morier 34. — [62]) Niebuhr Descr. 290. 291. Vincent 336. — [63]) Horsb. I. 289. — [64]) Geogr. Mem. 16. — [65]) Horsb. a. a. O. — [66]) Morier 31. — [67]) Nieb. Descr. 290. 291. Dalrymple hat 26° 22′ 7″ (Vinc. 331.) — [68]) Arrowsm. Chart. — [69]) Mogoo Bay from a Sketch of Lieut. Crichton R. N. — [70]) Kinneir 17. Horsb. I. 288. — [71]) Morier 31.

Digitized by Google

Schech Sure, Serdi, Surde, Surdy, eine bewohnte Insel von 6 Meilen Länge und 4 Meilen Breite. Sie liegt in Lat. 25° 53′ N. und wird gewöhnlich fast auf den Meridian von Belior gesetzt [72]); allein Gawthorpe fand mit den an Bord des Schiffs Lion befindlichen Kronometern, dafs sie um mehr als ¼ Grad westlicher, nämlich in Long. 51° 58′ 15″ O., liege [73]). Vom NW. Ende der Insel springt ein Riff 2 Meilen weit in See vor; auf der Südwestspitze ist das Grabmal eines mahommedischen Heiligen und an der Südseite ein Dorf, wo Schiffe Erfrischungen aller Art zu mäfsigen Preisen erhalten können.

Bumose, Boumoseh, Bomosa, Bormosa, Basman, in Lat. 25° 51′ N., Long. 52° 46′ O. nach Horsburgh's Angabe, ist ein unbewohntes Eiland, ungefehr fünf Meilen lang und durch einen in der Mitte stehenden hohen runden Berg ausgezeichnet, von dem sich mehrere Hügel gegen das Ostende hin verlaufen.

Gross- und Klein-Tumb, Tomb, d. h. Grab, sind zwei kleine unbewohnte Eilande, welche persische Namen von gleicher Bedeütung, nämlich Gumbnz, führen. Klein-Tumb, oder Nabgion, Nabgian, Nabejon, Tumb Namin, liegt nach der an Bord des Schiffs Lion beobachteten Mittagshöhe der Sonne und nach den Beobachtungen des Kreüzers Prince of Wales in Lat. 26° 14′ 30″ N., Grofs Grab oder Naze dagegen im Mittel aus den Beobachtungen von Niebuhr, Macd. Kinneir, Gawthorpe und des Schiffs Prince of Wales in Lat. 26° 15′ 30″ N. [74]). Die Länge von Grofs Grab wurde vermittelst der Kronometer des Lion, übereinstimmend mit denen an Bord des Prince of Wales = 52° 59′ 30″ O., und die von Klein Grab = 52° 47′ 45″ O. gefunden [75]). Jene Insel ist niedrig und platt, kann jedoch vom Deck eines grofsen Schiffs auf fünf Seemeilen Entfernung gesehen werden; diese ist etwas unebener; beide haben an der Südostseite eine Bank, die indessen nicht gefährlich ist. Grofs Grab hat Wasser in einem Brunnen, der am Westende des Eilands unter einem Bananen-Baum gegraben ist. Die auf unserer Karte befindlichen Ansichten beider Inseln sind nach Zeichnungen des Lieut. Crichton.

§. 12.

Die persische Küste zwischen Ras-el-Djerd nnd dem Eingang des Golfs. Die Inseln Kischm, Hormus, Laredj und Hinjam.

Ras-el-Djerd, bei d'Anville Gherd, bei den englischen Seefahrern Kap Certes, Sertes, führt auch den Namen Ras-el-Hassini [76]); (es ist nach Vincent das Cap Tarsia des Nearch). Man hat dieses Vorgebirge auf allen bisherigen Karten entweder auf den Meridian von Belior oder sogar westlich davon gesetzt. Beides ist aber, den neüesten Beobachtungen zufolge, irrig. Master Gawthorpe fand nämlich im Jahre 1811 auf zwei Standpunkten des Schiffs Lion aus Mittagshöhen und Kronometer-Messungen von Bombay aus die geographische Position von Ras-el-Djerd [77])

I.	Lat. 26° 32′ 15″ N.	Long. 52° 22′ 30″ O.
II.	— 26 31 00 »	— 52 22 00 »
Mittl.	Lat. 26° 31′ 37,5 N.	Long. 52° 22′ 15″ O.

d. i. also sechs Minuten östlicher als Belior. Auch die Breite war bis dahin um einige Minuten zweifelhaft, indem sie Lieut. Crichton bei seiner Aufnahme der Mogu-Bai im Jahre 1810 zu 26° 35′ ansetzte. Er beobachtete nämlich die Polhöhe von Kap Bostana 26° 30′ und fand durch Kreüzpeilungen, dafs Ras-el-Djerd um 5′ nördlicher und 10′ östlicher liege [78]). Kap Bostana, Bnstion, bei Niebuhr Ras-el-Heti, auch Ras-el-Sehenas, bei d'Anville Sannas genannt [79]), ist Sidodona beim

[72]) Kinneir Mem. 16. Horsb. I. 288. Arrowsm. u. Hurst's Charts. Nieb. Sinus persicus. — [73]) Morier 31. — [74]) Schon Lieut. Cant bestimmte die Polhöhe von Gr. Tumb zu 26° 12′, die aber von Dalrymple in 26° 24′ 17″ verändert wurde; weshalb, sagt Vincent nicht (Voy. of Nearch. 329.). — [75]) Morier 30. 31. Horsb. I. 288. — [76]) Horsb. 287. — [77]) Morier 31. — [78]) Sketch of the Mogoo Bai by Lieut. Crichton. — [79]) Die Namen der beiden Vorgebirge Djerd u. Bostana sind sehr oft verwechselt worden, man sehe darüber Vincent 332, 3, 4.

Nearch; es liegt nach der so eben angeführten Bestimmung in Lat. 26° 26′ 37″ N., Long. 52° 32′ 15″ O. Zwischen den beiden Vorgebirgen liegt die Mogû-Bai, die vor den im Golf herrschenden Winden geschützt, einen sichern Ankerplatz für die gröfsten Flotten gewährt. In ihrem Hintergrunde ist die Stadt Mogû in Lat. 26° 33′ 0″ N. Östlich davon giebt Lieut. Crichton, dessen Aufnahme wir als Karton in unsere Karte übergenommen haben, ein Dorf an, welches kein anderes als Dehun in Dupré's Liste sein kann [80]). Bostana, bei d'Anville Bustion [81]), bei Dupré Bistoun, bei Kinneir Bestion, und Schenas, Chinâs, (Surafs, Saras bei M'Cluer) sind zwei kleine Städte unter dem hohen Lande des Vorgebirgs Bostana, das nach ihnen seinen Namen führt. Nordöstlich davon liegt in Lat. 26° 34′ N. die Hafenstadt Lundje, Linga, Lenguin, bei d'Anville Telenge [82]), am Eingange zu dem Kanale, welcher Kischm vom Vestlande scheidet; die Portugiesen hatten hier vormals einen Posten und in neüerer Zeit war es der Hauptort der Joasmi-Korsaren auf der persischen Küste [83]). Noch weiter gegen Nordost liegt, unter gleichem Parallel mit der Basidu-Spitze von Kischm, Bender Kunk oder Congo. Der ganze Küstenstrich heifst bei den morgenländ. Geographen Seif oder Saif Aman [84]). Alle Orte ostwärts von hier gen Gambrôn werden, mit ihren Entfernungen, in Dupré's Liste aufgeführt [85]). Khamir, Kiamir, Khumir wird schon von Niebuhr genannt, ein vestes Bergschlofs wegen seiner Schwefelminen berühmt. Hier beginnt der Distrikt Djurum, der sich ostwärts bis Minab erstreckt, und mit Gambron und dessen Dependenzien vom Imam von Maskat vom persischen Hofe in Pacht genommen ist. Kischm und Hormus nebst Laredj und Hindjam stehen unter der Herrschaft des Imam, der also der Beherrscher des Eingangs zum Golf ist.

Gambrôn, Gambrûn, Komron, Gomron, Gomberûn, Gomrun, oder Bender Abass, d. h. Abass' Hafen; einst durch Schah Abbas Bemühungen der wichtigste Handelsplatz an der persischen Küste, das Emporium des indischen Handels, jetzt fast ohne allen Verkehr, nachdem Abuschehr an seine Stelle getreten. Der wenige Handel, der hier noch getrieben wird, ist auf die südöstlichen Provinzen beschränkt. Die Stadt des Schah Abbas liegt in Ruinen; das heütige Gambrôn ist östlich davon erbaut, ein Haufen verfallener Hütten, in der günstigsten Jahreszeit von 3 bis 4 Tausend Menschen bewohnt [86]). Was die geographische Lage von Bender Abbas anbetrifft, so ist die Breite bis auf die neüeste Zeit noch immer einer gewissen Unsicherheit unterworfen geblieben. Pietro della Valle hat die Polhöhe zu 27° oder 26° 58′ bis 59′ beobachtet; eben dieselbe Zahl sollen, wie Mandelsloh berichtet, die Holländer, welche bekanntlich eine Faktorei in Gambrôn hatten, gefunden haben. D'Anville fand unter mehreren Breitenbestimmungen des Jesuiten Dius, welche ihm vom P. Sonciet mitgetheilt worden waren, auch die von Bender Abbas mit 27° 7′; allein er glaubte dieses Resultat, mit Rücksicht auf die korrespondirenden Beobachtungen anderer Punkte, um ungefehr 4 Minuten vermindern zu müssen, und setzte demgemäfs Gambrôn in Lat. 27° 3′ N. [87]). Niebuhr führt eine Beobachtung der englischen Seefahrer seiner Zeit an, die für die Rhede 26° 14′ gegeben hat [88]); Macd. Kinneir setzt für die Stadt 26° 18′ [89]); da nun aber Gambrôn 6′ nördlicher liegt als Hormus [90]), und letzteres, wie wir weiter unten sehen werden, eine Breite von 27° 7′ N. hat, so ist Bender Abbas in Lat. 27° 13′ N., womit auch Horsburgh übereinstimmt [91]). Kinneir giebt die Länge zu 53° 52′ O. an; allein da die Stadt, allen Berichten zufolge, NW. von Hormus und nördlich vom Ostende von Kischm gelegen ist, so haben wir ihren Meridian, mit Rücksicht auf die genau bestimmte Länge von Hormus und Kischm, um beiläufig 16′ gegen Osten schieben müssen.

Die Insel Kischm, Kischmisch, Kismis, Kesem, Kischme, Kischma, Keischom, nach portugiesischer Orthographie Queixomo, (Oaraeta, Vrocht), soll ihren Namen von einer kleinen Art Weintrauben, die im Persischen so heifst, oder wie Thevenot und Niebuhr berichten [92]), von einem

[80]) Dupré Voy. II. 490. — [81]) Mem. de l'Acad. XXX. 152. — [82]) Prem. part. de la Carte d'Asie. — [83]) Nieb. Descr. 272. Horsb. I. 287. — [84]) J. v. Hammer a. a. O. 352. — [85]) Dupré Voy. II. 490. — [86]) Fraser's Narrative 42. 43. Dupré (I. 396.) gab die Bevölkerung von Gambrôn zu 20000 Seelen an. — [87]) Mem. XXX. 138. 139. — [88]) Descr. de l'Arab. 291. — [89]) Geogr. Mem. 201. — [90]) Ebend. u. 13. — [91]) Ind. Dir. I. 283. — [92]) Nieb. Descr. Thevenot II. 69.

Ort auf derselben Djisme erhalten haben, dessen Namen von den Europäern in jenen entstellt worden. Horsburgh scheint die Benennung durch „*Boat Island*", d. i. Boot-Insel, zu erklären [93]). Sonst wird sie auch das „lange Eiland" genannt (auf arabisch Djesiret tauile, Tawilet, auf persisch Djesirei drâs, Derauz, Diras [94])). In der That ist sie die längste, die gröfste Insel des Meerbusens, denn sie erstreckt sich in der Richtung von O. g. N. nach W. g. S. zwanzig Seemeilen weit, während ihre Breite im Durchschnitt etwa vier Seemeilen beträgt. Bemerkenswerth ist es, dafs bereits d'Anville's Darstellung von 1758 nicht allein die Längenausdehnung von Kischm bis auf eine Seemeile richtig angiebt, sondern auch die Konfiguration weit mehr mit der unsrigen übereinstimmend enthält, als alle neüern Karten; ja selbst Fraser, einer der achtbarsten unter den neüesten Reisenden in jenen Gegenden, irrt sich, dafs Kischm eine Länge von 80 bis 90 Meilen habe [95]); Nearch gab die Länge von Oaracta zu 800 Stadien an = 50 Meilen, nach Vincent [96]). Fraser giebt eben kein günstiges Bild von der Insel, wenn er sagt: „*Nothing can be imagined more desolate and unpromising than the Island of Kishmee; from whatever quarter it bee seen, it presents to view nothing but light grey rocks, of shelly aggregates or calcareous stone, or brown sand, all equally devoid of the smallest verdure*" [97]). Einst war Kischm ein wohlangebautes Land voll Dattel- und andern Fruchtgärten, mit 300 bis 360 stark bevölkerten Dörfern; als Neü-Hormus blühte, war es die Kornkammer dieses Mittelpunkts des Handelsstaates, welchen Mir Bahoddin Ayaz Seyfin, der fünfzehnte König von Hormus, im Jahre 700 der Hedjra, 1302 n. Chr., vom vesten Lande auf die Insel verpflanzte, so wie der spätern portugiesischen Handelsmacht. Jetzt ist Kischm öde und wüst, und wenn Macd. Kinneir noch sagen konnte, dafs die Insel an 150 Dörfer zähle, und ihr Boden Datteln, Weizen und Gerste genug hervorbringe, die Bewohner zu ernähren, dafs Rindvieh- und Schaafzucht betrieben werde, und letztere sogar bedeütend sei [98]); so ist nichts destoweniger dieser Zustand nicht mehr auf die neüeste Zeit anwendbar, denn die arabischen Korsaren des Golfs, namentlich die vom gefürchteten Djoasmi-Stamme, haben die Insel auf ihren Raubzügen geplündert und verwüstet, Dattel- und andere Fruchtbäume muthwillig zerstört, die Inwohner erschlagen. Was von diesen übrig geblieben, hat sich in die beiden Hauptorte der Insel geflüchtet, nach der Stadt Kischm, die mit Mauern umgeben vertheidigt werden kann, und nach Left. Jene zählt an 8000 Seelen, die ganze Insel nicht über 10000. Malcolm hatte dem Lord Wellesley (jetzt Herzog von Wellington) im Jahre 1800 vorgeschlagen, zum Schutz des indischen Handels wider die Piraten am Angar-Sund eine englische Niederlassung zu gründen, da sich diese Gegend vorzugsweise dazu zu eignen schien; allein dieser Antrag kam damals nicht zur Ausführung; dagegen wurde im Jahre 1819 nach Besiegung der Piraten von Ras-el-Khyma, ein Militairposten bei Decrestan, Daristan eingerichtet, der aber wegen Wassermangel baldigst aufgegeben werden mufste. Man verlegte ihn hierauf nach der nordöstlichen Ecke der Insel an eine, dem Anscheine nach zweckmäfsigere Stelle, nur zwei Meilen von der Stadt Kischm; doch auch hier war der Erfolg nicht der gewünschte und Fraser fand die Station bereits im Jahre 1821 in so betrübenden Verhältnissen, dafs ihre Auflösung, mit Rücksicht auf den geringen Nutzen, den sie bis dahin gehabt, dringend rathsam schien. Von Trinkwasser und den nothwendigsten Lebensbedürfnissen entblöfst, welche aus Bombay herbeigeführt werden mufsten, erlag die Besatzung den zerstörenden Einflüssen des ungesundesten Klimas [99]).

Die südwestliche Landspitze von Djesiret Tauile wird von den englischen Seefahrern durchweg Kishm SW. Point genannt; im Persischen heifst sie Ser-Mion, im Arabischen Ras-el-Mion [100]). Ihre geographische Lage ist nach ältern Beobachtungen Lat. 26° 34′ N. (bei Niebuhr), nach neüern Lat. 26° 32′ N., Long. 53° 1′ 45″ O. [1]). Davon gegen NO. liegt die Landspitze Basidu, Bacido, Bassadore, und in ihrer Nähe die einst blühende persisch-armenische Kolonie, dann Portugiesen-Stadt dieses Namens, seit lange in Ruinen. Kapitain Grubb, auf dem Bombay-Kreüzer Teruate, machte im

[93]) Ritter Erdkunde, II. 154. Nieb. Descr. 283. Horsb. I. 284. — [94]) Nieb. Descr. 283. Kinneir Geogr. Mem. 13. Ouseley Travels I. 162. Horsb. a. a. O. — [95]) Fraser's Geologic. Observat. in den Travels and Advent. 334. — [96]) Vincent 327. — [97]) Narrative of a Journ. to Khorasan 30. — [98]) Geogr. Mem. 15. — [99]) Kinneir a. a. O. Fraser Narrat. 31 ff. App. 7. — [100]) D'Anville Rech. géogr. in den Mem. XXX. 150. 151. — [1]) Horsb. I. 285.

Digitized by Google

Jahre 1821 eine Aufnahme des Hafens von Bassadore. Er beschreibt ihn als einen sichern Ankerplatz, der vor den herrschenden Nordwestwinden vollkommen geschützt ist. Die Gezeiten laufen ungefehr 2½ Knoten in der Stunde bei Springfluthen; Hochwasser erfolgt um 11h 45′ beim Voll- und Neumond und steigt etwa acht Fufs. Die Landspitze Basidu setzt Kapit. Grubb nach seinen Beobachtungen in Lat. 26° 39′ 30″ N., Long. 53°. 7′ 15″ O. [2]). Von da aus gegen Nordosten bis zur Bai von Left sollen mehrere niedrige und bewaldete Eilande liegen [3]), deren Konturen unbekannt sind. Die Bai von Left, Luft, Laft (deren Name zuweilen auf die ganze Insel Kischm übertragen wird [4])) bietet eine vorzügliche Hafenstelle dar. Sie war eine Hauptstation der Djoasmi-Araber, die von diesem Raubnest aus plünderten und sengten. Kapitain Wainwright, der sie auf dem Königsschiff Chiffone bei der Expedition gegen die Korsaren in den Jahren 1809 und 1810, in ihren Schlupfwinkeln aufsuchte, drang in diese bis dahin wenig bekannte Bucht vor. Lieutenant Crichton nahm einen Plan von derselben auf [5]), und bestimmte die geographische Lage zu Lat. 26° 57′ N., Long. 53° 31′ 30″ O. Er sagt, dafs diese Bucht im ganzen Golf der einzige Hafen sei, welcher Fregatten aufnehmen könne. Niedrige Waldeilande begränzen den Hafen auf der West- und Südseite, und gegen Osten, wo die Küste etwas höher ist, liegen vor derselben ebenfalls einige kleine Eilande, von denen das nördlichste, unmittelbar vor dem Ankerplatze, Inderabia heifst. In dem Hafen sowohl als in dem Kanale, welcher Kischm vom Vestlande scheidet, erfolgt die Fluth, mit einem Steigen von 13 bis 14 Fufs um 9h 0′; allein der Strom läuft südwärts drei Stunden später. Die Landspitze Left liegt in Lat. 27° 0′ N. Hier ist der Kanal nur drei Meilen, und bei der Nordspitze von Kischm, in Lat. 27° 2′ N., acht Meilen breit [6]). Die Stadt Kischm, der einzige Ort von Bedeütung, liegt auf der Ostseite der Insel in Lat. 26° 57′ 30″ N., Long. 54° 4′ 15″ O. nach den Kronometer-Messungen des Kapitains Grubb.

Hormus, Ormus, Harmuz, das insulare im Gegensatz des frühern kontinentalen Harmozia auf der gegenüberliegenden Küste des Palmenlandes (Moghistan), früher Organa, Gerana, Gerun, Garun, Djarun, Tyrine, Turun, Djirun, Sarun genannt [7]), ist durch einen drei bis vier Seemeilen breiten Kanal von Kischm getrennt. Auf der Nordseite der Insel liegt das Fort, in leidlichem Zustande sich befindend und mit der dazu gehörigen Vorstadt etwa 500 Bewohner enthaltend, einst das Emporium des portugiesischen Handels, einer der Schanplätze von den Thaten der Albuquerque; auf der Ebene, welche sich südwärts gegen die Berge hin erstreckt, sieht man die Überreste der alten Portugiesen- und Araber-Stadt, deren Umfang keines Weges an den Glanz und die Macht erinnern, die hier ehedem zu Hause waren [8]). Der alte portugiesische Hydrograph Pimentel gab die geographische Breite von Ormus zu 27° N. an [9]); d'Auville glaubte sie, mit Hinsicht auf die vom P. Dins beobachtete Polhöhe von Bender Abbas, auf 26° 55′ herabsetzen zu müssen [10]); aber dies war irrig, denn die Beobachtungen der englischen Seefahrer aus der Mitte des 18ten Jahrhunderts brachten die Breite von Ormus auf 27° 8′ N. [11]), während sie Dalrymple 27° 4′ 22″ setzte [12]), indefs Macd. Kinneir sie wieder bis auf 27° 12′ N. erhöhte, ob nach den Beobachtungen des Kapitains Wainwright? [13]), allein die wahre Breite des oben genannten Forts ist 27° 7′ N. Kinneir giebt die Länge zu 54° 5′ O. an, Hurst's Karte hat 54° 9′ und Arrowsmith 53° 58′ O. Hiernach würde Hormus bald auf dem Meridian der Stadt Kischm, bald darüber hinaus liegen; allein alle Nachrichten stimmen darin überein, den Längenunterschied zwischen beiden Punkten auf 12′ höchstens 15′ zu setzen [14]), was auch durch Horsburgh bestätigt wird, indem er sagt, die Länge von Hormus, Fort, sei durch Kronometer-Messungen zu 54° 16′ 45″ O. vestgesetzt worden [15]).

Laredj, Larek, Lareg, Arek, liegt südöstlich von der Stadt Kischm. Diese Insel ist mit Hor-

[2]) Horsb. I. 286. 287. — [3]) Kinneir Geogr. Mem. 15. — [4]) Nieb. Descr. 283. — [5]) Sketch of the Harbour of Luft in the Island of Kishma by Lieut. Crichton R. N. 1809. — [6]) Horsb. I. 284. — [7]) D'Anville a. a. O. 146. Vincent 299. 300. Almeyda in der allg. Historie der Reisen I. 112. Ouseley Travels I. 115. Dschihannuma 257., citirt von J. v. Hammer. — [8]) Fraser's Narrative 47. 48. 49. — [9]) Arte de navegar et roteiro. — [10]) Golfe Persique 1758. und Prem. part. de la Carte d'Asie. — [11]) Nieb. Descr. 291. — [12]) Dalr. Collect. of Memoirs 38. Vincent 324. — [13]) Kinneir Geogr. Mem. 13. 225. — [14]) Kinneir's, Hurst's, Arrowsm. Karten. — [15]) Horsb. I. 283.

Digitized by Google

mus nahe von gleicher Gröfse, vier Meilen breit, fünf lang. Dicht an ihrem Westende steht ein ausgezeichneter Kegelberg, dessen geographische Lage zu Lat. 26° 52′ N., Long. 54° 27½′ O. bestimmt worden ist [16]).

Geht man von dem Ostende der Insel Kischm längs ihrer südlichen Küste, so trifft man in einer flachen, buchtartigen Einbiegung die kleine Stadt Snzar oder Tennain, in Lat. 26° 48′ N. Von dort weiter westwärts ist die Overfall-Spitze, so genannt wegen der heftigen, drei bis sechszehn Faden betragenden Deininge, womit das Meer hier brandet. Gegenüber liegt das kleine Eiland Hindjam, Angar, Anganm. Die Meerenge, welche es von Kischm trennt, heifst Angar-Sund. Lieut. Crichton hat diese Insel sammt dem Sunde im Jahr 1809, als er im Schiff Chiffone, Kapit. Wainwright, wider die Piraten kreüzte, aufgenommen [17]); eine reduzirte Zeichnung seiner Aufnahme theilen wir in unserer Karte mit. Nach den von diesem Offizier angestellten Beobachtungen liegt die Mitte des Eilands in Lat. 26° 39′ N., Long. 53° 36½′ O. Angar ist gegenwärtig unbewohnt; früher mufs es stark bevölkert gewesen sein, denn man entdeckte die Ruinen einer geraümigen Stadt (siehe den Plan); und Kapitain Sealy, von der Bombay-Artillerie, der im Jahr 1811 auf Hindjam war, widerlegte die bis dahin geltende Meinung, dafs die Insel ohne frisches Wasser sei [18]).

Der Insel Hormus gegenüber, auf der Küste des Vestlandes, nannte Teixeira einen Hafenort Bender Ser, d. h. Hafen der Landspitzen, der aber nicht mehr vorhanden zu sein scheint, denn weder Kapitain Grant, der längs der ganzen Seekante des Moghistan gen Gambrôn reiste, noch die Nachrichten, welche Macd. Kinneir über den Weg von Tschubar nach Bender Abhass mittheilt [19]), thun seiner Erwähnung. Ob Bender Ihraim, Ibrahim, Brahemi, ein eigener Ort sei, oder ob unter diesem Namen nur die Mündung des Nehr Ibrahim (Anamis, Andanis) verstanden werde, bleibt dahingestellt; überhaupt ist in dieser Gegend, die für die Nearchische Schifffahrt so wichtig, für positive Ortslagen noch Vieles zu wünschen übrig. Minah, Minao, Minan, Minav d. h. Fort, soll nach einer, von Pietro della Valle daselbst 1621 angestellten Beobachtung in Lat. 26° 35′ N. liegen [20]), allein schon d'Anville näherte diese Breite dem 27sten Parallel [21]) und die Entwicklung von dem Itinerar des Kapitains Grant [22]), das allen auf der moghistanschen Küste angegebenen Ortschaften zum Grunde liegt, bringt Minah in Lat. 27° 10′ N. Südlich von Minah liegt Kohistug, Kuhestek, wahrscheinlich Neoptana der Nearchischen Schifffahrt.

Strabon erwähnt, nach Eratosthenes, des Promontoriums Harmozon von Carmania, als der Stelle, wo die Einfahrt in den persischen Golf am schmalsten ist und demjenigen Vorgebirge von Arabia gegenüber gelegen, wo die Wohnplätze der Macae sind. Es ist das Armuzium extremum beim Ptolemaios [23]), nach d'Anville's scharfer Berechnung der Nearchischen Schifffahrt zwischen Badis und Harmozia in Lat. 26° 20′ N. [24]). Kein Zweifel, dafs dieses Vorgebirge dasjenige sei, was uns die neüesten Berichterstatter unter dem Namen Ras Koli, d. i. Berg-Kap (daher richtiger wohl Ras Kohi) kennen gelehrt und in Lat. 26° 20′ N. niedergelegt haben. Von hier an nordwärts ist die Küstenterrasse des Moghistan, ein flaches Palmenland, während gegen S. hin die Berge des Buschknrd mehr oder minder dicht ans Meer treten [25]).

Hier stehen wir gegenüber dem Promontorium Mussendom, an der Öffnung des Meerbusens, die von Land zu Land, in seinen nächsten Punkten gemessen, 38 Längenminuten einnimmt; die schmalste Stelle des Eingangs ist mithin 34,14 geographische oder etwas über 8¼ deütsche Meilen breit. D'Anville berechnete sie, auf das Zeügnifs der Alten gestützt, zu 20100 Toisen [26]).

Südlich von dem gedachten Ras Koli (Kohi) bildet die Küste eine flache Bucht, an deren Südende ein zugespitzter Berg (a peaked hill) in Lat. 26° 10′ N. steht. Es ist der Σκογγύλος, Mons Semiramidis der Alten, wo einst ein Feüertempel stand, daher Elhurs, woraus die englischen Seefahrer

[16]) Horsb. 284. — [17]) A survey of Angar Island and Sound by Lieut. Crichton R. N. 1809. — [18]) Kinneir Mem. 16. Horsb. I. 285. — [19]) Kinneir Geogr. Mem. 442. 443. — [20]) Pietro della Valle V. 397. — [21]) D'Anville Mem. de l'Acad. XXX. 142. — [22]) Kinneir a. a. O. — [23]) Tabulae geogr. Claud. Ptolemaei. Ed. Ger. Mercator. 1578. Tab. VI. Asiae. — [24]) D'Anville a. a. O. — [25]) Horsb. I. 282. — [26]) Mem. a. a. O. 145.

Digitized by Google

Ehowers, Howres, Howse, Chowse gemacht haben. Das Tagebuch des Ostindienfahrers Houghton (1755) giebt die Entfernung von Bombarek Kap zu 8 Seemeilen an [27]). Weiterhin folgt der isolirte Fels Koh Umbareck, Koh Mubaruk, Koh Mubarie, d. i. der „gepriesene oder glückliche Berg", weil er gewöhnlich der erste Landpunkt ist, den der aus den indischen Gewässern kommende Schiffer beim Eintritt in den Golf erblickt (wie drüben an der arabischen Küste Mamma und Ben Salama), von den englischen Seefahrern gemeiniglich Bombarick oder Bombarack Rock genannt [28]). Nach Kapit. James Jeakes schöner Aufnahme dieser Küstengegenden [29]) liegt der Fels noch keine volle Meile landein, dagegen schätzte Fraser die Entfernung vom Gestade auf drei Meilen und seine Höhe uber dem flachen Strande, aus dem er sich inselartig erbebt, zu 700 bis 800 Fufs [30]). Als Niebuhr am 21. Januar 1765 auf seiner Reise von Maskat nach Buschir an dem „Blessed Hill" vorüberfuhr, bestimmte er die Polhöhe desselben in 25° 51′ [31]), was durch die Beobachtungen des Kapit. Jeakes vollkommen bestätigt wird, der den Fels in Lat. 25° 52′ N. und 0° 29′ W. Kap Jask setzt. Es ist ein rund geformter Felsen von grauem Kalkstein [32]); in ihm und Salama erkennt man vielleicht das Owair und Kosair des Edrisi [33]). Ungefehr eine Seemeile südlich vom Fels liegt Ras Kerazi, oder Kap Koh Umbareck (Karpella), in Lat. 25° 49′ N. Dieses Vorland ist der Scheitelpunkt der Küstendirektion: golfwärts zieht das Littorale NNW., oceanwärts gen O. in ununterbrochener Linie bis zum Kap Monza in der Nachbarschaft der Indusmündungen. Ras Kerazi ist stellenweise von Untiefen umgeben: das Schiff Francis Warden, von Bombay, gerieth hier am 16. Juli 1821 auf den Grund, ohne allen Stofs; es safs im Schlamme fest, was nicht eher bemerkt wurde, als die Bewegung des Schiffes aufhörte. Diese Untiefe ist vielleicht dieselbe, wo das Schiff Phönix auf den Grund gerieth. Sehr gefährlich ist die Kohnmbareck-Klippe in Lat. 25° 43′ N., die an der seichtesten Stelle nur 1½ Faden Wasserstand hat. Kap Jask, Jaques (Badis) liegt nach ältern Beobachtungen sowohl [34]) als nach den neuern des Kapit. Jeakes in Lat. 25° 40′ N., Long. 55° 49′ 45″ O. zufolge kronometrischer Zeitübertragung von Bombay [35]). Es wird allgemein als das Vorgebirge betrachtet, welches den Eingang zum Golf auf der Ostseite begränzt. In den Tafeln des portugiesischen Hydrographen Pimentel ist die Polhöhe dieses Kaps zu 25° 37′ und in dem alten English Pilot zu 25° 38′ angegeben. Alexander Childe bestimmte sie im Jahre 1616 zu 25° 35′, und Kapit. Blair, im Jahre 1774, zu 25° 30′ N.; überhaupt giebt des letztern Karte [36]) alle Breiten um neun bis zehn Minuten zu gering an, während die Küstenformen mit der neuern Aufnahme von Jeakes nahe übereinstimmen.

[27]) Vincent 291, 2. — [28]) Nach andrer Lesart soll Kohumbareck „*loose sand, sable delié*" bedeuten, weil die Küste sandig ist. Vioceot 253. — [29]) The Coast of Persia from Cape Jask to Bombarack Rock by Capt. James Jeakes of the Bombay Marine. — [30]) Fraser's Journey toto Khorasan 28. — [31]) Nieb. Reise II. 89. In der Descr. de l'Arabie S. 291. steht zwar 25° 49′; allein da die Reisebeschreibung später erschien als das Werk über Arabia, so haben wir der obigen Angabe den Vorzug einraümen zu mussen geglaubt. — [32]) Fraser a. a. O. — [33]) Vergl. Ritter II. 152. — [34]) Nieb. Descr. 290. — [35]) Horsb. I. 278. — [36]) Sketch of the Southeast Angle of the Coast of Persia, by Capt. A. Blair. Lond. 1797.

Tafel

der Mifsweisungen der Magnetnadel, welche innerhalb des Persischen Meerbusens und der nächsten Angränzungen des indischen Meeres beobachtet worden sind.

Auf der Karte ist bei mehrern Punkten die beobachtete Abweichung der Magnetnadel angegeben; da aber bei andern der Raum zu beschränkt war, um die der Variation entsprechende Zahl eintragen zu können, so stellen wir die sämmtlichen Beobachtungen, welche uns bekannt geworden, in folgender Tafel übersichtlich zusammen.

Ort der Beobachtung.	Lat. N.	Long. O.	Variation.	Jahr der Beobachtung.	Beobachter.
Maskat	23° 37′	56° 18′	4° 30′ W.	1765	Niebuhr.
			6 00 »	1785	Anonymus.
Mitte des Kanals zwischen Maskat und Kap Djask	24 34	56 12	4 30 »	1819	Anonymus.
Kap und Bai Djask	25 40	55 49	19 20 »	1616	Al. Childe.
			3 00 »	1819	Anonymus.
Koh Umbareck	25 52	55 20	2 50 »	1809	Wainwright.
Östlich von Grofs-Tumb	26 20	53 20	8 45 »	1807	Sloop Scorpion.
Bei Grofs-Tumb	26 15	52 59	3 15 »	1809	Wainwright.
Ras-el-Khyma	25 48	53 38	3 00 »	1820	Anonymus.
Basidu-Spitze (Kischm)	26 39	53 07	5 00 »	1821	Grubb.
Südlich von Bender Nachl	26 15	51 00	8 36 »	1807	Scorpion.
Arzenie	24 48	50 22	4 50 »	1823	Guy.
Dalmy	24 27	50 06	4 27 »	1823	Derselbe.
Daeny	24 57	50 04	4 23 »	1823	Derselbe.
Südlich von Ras Berdistan	27 10	48 55	8 40 »	1807	Scorpion.
Bahrein	26 13	48 23	5 40 »	1818	Eatwell.
Buschir	28 59	48 36	7 30 »	1765	Niebuhr.
			7 30 »	1808	Anonymus.
			4 40 »	1810	Wainwright.
			4 40 »	1811	Anonymus.
Südöstlich von El-Maradum	28 30	46 40	8 00 »	1785	Derselbe.
Mündung des Schat-el-Arab	30 00	46 10	6 12 »	1810	Wainwright.
Basra	30 29	45. 20	5 30 »	1812	Anonymus.

Es ist bei dieser Tafel zu bemerken, dafs die Beobachtungen, welche im Jahre 1807 an Bord der Sloop Scorpion angestellt worden, nicht sehr zuverlässig zu sein scheinen.

Die Landsichten, womit wir unsere Karte als ein lehrreiches Anschauungsmittel der Küsten- und Insel-Gestaltungen verziert haben, sind nach den schönen Zeichnungen des Kapitains Maude und des Lieutenants Crichton gestochen worden.

Über die geographischen Hülfsmittel, welche bei der Darstellung des auf die Karte fallenden Theils von Farsistan und des dazu gehörigen Profils der Schiras-Terrasse benutzt worden sind, ist in dem Memoir zur Karte vom westlichen Hochasia ausführlich die Rede.

Berlin, 17. November 1831.

Berghaus.

VA1/1523055

Digitized by Google